MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)

422 (12.9.1929) Mittagsblatt

Donnerstag, 12. September 1929 Mittag-Ausgabe Nr. 422 — 140. Jahrgang

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 3.— ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 9/11 (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 18. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Regelmäßige Beilagen: Montag: Sport und Spiel · Dienstag wechselnd: Aus der Welt der Technik · Kraftfahrzeug und Verkehr · Neues vom Film · Mittwoch wechselnd: Aus Feld und Garten · Gesetz u. Recht · Donnerstag wechselnd: Mannheimer Frauenzeitung · Aus dem Kinderland · Freitag: Wandern u. Reisen · Samstag: Aus Zeit u. Leben · Mannheimer Musikzeitung

Zur Verhaftung der Bomben-Frevler

Alle Parteien sind sich einig in der rückhaltslosen Verurteilung der Attentäter

⊡ **Berlin**, 12. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Die verwirrende Fülle von Einzelheiten über die Verhaftung der Bombenattentäter macht es nicht ganz leicht, ein klares Bild der Vorgänge zu gewinnen. Immerhin erscheinen die Hintergründe der Affäre doch soweit aufgehellt, daß man eines wird als erwiesen ansehen dürfen, nämlich daß es sich hier nicht um eine politische Bewegung auch nur kleinen Ausmaßes handelt, sondern lediglich um

ein Häuflein rechtsradikaler Fanatiker, das sozusagen Terrorpolitik auf eigene Faust geübt hat.

Das aber ist das ausschlaggebende und zugleich eine Tatsache, die am besten geeignet ist, das Emporkommen einer Panikstimmung in der Bevölkerung zu verhindern. Die Nationalsozialistische Partei, die zunächst mit den Dingen in Verbindung gebracht wurde, hat, noch ehe die Aufdeckung des Komplotts erfolgte, jede Verbindung mit den Verschwörern und ihren Methoden abgelehnt. In der Tat lassen die Verhaftungen erkennen, daß die Nationalsozialisten an den Anschlägen weder direkt beteiligt waren, noch sie inspiriert haben, wie denn überhaupt keine Partei oder irgend ein Verband oder eine Organisation als Anstifter in Betracht kommt — wenn natürlich solche Desperadopolitik auch in der politischen Demagogie ihren Nährboden findet. Die Attentate sind erdacht und ausgeführt worden von einem kleinen Kreis von Personen, die man als politische Romantiker, freilich von sehr gefährlicher Art, bezeichnen möchte. Man hat es hier mit den letzten Ausläufern einer im Grunde schon längst überwundenen Epoche zu tun, um ein Ueberbleibsel jener terroristischen Zirkel, deren Anfänge in die Tage des Erzbergermordes zurückreichen.

Es ist erfreulich, daß die Polizei

ihre Aufgabe so schnell und erschöpfend gelöst hat. Durch die Aufdeckung des wie gesagt verhältnismäßig kleinen Seuchenherdes dürfte jede Gefahr für die Zukunft gebannt sein. Dieser letzte Spuk der Nachkriegswirrsal konnte sich nicht lange halten, er mußte vor den Realitäten des Heute zerstieben. In der ersten Bestürzung über die sich häufenden Bombenattentate, namentlich den Anschlag auf den Reichstag, hat man im Kabinett erwogen, mit Ausnahmegesetzen gegen den damals noch unbekannten Feind vorzugehen. Jetzt, da er in seiner Bedeutungslosigkeit entlarvt ist, sollte man sich die Frage vorlegen, ob so schweres Geschütz wirklich gerechtfertigt ist. Eine Ausnahmegesetzgebung hat sich noch stets als ein sehr zweischneidiges Schwert erwiesen. Das sollte gerade die Sozialdemokratie, die heute der eifrigste Befürworter ist, aus der Vergangenheit gelernt haben.

In der Verurteilung der Attentäter

und ihrer Kampfmittel ist sich die Berliner Presse einig. Es ist bezeichnend, daß gerade der Hugenbergsche „Lokal-Anzeiger" jede geistige Verbindung mit dem Kreis der Verhafteten aufs entschiedendste ablehnt. „Demonstrationen mit Dynamit sind", so bemerkt das Blatt, „keine irgendwie zu rechtfertigende Maßnahme des Existenzkampfes, sondern Verbrechen und nichts anderes als Verbrechen, Verbrechen gegen Staat und Volk — ein Verbrechen auch gegen die nationale Sache, die ja schon wiederholt unter den Terrorakten jener O.C.-Leute schweren Schaden genommen hat, die ihrerseits die erbittertsten Feinde aller legalen Rechtsorganisationen geworden sind, aber von den politischen Gegnern immer wieder skrupellos zu ihnen gerechnet werden."

Die „D. A. Z." warnt davor, politische Folgerungen zu ziehen, bevor nähere Einzelheiten bekanntgegeben seien. Nur eins könne schon heute gesagt werden: „Wenn tatsächlich Anhänger der rechtsradikalen Bewegung sich zu einer nihilistischen Propaganda der Tat haben verleiten lassen, dann haben sie ihren Gegnern von links einen unschätzbaren Dienst geleistet, dessen Folgen die nationale Bewegung auf Jahre hinaus spüren wird."

Der „Germania" erscheint die sogenannte Landvolkbewegung durch die bisherigen Verlautbarungen schwer kompromittiert. Demgegenüber glaubt die „Deutsche Tageszeitung" feststellen zu dürfen, daß nicht einer der bisher Verhafteten mit irgend einer der in Schleswig-Holstein bekannt gewordenen, ziemlich zahlreichen Landvolkbewegungen etwas zu tun habe. Es handele sich um Leute, die seit langem alle Beziehungen zu den Landvolkorganisationen gelöst hätten. Das „Berliner Tageblatt" bezeichnet als moralisch mitschuldig an den Attentaten „die Methoden der Verhetzung und Verfälschung, mit denen die nationalsozialistische Propaganda und ein Teil der deutschnationalen Propaganda arbeitet". Die „Voss. Ztg." schließlich legt dem Reichskabinett nahe, zu überlegen, ob nicht die Wiederherstellung des Republikschutzgesetzes im früheren Wortlaut dem neuen Entwurf vorzuziehen sei.

13 Verdächtige in Berlin

⊡ **Berlin**, 12. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Mit den drei gestern nachmittag in einem Kaffee in der Leipziger Straße verhafteten Personen, Horst von Salomon und den Piloten von Wintherfeld und Eichler, die durch den Deutsch-Ostasienflug im Kleinflugzeug bekannt geworden sind, befinden sich jetzt insgesamt 13 Personen im Gewahrsam des Berliner Polizeipräsidiums. Alle sind bereits vernommen worden, doch liegt bisher gegen keinen ein richterlicher Haftbefehl vor. Salomon, Wintherfeld und Eichler stellen entschieden in Abrede, mit den Bombenattentätern auch nur das geringste zu tun zu haben. Sie hatten sich in dem Kaffee dadurch verdächtig gemacht, daß einer von ihnen im Hinblick auf die Verhaftung Dr. Salingers bemerkte: „Jetzt ist der Dummkopf doch der Polizei ins Garn gegangen".

Ueber die Persönlichkeit des 30jährigen Dr. Salinger,

der früher Angestellter einer holländischen Luftgesellschaft, dann Redakteur der „Industrie- und Handelszeitung" und neuerdings Syndikus eines Industrieverbandes war, ist man noch nicht recht im Klaren. Er unterhielt einen politischen Salon, in dem jeden Freitag sich junge radikale Politiker und Parlamentarier zusammenfanden, so Leute vom „Vormarsch", weiter Aktivisten vom Schlage Schauweckers, aber auch Sozialisten und Kommunisten. U. a. verkehrte auch der bekannte Schriftsteller Arnold Bronnen in dem Salon. Bei Salomon wurde ein Romanmanuskript beschlagnahmt, an dem er in der letzten Zeit arbeitete. Besondere Aufmerksamkeit wendet die Polizei der Frage zu, woher den verschiedenen Kreisen der Bombenattentäter die zum Teil sehr reichlichen Geldmittel zugeflossen sind.

Die Verhaftungen in Hamburg und Itzehoe

Die unter dem Verdacht der Beteiligung an den Bombenattentaten festgenommenen Personen, zu denen noch ein Kaufmann Johnsen hinzugekommen ist, bestreiten mit Ausnahme des verhafteten Nickels, der den Transport einer Bombe nach Hamburg zugegeben hat, sämtlich die ihnen zur Last gelegten Handlungen. Die in Itzehoe Verhafteten sind sämtlich streng getrennt in Polizeiautos nach Hamburg transportiert und in Einzelhaft untergebracht worden. In verschiedenen Fällen sind bei ihnen falsche Pässe vorgefunden worden. Zurzeit ist man mit der Sichtung der in der Redaktion des „Landvolk" in Itzehoe beschlagnahmten Schriften beschäftigt.

Zeppelinfahrt ins Industriegebiet

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Mittwoch abend 23.18 Uhr zu seiner Fahrt nach dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet mit 28 Passagieren an Bord aufgestiegen. Der Start vollzog sich glatt und das Luftschiff entfernte sich sofort in nördlicher Richtung.

Um 0,30 Uhr befand es sich über dem Weichbild der Stadt Stuttgart. Die Straßenpassanten jubelten dem Schiff zu, das am hellen Nachthimmel gut zu erkennen war.

Berichte von unterwegs

Frankfurt a. M., 12. Sept. „Graf Zeppelin" erschien kurz nach 2 Uhr über dem Zentrum der Stadt. Die wenigen auf der Straße weilenden Passanten jubelten dem Luftschiff begeistert zu. Es entfernte sich dann in nordwestlicher Richtung.

Nachdem das Luftschiff „Graf Zeppelin" kurz nach 2 Uhr Frankfurt überflogen hatte, kreuzte es längere Zeit über dem Taunus, erschien 3.10 Uhr über Hanau, machte dort eine Schleife und nahm Kurs auf Fulda. Kurz vor Schlüchtern bog das Luftschiff ab, erreichte 3.45 Uhr Gießen und passierte kurz nach 4 Uhr Dillenburg in Richtung auf Siegen.

„Graf Zeppelin" über Westfalen

— **Hagen**, 12. Sept. Luftschiff „Graf Zeppelin" überflog 4.25 Uhr die südlichste Stadt Westfalens, Siegen, in Richtung auf Remscheid.

Um 4.40 Uhr erschien das Luftschiff „Graf Zeppelin" über der Stadt Lüdenscheid, beschrieb eine Schleife über der Stadt und verschwand in nordöstlicher Richtung. Um 5.12 Uhr kehrte das Luftschiff nach Lüdenscheid (der Geburtsstätte des ersten Zeppelins) zurück, beschrieb einen Halbkreis über der Stadt und verschwand endgültig in südlicher Richtung auf Radevormwald, wo er um 5.30 Uhr gesichtet wurde. Um 5.40 Uhr passierte „Graf Zeppelin" die Stadt Lennep, und um 5.50 Uhr erblickte man ihn über den Höhen bei Elberfeld am Hahnenberg.

Nachdem „Graf Zeppelin" gegen 6 Uhr den Städten Remscheid und Solingen einen Besuch abgestattet hatte, wandte er sich nach Düsseldorf, wo er um 6 Uhr gesichtet wurde. Er umkreiste die Stadt und ihre nähere Umgebung, sowie einige Nachbarstädte.

Gegen 6,30 Uhr überflog „Graf Zeppelin" Viersen, gegen 6,38 Uhr Krefeld und nahm, nur von wenigen Frühaufstehern begrüßt, Kurs nach Osten.

Das Luftschiff, das bereits gegen 6 Uhr Düsseldorf überflogen hatte, kehrte um 6,55 Uhr zurück, zog eine Schleife über der Gegend und verschwand in Richtung Mettmann.

„Graf Zeppelin" überflog um 7 Uhr Mettmann in Richtung Elberfeld und überflog die Stadt in hellem Morgensonnenschein. Das weiße Luftschiff hob sich wunderbar von dem blauen Himmel ab.

Um 7,13 Uhr nahm es Kurs auf Barmen, wo es die Talsohle überflog, von Tausenden und Abertausenden von Menschen jubelnd begrüßt. Um 7,15 Uhr hatte es Barmen überflogen, um 7,17 Uhr verließ es die Stadt und nahm direkten Kurs auf Schwelm, das um 7,20 Uhr überflogen wurde.

Wirtschaftsprobleme vor dem Völkerbund

Wie denkt die deutsche Delegation über europäische Wirtschaftsgemeinschaft?

V **Genf**, 12. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) Zu den englischen und französischen Reformplänen der europäischen Wirtschaft hat die deutsche Delegation Stellung genommen. Staatssekretär von Trendelenburg und Reichstagsabgeordneter Dr. Breitscheid, die als Vertreter Deutschlands in der zweiten Kommission (Wirtschaftsfragen) tätig sind, stellten gestern den Bericht fertig, dessen Verlesung heute stattfinden wird. Die von Briand entwickelte Idee einer wirtschaftlich miteinander verbundenen europäischen Föderation sollte nicht zu übertriebenen Hoffnungen veranlassen. Ein grundsätzlicher Umbau des europäischen Wirtschaftslebens ist ungemein schwierig und erfordert eine lange und ständig fortgesetzte Anstrengung. Die optimistisch angehauchte Meinung des Handelsministers Loucheur läßt vermuten,

daß man sich auf französischer Seite in Genf eine Kulisse zu schaffen sucht,

um längst fällige Lösungen, z. B. in der Einschränkung der Landrüstungen, noch einmal hinauszuschieben. Der französische Plan einer diplomatischen Kohlen- und Zuckerkonferenz sowie einer zweiten Weltwirtschaftskonferenz findet nur in sehr bescheidenem Maß die Zustimmung der deutschen Delegation. Man hält es unsererseits für ziemlich aussichtslos, eine diplomatische Kohlenkonferenz zu veranstalten und weist daraufhin, daß dem Internationalen Arbeitsamt die Hauptrolle bei der Behandlung des Kohlenproblems, soweit es sich um Arbeitszeit und Löhne handele, zufiel. Davon abgesehen beginne am 30. September die Sachverständigenkonferenz über die Regelung der Kohlenproduktion und der Kohlenpreise. Das Ergebnis dieser Verhandlungen wird abgewartet werden müssen, um den Vorschlägen Loucheurs nähertreten zu können. Der französische Handelsminister machte bekanntlich den Vorschlag, gleichzeitig mit der Kohlen- auch eine Zuckerkonferenz abzuhalten. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß der französische Delegierte aus taktischen Gründen diese Verbindung hergestellt hat.

Er wollte „die Kohle in Zucker einpacken",

in der Hoffnung, auf diese Weise seine Vorschläge leichter durchzubringen. Auf französischer Seite liegt auch die Befürchtung vor, daß eine deutsch-polnische Einigung in der Kohlenfrage Frankreich benachteiligen könnte. Jedenfalls beurteilen die maßgebenden Persönlichkeiten der deutschen Delegation die Einberufung einer diplomatischen Kohlenkonferenz als unzweckmäßig. Der Vertreter Deutschlands wird in diesem Sinne den französischen Anträgen entgegentreten. Die von Loucheur empfohlene zweite Weltwirtschaftskonferenz findet ebenso wenig die Billigung der deutschen Sachverständigen. Was theoretisch und praktisch erreicht werden konnte, ist auf der ersten Weltwirtschaftskonferenz im Mai 1927 erreicht worden. Staatenvertreter aus allen Teilen der Welt wieder an den grünen Tisch zu setzen und über Fragen diskutieren zu lassen, die theoretisch des langen und breiten erörtert worden sind, hält man unsererseits für nutzlos.

Die deutsche Delegation hat deshalb den Vorschlag gemacht,

ein Studienkomitee einzusetzen, das die Aufgabe erhalten soll, die praktischen Möglichkeiten eines Zollabbaues zu untersuchen und während eines zweijährigen zollpolitischen „Gottesfriedens" (Antrag des englischen Handelsministers Graham) einen Plan auszuarbeiten, der durch die interessierten Staaten ratifiziert werden soll. Den Gedanken, während zwei Jahren die Zollsätze nicht abzuändern, lehnen die deutschen Sachverständigen nicht grundsätzlich ab, sie würden aber erst dann ihre volle Zustimmung geben, wenn ernste Sicherheitsmaßnahmen gegen Zollbindungen während der zwei Jahre geschaffen würden. Wichtig ist ferner, daß Benachteiligungen gewisser Staaten noch vor Beginn des zollpolitischen Waffenstillstandes ausgeschaltet werden. Es liegt begreiflicherweise auch die Gefahr vor, daß vor Beginn dieser zweijährigen Frist ein Zollwettlauf stattfindet. Man müßte solchen Manövern rechtzeitig und wirksam entgegentreten können. Im allgemeinen verspricht man sich von dem Grahamschen Vorschlag nicht viel und zwar deshalb, weil Loucheur bereits die Landwirtschaft aus dem Bereich des zollpolitischen Waffenstillstandes fernhalten will.

MARCHIVUM

Die Engländer wollen von Paneuropa nichts wissen

§ **London**, 12. Sept. (Von unserem Londoner Vertreter.) Bei der englischen Oeffentlichkeit war die erste Reaktion auf den Vorschlag der „Vereinigten Staaten von Europa" offensichtlich reine Interessenlosigkeit. Diese ging so weit, daß am gleichen Tage ein Blatt Dr. Stresemann beipflichtet, weil er für den europäischen Freihandel eingetreten sei und ein anderes Blatt dem deutschen Außenminister gratulierte, weil er sich so entschieden gegen die „Vereinigten Staaten von Europa" ausgesprochen habe. Um was es eigentlich bei der ganzen Diskussion geht, ist bisher in der englischen Presse noch kaum berührt worden. Immerhin

läßt sich jetzt folgender Querschnitt ziehen:

Die Idee, eine Konvention der europäischen Staaten zu schaffen, sei es rein wirtschaftlicher oder rein politischer Natur, trifft in England auf scharfe Opposition. Abgesehen davon, daß man die ganze Idee für reine Theorie hält, bekämpft man sie auch schon in dieser Form. Daß England sich an einem solchen europäischen Block beteiligen könnte, gilt angesichts seiner Weltreichinteressen für ausgeschlossen. Man glaubt darüber hinaus, daß alle Versicherungen, es sei keinerlei Front gegen andere Mächte, also etwa gegen Amerika, beabsichtigt, nicht die Tatsache beseitigen könne, daß eine solche Front in der Praxis doch eintreten würde. Man nennt deshalb den Gedanken geradezu „provozierend" und ist weit davon entfernt, ihn als völkerversöhnenden Schritt anzuerkennen. Gut unterrichtete Kreise befürchten sogar, daß schon die Genfer Diskussion des Gedankens eines europäischen Staatenblocks eine schlimme Rückwirkung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika haben werde, da die amerikanische Oeffentlichkeit darin ohne weiteres

einen Zusammenschluß der Schuldner gegenüber dem Gläubiger

sehen würden und infolgedessen in der Frage der Revision der internationalen Kriegsschulden bezw. der Reparationen wieder bedeutend unnachgiebiger werden würden. Infolgedessen beruhigt hier die Tatsache, daß wenigstens Dr. Stresemann sehr deutlich ausgesprochen hat, daß ein gegen andere Mächte gerichteter Block für ihn nicht in Frage komme. Vom Standpunkte des Völkerbundes beurteilt, behandelt heute der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" die Europaidee. Der grundlegende Zweck des Völkerbundes sei es, früher oder später eine weltumspannende politische Universalität herzustellen. Die Schaffung einer Art europäischer Gruppe innerhalb des Völkerbundes oder doch unmittelbar neben diesem sei geeignet, diesen Zweck zu untergraben. Man könne auch etwa die großen asiatischen Mächte wie Japan oder das künftige China ebenso wenig außer Betracht lassen, wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Dies gelte für die wirtschaftliche Vereinigung Europas genau so oder vielleicht noch mehr wie für die politische. Englands Teilnahme an einem europäischen Block käme selbstverständlich überhaupt nicht in Frage. Für den Fall, daß, wie es wahrscheinlich sei,

Briands Paneuropaidee in rein akademischen Formen bleiben

werde, nämlich in der Form eines jährlichen Kongresses der europäischen Mächte zum Zwecke wohlwollender Resolutionen, würde der einzige Erfolg eine neue Ausgabe für die Steuerzahler aller Länder sein. Neue kostspielige Gebäude würden erforderlich sein, kostspielige Kommissionen und Ausschüsse und ein hochbezahlter Beamtenstaat würden anzuschaffen sein. Alle diese Arbeit könnte aber viel wirksamer und billiger im Rahmen des bestehenden Völkerbundes und des internationalen Arbeitsamtes erfolgen. Man könne nicht einsehen, warum eine neue Körperschaft außerhalb des Völkerbundes nötig sei.

Musikalisches Paneuropa-Bankett

V **Genf**, 12. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) Ein interessantes paneuropäisches Bankett wurde gestern mittag von dem Violinvirtuosen Bronislav Hubermann einer Reihe internationaler Persönlichkeiten gegeben. Der französische Handelsminister Loucheur hielt eine längere Ansprache, in der er u. a. betonte, daß der Völkerbund bereits zwei Instrumentalvirtuosen zu seinen Mitarbeitern zähle, nämlich Paderewski und Hubermann. Es wurden noch eine Reihe ähnlicher Tischreden gehalten. Hubermann versprach, mit seinen ganzen finanziellen Kräften für die Förderung des paneuropäischen Gedankens eintreten zu wollen. Das Bankett schloß mit einem Violinvortrag des berühmten Virtuosen.

Veralterte Vertragsbestimmungen

V **Genf**, 12. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) In einer gestern nachmittag abgehaltenen Juristenbesprechung wurde über den chinesischen Antrag diskutiert, der sich darauf bezieht, den Artikel 19 in der ersten Kommission des Völkerbundes zu erörtern. Dieser Artikel bezieht sich bekanntlich auf die Abschaffung veralterter Vertragsbestimmungen.

Nach einer längeren Aussprache ist beschlossen worden, den chinesischen Antrag abzulehnen. Infolgedessen wird über den Artikel 19 in der ersten Kommission des Völkerbundes nicht gesprochen werden. Der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor Gauß, blieb bei der Abstimmung mit einigen anderen Mitgliedern in der Minderheit.

Sokols und Deutschtum

Von unserer Berliner Redaktion wird uns geschrieben:

Im Reich ist vielfach die Meinung verbreitet, daß der Sokol-Bewegung in der Tschechoslowakei keine besonderen Bedeutung mehr zukomme, da der Zweck, zu dem die Sokols gegründet wurden, nämlich die Errichtung des tschechischen Nationalstaats ja inzwischen erreicht wurde. Tatsache ist aber, daß die Sokols noch heute eine garnicht zu unterschätzende Rolle im politischen Leben des tschechoslowakischen Staates spielen, wenn sie auch heute nicht mehr wie vor dem Kriege die gesamte tschechische Turnerschaft umfassen, sondern nur deren national-demokratisch gerichteten Elemente. Heute erstrebt der Sokol unter dem Deckmantel rein sportlicher Vereinigung den „wahren nationalen Staat" oder, auf eine andere deutlichere Formel gebracht, die Tschechisierung und Verdrängung des Deutschtums.

Einen Beweis für die intensive Werbetätigkeit der Sokols lieferte das diesjährige Bundesfest, das zweite seit dem Kriege. Bezeichnend für die ganze Tendenz der Kundgebung war allein schon die Wahl des Tagungsorts. Das Meeting wurde abgehalten in der Stadt Pilsen, die noch vor zwei Menschenaltern eine rein deutsche Stadt war und deren Einwohner heute nur noch zu etwa 7 v. H. Deutsche sind. An dem Festzug, zu dem aus Deutschland, Bulgarien, Serbien und Rußland Abordnungen erschienen waren, nahmen nicht weniger als 1800 Sokols mit etwa 25 000 Mitgliedern teil. Präsident Masaryk hat zwar in seiner Ansprache auf dem Marktplatz es als kluger Diplomat vermieden, auf die politische Seite des Sokols anzuspielen, die tschechische Presse hob sie desto unverhüllter hervor, und der Hauptredner erklärte offen, daß das Pilsner Sokolfest eine mächtige Stärkung der tschechischen nationalen Bestrebungen und einen herrlichen Ansporn zu weiterer Arbeit bedeutet. Das ist deutlich genug, und besagt, daß die deutschen Minderheiten wie bisher so in Zukunft mit der unverminderten Angriffslust des Sokols zu rechnen haben werden.

Leider läßt sich nicht leugnen, daß der erhöhten Aktivität der Sokols eine gewisse Lauheit der deutschen Minderheitsbevölkerung gegenübersteht, die sich aus dem ständigen auf sie von der Prager Regierung ausgeübten Druck erklärt. Es ist beschämend, wenn man die Tatsache registrieren muß, daß bei dem Pilsener Sokol-Fest der deutsche Theaterverein den Tschechen sein Theater für die Festvorstellung vermietet hat. Die alte Generation ist eben abgekämpft und müde, der Jugend fehlt vielfach der Sinn für die Notwendigkeit des Abwehrkampfes, sie läßt sich zu ausschließlich von Gedanken des Sports beherrschen. Das Pilsner Sokol-Fest hat wenigstens das eine Gute gehabt, daß es die dem Deutschtum von den Sokols drohende Gefahr ins rechte Licht gerückt hat.

Wie hilft das Reich der Landwirtschaft?

Informationen aus dem Reichsernährungsministerium

⊡ **Berlin**, 12. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Die sogenannte „Grüne Front" hat eine Eingabe — sie ist inzwischen durch Presse und Rundfunk verbreitet worden — an die Reichsregierung gerichtet, in der vornehmlich neue Mittel und Wege zur Behebung der landwirtschaftlichen Not vorgeschlagen werden. Das muß den Anschein erwecken, als sob hier und da neue Wege gezeigt werden. In Wirklichkeit handelt es sich um Dinge, die fort und fort durch das Reichsernährungsministerium behandelt worden sind, vielfach dort noch behandelt werden und in vielen auch schon zu Maßnahmen der Abhilfe geführt haben.

Nach Mitteilungen, die uns von unterrichteter Seite zugehen,

stellt sich die Bilanz so:

Zur Finanzierung der Erntebewegung sind sowohl dem Getreidehandel, wie den Warengenossenschaften besondere, gegenüber dem Vorjahre erheblich erhöhte Kreditmöglichkeiten eröffnet worden. Die Getreidehandelsgenossenschaft ist in die Lage versetzt worden, in besonders umfangreichem Maße Stützungskäufe vorzunehmen. Ferner sind der Landwirtschaft erhöhte Saisonkreditmittel von der Landesbankkreditanstalt über die ihr angeschlossenen Kreditinstitute zur Verfügung gestellt worden, um Störungen des Fortganges der Erntearbeiten nach Möglichkeit zu verhindern und einen normalen Abfluß der Getreideernte herbeizuführen.

Wenn der Vorwurf erhoben wird, daß die Reichsregierung von ihr zustehenden Ermächtigungen keinen Gebrauch gemacht habe, so zunächst in der Frage des Vermahlungszwanges, so ist darauf zu bemerken, daß die eine Voraussetzung für die Erhöhung der Vermahlungsquote, nämlich der Ausfall der Inlandsernte, sich jetzt noch nicht übersehen läßt und daß auch aus der bisherigen Entwicklung des Weizenpreises heraus eine Erhöhung der Ausmahlungsquote nicht gerechtfertigt werden kann.

Zuzugeben ist, daß der Roggenpreis

jetzt wesentlich ungünstiger ist als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auch hier sind aber Maßnahmen getroffen worden, von deren Bekanntgabe allerdings im Interesse der Landwirtschaft selbst abgesehen werden muß.

Die vorgeschlagenen Hilfsmaßnahmen hinsichtlich des Kartoffelmarktes erfordern nach den Wünschen der Antragsteller ein Kapital von insgesamt 35 Millionen Reichsmark. Es ist leicht, solche Forderungen aufzustellen, aber bei der gegenwärtigen Finanzlage des Reiches schwer, das notwendige Kapital zu beschaffen. Die Vorschläge werden aber eingehend geprüft.

Unverständlich ist die Forderung

auf Erhöhung des Malzzolles, beträgt doch die inländische Schutzspanne zur Zeit nicht weniger als 6,08 Mark für den Doppelzentner gegenüber 0,92 Mark vor dem Kriege.

Die Anträge auf Erhöhung des Wertes der Einfuhrscheine für Braugerste werden seit längerer Zeit geprüft, ohne daß es bisher auch der Landwirtschaft gelungen ist, brauchbare Vorschläge für die Durchführbarkeit dieser Maßnahmen zu machen.

Auch auf dem Gebiete der Entlastung des Rindviehmarktes sind neben den Verhandlungen mit Dänemark, die zur Bereitwilligkeit Dänemarks in Richtung einer Einschränkung seiner Viehausfuhr nach Deutschland geführt haben, Maßnahmen eingeleitet worden, über die ebenfalls im Interesse ihrer Durchführung zur Zeit noch nicht gesprochen werden kann.

Die Verhandlungen mit Finnland wegen der Beseitigung des Vertragszolles für Butter sind im Gange. Es ist unverständlich, daß, während die Verhandlungen noch fortgehen, eine Kündigung des Handelsvertrages verlangt wird. Abgesehen davon, daß eine solche Kündigung den politischen Gepflogenheiten widersprechen würde, müßte infolge des durch die Kündigung eintretenden Abbruches der Verhandlungen die dreimonatige Kündigungsfrist eingehalten werden und damit das Inkrafttreten des erhöhten Butterzolles über den durch gütliche Verständigung möglichen Termin hinaus verzögert werden.

Der Erlaß der Rentenbankzinsen

wird, wie wohl keinem zweifelhaft sein kann, nur möglich sein, wenn der Youngplan zur Durchführung gelangt. Wenn daher die Führer der Bauernfront die Beseitigung der Lasten der Tilgung der Rentenbankscheine verlangen, so darf angenommen werden, daß sämtliche Unterzeichner damit der Annahme des Youngplanes zustimmen. Das Kabinett hat nicht versäumt, rechtzeitig und zwar bevor die Verhandlungen im Haag begannen, geeignete Vorschläge auf Beseitigung der Rentenbankzinsen dem Kabinett vorzulegen, die nicht nur in diesem, sondern auch außerhalb Zustimmung fanden und voraussichtlich auch die Grundlage für die endgültige Beseitigung abgeben werden.

Französischer Staatsbesuch in Brüssel

V **Paris**, 11. Sept. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der Präsident der Republik, Doumergue, wird am 10. Oktober in Begleitung des Ministerpräsidenten Briand in Brüssel einen Staatsbesuch abstatten. Die beiden Staatsmänner werden bis zum 12. Okt. in der belgischen Hauptstadt verweilen.

Das Programm dieses Besuches ist erst in großen Zügen festgelegt. Nach der Ankunft der Gäste wird ihnen zu Ehren im königlichen Palast ein glänzendes Diner veranstaltet. Für den zweiten Tag ist eine Veranstaltung im Stadthause, die Einweihung des Königin Elisabeth-Hospitals, ein Besuch in der französischen Schule und in der französischen Handelskammer vorgesehen. Ferner finden feierliche Zeremonien an den Gräbern des Unbekannten belgischen und französischen Soldaten statt.

Tod auf dem Polizeirevier — Verhaftung im Reichsentschädigungsamt

— **Berlin**, 11. Sept. Ein 30jähriger wohnungsloser Dr. Erich Schuster, der heute nachmittag aufgrund eines von Köln aus gegen ihn erlassenen Steckbriefes im Reichsentschädigungsamt für Kriegsschäden in Friedenau, dem Schauplatz des Langkopp-Attentates festgenommen wurde, ist kurze Zeit darauf auf dem Polizeirevier tot zusammengebrochen. Der Arzt stellte einen Gehirnschlag fest, der wohl auf die Aufregung zurückzuführen ist. Was Dr. Schuster nach dem Reichsentschädigungsamt geführt hat, konnte noch nicht ermittelt werden, da seine Entschädigungsansprüche bereits durch eine vor längerer Zeit erfolgte Abfindung geregelt waren. Der Steckbrief gegen ihn war erlassen, weil er noch einen Monat Gefängnis zu verbüßen hatte.

Letzte Meldungen

Der Mörder des Dampfwalzenführers Lorig verhaftet

* **Saarbrücken**, 12. Sept. Wie die Saarbrücker Zeitung meldet, ist es der eifrigen Zusammenwirkung von Landjägern und Polizeibeamten gelungen, den Mörder des Dampfwalzenführers Nikolaus Lorig aus Wadrill zu verhaften. Es ist der 26 Jahre alte Schlosser Franz Wagner aus Schiffweiler. Der Verhaftete hat die Tat bereits eingestanden.

Ein trauriges Zeichen

— **Berlin**, 11. Sept. Die bekannte Schauspielerin Hedwig Wangel hat sich, der „Vossischen Zeitung" zufolge, gezwungen gesehen, das von ihr begründete Heim für weibliche Strafentlassene „Das Tor der Hoffnung" in Hubertushöhe bei Storkow zu schließen, und zwar infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten.

In ihrem Abschiedsschreiben erklärt Frau Wangel, daß sie in der letzten Zeit an 4800 Bahnhöfen Plakate hatte ankleben lassen mit der Bitte um eine jährliche Unterstützung von 3 Mark für ihr Heim. Es seien aber nicht zehn (!) gekommen, die diese Bitte erfüllt hätten.

Familie durch Pilze vergiftet

— **Breslau**, 12. Sept. Die Familie des Hausweisters Schwiersch in der Taschenstraße in Breslau hatte gestern ein Gericht Pilze gegessen, die von einer Hausiererin gekauft worden wären. Nach der Mahlzeit zeigten sich bei allen fünf Mitgliedern der Familie schwere Vergiftungserscheinungen. An den Folgen sind die 9 und 5 Jahre alten Knaben heute vormittag verstorben. Die Eltern und ein zweijähriges Kind befinden sich noch in ärztlicher Behandlung.

Ungeklärte Fiebererkrankungen im Kreise Sprottau

— **Sprottau**, 12. Sept. Wie der Kreisarzt mitteilt, sind in der Gegend von Oberleschen (Kreis Sprottau) in der letzten Zeit Fiebererkrankungen zu beobachten gewesen, von denen bis jetzt über 50 Personen ergriffen worden sind. Die Fälle, die epidemisch auftreten und wahrscheinlich auf den Stich eines Insektes zurückzuführen sind, verlaufen verhältnismäßig leicht, doch sind Rückfälle nicht selten.

Untergang eines belgischen Dampfers — 14 Tote

— **Vlissingen**, 12. Sept. Der belgische Dampfer „Estella", der sich auf der Fahrt von Antwerpen nach Hansweert befand, ist in der Nacht auf der Westerschelde bei Walsoorden mit einem anderen scheldeaufwärts fahrenden Dampfer anscheinend deutscher Nationalität zusammengestoßen und sofort gesunken.

Da die Besatzung der „Estella" zurzeit des Zusammenstoßes sich größtenteils unter Deck in den Kojen befand — nur zwei Mann hielten sich auf Deck auf — und das Wasser sofort von allen Seiten in das Schiff drang, steht zu befürchten, daß ungefähr 14 Mann, darunter auch der Kapitän, ertrunken sind. Nach den bisherigen Feststellungen konnten nur der erste Maschinist und ein Matrose, die längere Zeit auf dem Wasser trieben, gerettet werden. Die Leiche des ertrunkenen belgischen Lotsen wurde bereits geborgen.

Explosion in einer Konservenfabrik

— **Paris**, 12. Sept. In einer Konservenfabrik in Paris ereignete sich eine Explosion, die zwei Menschen, darunter den Direktor der Fabrik, tötete. Zwei weitere Arbeiter wurden schwer verletzt.

Waggoner verhaftet

— **Washington**, 12. Sept. Der seit einigen Tagen flüchtige Bankier Waggoner, der sechs große internationale Newyorker Bankhäuser um 500 000 Dollar beschwindelte, ist bei New Castle im Staate Colorado verhaftet worden. Als Grund seiner Tat gibt er an, seine persönlichen Schulden in Höhe von 270 000 Dollar damit gedeckt zu haben.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Schulbeginn

Heute hat sie wieder begonnen: die Schule! Kaum konnte man es fassen, vorgestern, gestern, stets rechnete man nach: wieviel Tage noch. Wer hätte das Ende Juli gedacht, daß diese sechs Wochen so schnell vorübergehen würden? Wie ein weites Feld, ein weites Meer lagen sie vor uns: den Kindern, die „großen" Ferien.

Es waren herrliche sechs Wochen. Wo trieb man nur überall umher! Ganz Mannheim hat man durchstrolcht, die Straßen unsicher gemacht, die Nachbarn geärgert. Draußen in den Sandwiesen, im Strandbad gespielt. Es war ein feines Leben, mit keiner anderen Verpflichtung, als der zu faulenzen. Sich auszuruhen. Sich zu erholen. Redlich hat man sich bemüht, das Gegenteil von dem zu tun, was der Lehrer zum Abschied sagte: Nun vergeßt nicht alles, was Ihr gelernt habt! Na ja, wenn man auch nicht viel dazu gelernt hat, ach Gott: dazu hatte man doch keine Zeit! Vergessen ist noch nicht alles. Laß uns mal rekapitulieren. Richtig: man kennt sie noch, die verschiedenen Quellflüsse des Nil, man weiß ja noch, daß der Walfisch ein Säugetier ist, man kann — sogar noch — deklinieren und konjugieren, und nach einiger Uebung ist man auch wieder drin: im großen Einmaleins.

Aber diese sechs Wochen waren ein Kräftesammeln.

In der Sonne, in der Luft, in der Ruhe, in der Luft. Morgens durfte man ausschlafen, niemand mahnte: Zur Schule, es ist gleich halb acht!, niemand erinnerte an die stets unangenehmen Hausaufgaben, die mittags erledigt werden mußten, gerade immer dann, wenn der Busenfreund Emil an der Haustür klingelte, nein, fein waren die sechs Wochen. Vorbei . . .

Geblieben ist die Erinnerung, geistiger und körperlicher Art. Wie erzählte man heute im Schulhof die Moritaten, die begangenen Streiche! Wie bewies man seine Kraft! Wie zeigte man, daß man größer geworden sei! So ganz umsonst war die Erholung nicht. Langsam gewöhnt man sich wieder hinein in die Pflicht. Morgens raus zur Schule, dann vier Stunden Brausein und Aufpassen, mittags die vermaledeiten Hausaufgaben (gegen die nun kein Kraut gewachsen ist) und abends da durfte man auch mit den Eltern ausgehen oder aufbleiben. Jetzt heißt es wieder: ins Bett, morgen früh mußt Du früh raus! Laßt den Kopf nicht sinken: nächstes Jahr sind wieder Ferien! Noch oft werden sie sein, in Eurer Kindheit. Dann aber werden Jahre kommen, wo die Ferien kurz sind, wo Arbeit über Eurem Leben steht . . . aber heute noch seid Ihr glückliche Kinder! Seid darum froh! □

*

* **Neufestsetzung der Kassenstunden bei den Mannheimer Finanzämtern.** Aus der Anzeige in dieser Nummer sind die neuen Sprech- und Kassenstunden bei den beiden hiesigen Finanzämtern zu ersehen. Man sollte sich die Anzeige ausschneiden und in das Notizbuch kleben, damit man immer weiß, wann man beim Finanzamt ankommt.

* **Der letzte diesjährige Ferientransport Mannheimer Schulkinder,** der sich aus Schülern der Wohlgelegen-, Moll-, Käfertal-, Germania- und Kirchgartenschule zusammensetzt, ist gestern vormittag nach dem Schullandheim Heuberg abgegangen.

* **Der Caritasverband Mannheim E. V.** legt Wert auf die Feststellung, daß der in letzter Zeit in Mannheimer Zeitungen mehrfach genannte Schwesternbund Caritas nichts mit den im Caritasverband Mannheim zusammengeschlossenen Organisationen zu tun hat.

* **Wer hat die 500 000 Mark-Prämie gewonnen?** In der gestrigen Schlußziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel die 500 000 Mk.-Prämie auf die Nr. 127 183. Die erste Abteilung wird in Köln, die zweite in Berlin gespielt. Außerdem wurden ausgelost 2 Gewinne zu je 10 000 ℳ auf Nr. 58 808, 4 Gewinne zu je 3000 ℳ auf die Nrn. 219 534, 357 980. (Ohne Gewähr.)

---

* **Pikantes Frühstück.** Ein Leser berichtet den „Heidelb. N. N.": „Hinterm Königstuhl trafen wir bei einem Spaziergang einen Mann in den 40er Jahren an einem Ameisenhaufen. Der Mann garnierte gerade sein Frühstücksbrot, indem er es in den Ameisenhaufen legte. Das dick bespickte Ameisenbutterbrot aß er mit Hochgenuß mit der Bemerkung, die Ameisensäure zerstöre alle Krankheitskeime im menschlichen Körper. Wir wünschten ihm zu diesem Leckerbissen guten Appetit."

Zwei Besuche

Reichsrat und Wohnungsausschuß des Reichstags kommen nach Mannheim

Außer dem Reichsrat wird auch der Wohnungsausschuß des Reichstages Ende September auf einer Besichtigungsreise durch Deutschland unserer Stadt einen Besuch abstatten.

Die Reise des Reichsrats nach Baden wird wahrscheinlich am 23. September beginnen. Sie nimmt ihren Anfang in Konstanz, führt von dort über Freiburg, Kehl und Karlsruhe nach Mannheim, um dann mit einem Besuch der Pfalz ihren Abschluß zu finden. Die endgültigen Einzelheiten des Programmes stehen noch nicht fest, sie werden vermutlich in einer Ausschußsitzung am heutigen Donnerstag noch einmal besprochen. Auch die Teilnehmerliste ist noch nicht abgeschlossen. Bisher haben sich etwa 30 Mitglieder des Reichsrats eingezeichnet.

Zeitungsverbote

Das Bürgermeisteramt Ludwigshafen teilt uns durch die Pressestelle mit:

„Die Rheinlandkommission hat die in Paris erscheinende kommunistische Zeitung „L'Humanité" mit Wirkung vom 22. August 1929 ab für die Dauer von 3 Monaten aus dem besetzten Gebiet ausgeschlossen. Weiter wurde durch Beschluß der Rheinlandkommission die in München erscheinende Tageszeitung „Völkischer Beobachter" wegen des in der Ausgabe vom 1. August 1929 veröffentlichten Artikels: „Das Verbot der Uniform der nationalsozialistischen Partei durch den jüdischen französischen General Andlauer" vom 21. August 1929 ab auf unbestimmte Dauer aus dem besetzten Gebiete ausgeschlossen." Personen, die diese Zeitungen verkaufen oder verteilen, machen sich daher wegen Zuwiderhandlung gegen die Verordnungen der Rheinlandkommission strafbar."

'n u(n)zufriedener Kardoffelbauer

'n Schtädter freet 's Kardoff'lfeld,
Er meent, es wär' zufriede g'schtellt
D'r Bauer, 's licht gerubblt voll
D'r Agger, fauschtgroß jedi Knoll.

„Na, Nachber, Ihr kennt luschdig sei(n),
Heit heimst Ihr manchen Sack voll ei(n)."
So fecht d'r Schtädter zum Bauer froh,
Doch Ber glitt gifdig zurück: „Oho!
Es finn wohl grouße aa dabei,
Awwer nit gnungk kleene forr die Sai!"

A. Göller.

*

* **Grober Unfug** wurde in der vergangenen Nacht wieder einmal dadurch verübt, daß ein bis jetzt noch unbekannter Täter die Scheibe am Feuermelder Ecke Goethestraße und Friedrichsring einschlug und den Feuermelder ohne jede Ursache in Tätigkeit setzte, wodurch um 2,12 Uhr die Berufsfeuerwehr alarmiert wurde.

Veranstaltungen

Besichtigung der Sunlicht-A.-G. durch den G. d. A.

Die Sunlicht AG. Mannheim-Rheinau hatte am Dienstag zahlreiche Gäste in ihren Mauern. Mehrere hundert Mitglieder und Angehörige von Mitgliedern des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GdA) waren der Einladung der Betriebsleitung zur Besichtigung des Werkes gefolgt. Unter sachkundiger Führung zogen die einzelnen Trupps durch die Werksanlagen. Vor allem wurde die Seifenherstellung einer genauen Besichtigung unterzogen. Das wohlbekannte Waschmittel Lux-Seifenflocken erweckte besonders das Interesse ebenso die Herstellung von Suma u. Vim. Im Anschluß an die Besichtigung stärkte man sich bei Kaffee und Kuchen für die weiteren Vorführungen. Ein Film wurde gezeigt, der die Gewinnung der Rohprodukte zur Seifenfabrikation vor Augen führte. Schöne Urwaldaufnahmen wechselten mit Bildern gewaltiger Hafenanlagen, die den Transport der Rohstoffe zur Seifenfabrikation zu bewältigen haben. Nach freundlichen Begrüßungsworten der Betriebsleitung und herzlichen Dankesworten der Gäste beendete die Vorführung von Trickfilmen die wohlgelungene Veranstaltung, die zeigte, welche Bedeutung dieser Zweig der Mannheimer Industrie, nicht nur für Mannheim, sondern weit darüber hinaus hat. Geht doch von der Sunlicht ein Strom von Sauberkeit ins Land hinaus aus unserem wegen seines Dunstes und Staubes so oft geschmähten Mannheim. Allen Teilnehmern wird die Besichtigung der Sunlicht in angenehmer Erinnerung bleiben.

*

* **Gesangsvortrag im Krankenhaus.** Am Sonntag hat der Gesangverein Aurelia Mannheim im Krankenhaus gesungen.

Anschluß auf der Straßenbahn

Warum selbst der Pfiff den Anschluß nicht erreichen kann

Geteilter Schmerz ist halber Schmerz. Drum sei dem Schreiber des Artikels: „Selbst der Pfiff erreicht es nicht" in Nr. 417 der „N.M.Z." hierdurch mitgeteilt, daß er nicht ohne Leidensgefährten ist. Auch ich fahre täglich wie er denselben Weg durch die Breitestraße und versuche, vom Schloß ab, den Anschluß an Linie 16 zu gewinnen. Um meiner Sache möglichst sicher zu sein, postiere ich mich stets auf der vorderen Plattform. Da ich im Besitze einer Streckenkarte bin, könnte ich den Wagenwechsel auch am Paradeplatz, am Marktplatz, bei T 1 oder an der Friedrichsbrücke vornehmen, wenn, ja wenn der Wagen der Linie 16 sich nicht jedesmal schon wieder in Bewegung setzte, sowie mein unmittelbar dahinter fahrender Wagen an einer dieser Haltestellen angekommen ist. Manchmal gelingt es, im Laufschritt noch den Anhänger zu gewinnen und verbotener Weise auf den in Fahrt befindlichen Wagen aufzuspringen, meist aber ist solche Hoffnung aussichtslos, weil die Distanz sich vergrößert hat. Früher bin ich dem entfliehenden Wagen der Linie 16 dank meiner guten militärischen Ausbildung bei der 10. Kompagnie des Grenadierregiments 110 im „Marsch Marsch" selbst über die Friedrichsbrücke erfolgreich nachgesetzt, jetzt, da ich mich dem Landsturmalter nähere, bringe ich solchem „Sport" begreiflicherweise geringeres Interesse entgegen.

Woran liegt's nun aber, daß auf dieser Strecke der Anschluß immer noch nicht klappt?

Eine klassische Antwort auf diese Frage wurde mir vor einiger Zeit durch einen Führer der Linie 8 zuteil. Wieder war ich einmal, auf der vorderen Plattform stehend, bis zur Haltestelle T 1 gekommen: Zwar hatte ich weder an dieser noch an einer der vorausgehenden Haltestellen den Uebergang in den dicht vorausfahrenden Wagen der Linie 16 mit Aussicht auf Erfolg wagen können, aber es bestand doch begründete Aussicht, daß dies an der Neckarbrücke möglich wurde. Der Schaffner gab pünktlich das Zeichen zur Weiterfahrt, aber der Führer machte nicht die geringsten Anstalten, die Fahrt fortzusetzen. Nach etwa einer Minute nutzlosen Wartens wagte ich die schüchterne Frage an den Führer, warum er denn trotz des Abfahrtssignals nicht weiterfahre und dadurch die Gewinnung des Anschlusses an den unmittelbar vorausfahrenden Wagen unmöglich mache. Hierauf erhielt ich folgende „salomonische" Erwiderung: „Was geht mich Ihr Anschluß an? Ich muß meine Fahrzeit einhalten. Meine Sie vielleicht, ich loß mir wege Ihne vum Fahrmeeschter an der Neckarbrücke de Sauhund mache, wann ich eine Minut' zu früh ankumm? 's Publikum hot's jo selbscht so hawe wolle!" — Ich gestehe vollkommen ein: Ich war geschlagen und konnte kein Wort mehr reden. An der Neckarbrücke angekommen, war Linie 16 längst außer Sicht. Geduldig wartete ich 10 Minuten auf den nächsten Wagen.

Bei mir aber stellte sich in dieser Zeit folgende Erkenntnis ein: Dem von Natur so aufgeschlossenen und gewandten Sohn der sonnigen Pfalz wird, wenn er in die Uniform eines Mannheimer Straßenbahnführers gesteckt wird, jede Fähigkeit und Möglichkeit genommen, von sich aus zwischen Einhaltung der Fahrzeit und Herstellung des Anschlusses einen Ausgleich zu finden. Was anderwärts sehr gut möglich ist, wird in Mannheim systematisch unmöglich gemacht, oder doch wenigstens sehr erschwert. Die Mannheimer Straßenbahn ist eine ganz mittelalterliche Verkehrseinrichtung, wenn sie in praxi der Auffassung Vorschub leistet, daß das Publikum für sie und nicht sie für das Publikum da sei. So fatalistisch bin ich jedoch nicht wie der Schreiber des angezogenen Artikels, daß ich durch das Sprichwort: „Glücklich ist, wer vergißt, was nun nicht zu ändern ist", beruhigt wurde. Ich hoffe noch auf Besserung; ich weiß sogar, daß sie kommt; wenn nicht bei der Straßenbahn, dann bei den Autobuslinien oder der Untergrund- und Hochbahn der Zukunft.

A.

*

* **Glücksspiel-Unternehmungen in Kur- und Badeorten.** Dem Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß hat der Reichsminister des Innern auf eine Eingabe mitgeteilt, er habe sich auf die in letzter Zeit mehrfach aus Interessentenkreisen beim Reichsministerium des Innern vorgetragenen Wünsche, in Kur- und Badeorten Glücksspiel-Unternehmungen in beschränktem Umfange zuzulassen, nach eingehender Prüfung der Angelegenheit dahin geäußert, daß er sich nicht in der Lage sehe, einer Aenderung der über die Zulassung von Spielbanken gegenwärtig geltenden Bestimmungen näherzutreten.

Tauber, Mozart und Lehar

Richard Taubers Arienabend im Nibelungensaal
Am Flügel: Konrad Renger

Der Mannheimer Konzertwinter ist eröffnet. Winter? Noch lacht die Au in diesem goldenen Sonnenherbst und Sommerwärme umgibt die Menschen. Trotzdem: alles strömt zum Rosengarten. Es herrscht Andrang. Und das erste Konzert der Saison zeigt einen vollen Nibelungensaal!

Wer will nicht alles den Tauber hören! Da sind die Musik- und Gesangsleute von Profession, die Konzertbesucher der verschiedenen Ordnungen, die Freunde schöner Stimmen, die Anbeter der Virtuosität. Aber das alles reicht nicht aus, die Bestandteile des Publikums von gestern abend zu nennen.

Da kamen sie hervor, hinter ihren häuslichen Lautsprechern und Kopfhörern, die Radiobesitzer und -bastler, die Grammophoninhaber vom Salonapparat bis zur grammophonisch umgearbeiteten Sardinenbüchse für Wochenendzwecke. Sie wollen alle ihren „Richard" hören, den populärsten aller Schallplattensänger, dessen Stimme in Form der Konservenmusik noch durch den Rundfunk eine besondere Verbreitung gefunden hat. Achtung, Achtung: Sie hören jetzt Richard Tauber . . . .

*

Ja, nun haben sie ihn wirklich einmal gehört, den Tenor der Tenöre, der doch nicht nur ein Sänger, sondern ein echter Künstler ist. Einer, bei dem der Instinkt, die natürliche Stimmbegabung Hand in Hand geht mit der überlegensten Beherrschung des Gesangstechnischen, ein virtuoser Spieler auf seinem wunderschönen Stimminstrument.

Dabei ist Tauber der Vorsichtigste von allen. Er behandelt seine Stimme noch liebevoller als ein Virtuos seine Geige. Nichts mutet er sich zu, was ihre Möglichkeiten beeinträchtigen könnte. So hat dieser Sänger mit der prachtvollen Brustresonanz, der ausgezeichneten Atemstütze, der warmen Rundung des Tons und der leuchtenden Höhe noch nie einen Radames gesungen. Das rein Lyrische bleibt sein Bereich, das er nicht verläßt.

Dabei bleibt der Stimmtypus Tauber völlig selbständig gegenüber dem italienischen Tenor, der seit dem 18. Jahrhundert den echt lyrischen Ausdruck gepachtet zu haben schien. Taubers Stimme besitzt nichts von dem Kastratenklang der Gigli und Konsorten, er bleibt männlich und kraftvoll im Klang, fundiert in der prächtigen baritonalen Grundfärbung der Mittellage und Tiefe. Für solche Tenöre hat als erster Mozart geschrieben, der das Sängerelend der ausgehenden Kastratenzeit und der beginnenden Tenorherrlichkeit miterlebte und -erlitt. Der mühelose Uebergang zu den feinsten Vibrationen mozartscher Empfindsamkeit aus schön geschwungener Linie des aus voller Brust strömenden Gesanges, — das ist Mozarts Tenorforderung, und das ist zugleich Taubers Stimme. Deshalb bleibt er der beste Mozartsänger, den die heutige Bühne besitzt.

*

Mit einer Arie aus Mehuls keuscher Oper „Joseph in Aegypten" tastete Tauber zunächst den Raum ab, und der feste Sitz der Stimme hatte alsbald den Raum bezwungen. Man spürte, wie es dem Sänger Freude bereitete, die Riesendimensionen des Saales dem Instrument der Stimme völlig untertan zu machen.

Dann kam die G-Dur-Arie des Don Octavio aus dem „Don Giovanni", dieses Meisterstück Tauberscher Gesangskunst. Er singt sie mit dem gleichen Adel erlesenster Belcantoführung wie vor vier Jahren, als er in dieser Partie in Mannheim auftrat. Ein unbeschreiblicher Zauber liegt in dieser zarten und doch vollen Tongebung; sie klingt entmaterialisiert wie der Geigenklang großer Meister. Dieser Mozart hat gezeigt, daß die Tauberische Stimme ihren Edelklang, ihre Mozartkultur voll erhalten hat. Trotz schwerer Krankheiten, die der Sänger vor gar nicht langer Zeit überstehen mußte.

*

Diesem Stimmadel hat auch die sogenannte Operette nichts anhaben können. Wie kam es zu dieser Wandlung von Mozart bis Lehar? Wie verträgt sich „Don Juan" mit „Friederike"? Bevor er in seinem Programm hierhin gelangt, läßt er Tschaikowskys Ausdruckslyrik aus dem „Eugen Onegin" empfinden, schwebt seine Stimme empor zu dem Duft der Blumenarie Don Josés, gibt er, der Herzensfreund Puccinischer Musik, eine Arie aus der Märchen-Butterfly „Turandot" und eine aus der knalligen und doch zuweilen lyrisch unendlich reichen Goldgräberoper „Das Mädchen aus dem goldenen Westen" wieder. Zur Kultur kommt die Kunst des Vortrags, die auch vor Realismen im Klang nicht zurückscheut.

Und nun Lehar. Paganini, sein erster großer Erfolg in diesem Bereich, dann „Friedrike", die Sünde wider die Literatur. Ist Tauber der Mitsünder, hat er wirklich nicht gewußt, zu was für einer Goethe-Verschandelung er da seinen Namen hergibt? Aber nein! Er, der viel mehr kennt und weiß als mancher seines Zeichens, empfindet die Goethe-Verstümmelung des Textes ganz ebenso. Des Textes! Für die Musik Lehars, für diese Eleganz der Gesangslinie, für diese eingängige Gesangslyrik besitzt er eine Schwäche. Und sie wird zur Stärke seines Erfolges.

Tauber singt keine Operette; er singt Lehar. Das ist sein gutes Recht. (Und seine gute Einnahme.) Aber: ist es nicht auch ein Dienst an der Kunst, wenn das „Friedrike"-Publikum — es existiert leider nun einmal — diese schöne Stimme und das Kunstwerk hört, das sie aus diesen Gesängen macht! Das zeigte das „Heideröslein" aus der gleichen „Friederike", dann Lehars „Zigeunerliebe", schließlich das bekannte Wolgalied. Vor diesen erklang im Dreingabenprogramm die „Zueignung" von Richard Strauß. Schönste Ausdruckslyrik des Lieds.

*

Das Publikum war so zahlreich wie dankbar. Es bedachte auch den Pianisten Konrad Renger, einen exzellenten Begleiter, mit reichem Beifall, der in Solostücken von Chopin mit einem harten Flügel rang, ihn aber in dem Fis-dur-Impromptu besiegte. — Tauber wurde sehr gefeiert. Dr. K.

⊙ **Furtwänglers „Lohengrin".** In der von Wilh. Furtwängler geleiteten Sonntagsaufführung des „Lohengrin" sind die Hauptpartien wie folgt besetzt: Lohengrin: Adolf Voltigen, Elsa: Margarete Teschemacher, Ortrud: Gertrud Bindernagel, Telramund: Hans Bahling, König: Siegfried Tappolet, Heerrufer: Christian Köuker.

MARCHIVUM

Der Feuerbach in der Mannheimer Kunsthalle

Zum 100. Geburtstage des Malers am 12. September 1929

In seinem grundlegenden Werk über Anselm Feuerbach veröffentlicht Julius Allgeyer eine Reihe von Zitaten aus Feuerbachs Briefen, die ein anschauliches Bild über die Entstehung des ersten großen Gemäldes des damals 22-jährigen Feuerbach geben. Das Gemälde heißt „Hafis vor der Schenke" und befindet sich in der Mannheimer Kunsthalle. Die nachstehenden Briefstellen werden in Mannheim deshalb besonders interessieren.

„Das Sujet ist heiter, es ist der persische Dichter Hafis vor der Schenke, wie er weinbegeistert Ghaselen komponiert, umlagert von zwei schönen Knaben und einem Mädchen, die im Anschauen und Anhören versunken sind. Hafis ist gegenwärtig in ganz Deutschland bekannt und ich habe nirgends mehr Gelegenheit, orientalische Draperien zu studieren, als in Paris".

„Meine Komposition muß warm und leuchtend in der Farbe werden, und sie ist so einfach, daß eigentlich jede Figur eine Studie nach der Natur ist."

„Ich habe mich von allen Reminiszenzen freigemacht; ich habe im kleinen den Gegenstand angefaßt, er war mir oft zu gering; ich zauderte, komponierte es ganz um, war immer nicht zufrieden, kurz, der Verzweiflung nahe; aber immer sagte mir eine innere Stimme, ruhe nicht, raste nicht, und so unter dem Hin- und Hertragen wurde mir der Gegenstand immer werter und teurer, so daß jetzt in dem Stadium, wo bei meinen früheren Bildern der dégoût anfing, mir der Gegenstand ans Herz gewachsen ist, daß ich lieber nicht leben möchte, als ihn nicht mit aller Inbrunst vollenden; und ich glaube, ich bin daran, das erste Kunstwerk meines Lebens zu machen. Ich bin selbst oft überrascht, wie in meinem konfusen und unreifen Hirn eine so abgerundete Komposition hat entstehen können, mit Ruhe und innerem Feuer.

Alle, die die Aufzeichnung sahen, wünschten mir Glück und sagten, dies Bild würde mir unfehlbar Ruf verschaffen. Ich erzähle dies nicht aus Eitelkeit, gewiß nicht, ich habe stündlich Qual und Sorge um mein Bild, ich sage es bloß, um Dir zu zeigen, daß ich an den Pforten stehe und Einlaß begehre.

Nun kommt aber das Gespenst, was mir immer nicht aus den Augen will — woher das Geld, woher die Mittel? Ich habe Dich schon ganz ausgesogen, ich möchte wissen, wenn Du auch nur im geringsten Mangel littest, denn so hoch schlage ich meine Arbeit wahrlich nicht an. — Ich zerbreche mir Tag und Nacht den Kopf, warum kann denn niemand kommen und sagen, Anselm, ich gebe Dir tausend Francs, da male, male ein Jahr daran, wenn Du Lust hast. Aber so kostet mich ein weibliches Modell fünf, ein Mann drei bis vier Francs, Himmel, wo soll das hinaus.

Ach, ich möchte das Bild so ohne alle quälende Unruhe, so recht nach der Natur malen, möchte mich ganz in die Natur versenken, wochenlang modellieren und ausführen, bis ich es so hätte, wie es in meiner Phantasie steht; aber so peinigt mich der Gedanke, daß jede Minute bezahlt werden muß — und so werde ich viel frei malen müssen.

Ich beginne mit Zagen die nächste Woche mit malen; es ist ein großes Werk, aber des lieben Vaters und Dein Segen wird auf mir ruhen."

12. Dezember 1851:

„Ich stecke bis über die Ohren in der Arbeit. Ich habe jetzt die feste Ueberzeugung, daß ich mit diesem Bilde mir Bahn breche. Aller Flattersinn, alles verwöhnte Spielen ist aus mir gewichen, ich bin die Arbeit, ich lebe im Bilde, es ist ein Stück von mir. Ich male alles nach der Natur. Im Kopfe des Hafis, der beinahe vollendet ist, bin ich belohnt; da liegt es darin, daß ich die Kraft erhalte, das ganze Bild würdig zu vollenden. Das ist der erste Abguß der Natur, der spricht. Alles bisherige ist teils bloße Talent- oder Geistessache; hier aber, glaube ich, wird ein Stück Leben herauswachsen." — „Das lebensgroße Malen nach der Natur hat so etwas Erhebendes und Stärkendes, ich fühle mich in meinem Element, und die Schönheit der varsitzenden Natur hält das hitzige Feuer und zu rasche Auflodern in ehrerbietigen Schranken. — Ich rücke langsam vorwärts, aber was einmal steht, das bleibt auch. Bis wann ich es fertig bringe, daran denke ich nicht." Ich habe täglich Modell; ich wende alles daran, meinem Bilde jenen Liebreiz zu geben, der nur in der Natur ist und den die schöpferische Künstlernatur mit aller Glut der Phantasie nie ohne Natur erreichen wird."

13. Dezember 1851:

„Ich erfreue mich der vollsten Anerkennung aller derer, die es sahen." — „Meine älteren Kameraden, die mich oft bespötteln, weil sie mehr konnten, habe ich eingeholt, und die beneiden mich alle um den Gegenstand. Ich bin jetzt beschäftigt, ihn reicher zu machen; ich komme auf eine Masse anscheinender Kleinigkeiten, die aber den Eindruck erhöhen müssen."

23. Dezember 1851:

„In zwei Monaten ist das Schwierigste und Kostspieligste meines Bildes überwunden. — Ich kann nur sagen, daß mich jedes Stückchen, mit Angst und Treue gemalt, beseeligt und daß ich nie so warm und rund und ruhig arbeite. Jeder Tag bringt seine Mühe, aber auch seine Belohnung." — „Ich verspreche Dir auch heilig, daß, wenn es mit der Anerkennung meines Bildes nicht so geht, als wir es hoffen, ich doch immer vorwärts arbeiten will, nicht verzagen, denn mich behelligt bloß die Arbeit und nicht der Gewinn."

18. Februar 1852:

„Bei uns ist es schon Frühling. Die Bäume fangen an zu grünen. Ich warte mit Sehnsucht auf frische Blätter und Blumen für mein Bild." — „Ich nehme noch immer Modell und ich kann Dir nicht sagen, was mir das einen hellen Kopf macht und wie ich mich jetzt klarer ausdrücken kann, ich möchte sagen unmittelbarer. — Als ich den letzten Brief schrieb, da war ich übermüde von meinem Bilde. Jetzt hatte ich zehn Tage den Vorhang davor und habe mich im freien Färben ergangen und mich daran gestärkt und gekräftigt, um das Bild vollenden zu können." — „Ich freue mich, wenn ich die Manschetten zurückstreifen und mit ruhigem Kopf darüber herfallen kann."

25. Februar 1852:

„Nur das ist ein wahres Kunstwerk, in dem sich die ganze Liebe des Künstlers ausspricht. Für mein Bild habe ich von einem Norweger die reizendsten Früchte-, Trauben-, Melonen- u. Baumstudien erhalten und es nun umrankt und staffiert, daß es von Sonne und Heiterkeit voll ist. In zwei Monaten kann ich fertig sein."

24. April:

„Mein Bild ist fertig. Ich arbeite nur noch mit großer Vorsicht daran. Zwei alte, tüchtige französische Künstler sind mit zur Hand gegangen mit Rat und Studien. Alles Urteil ist überall dasselbe. — Im Bild ist nichts Jungenhaftes. Für Deutschland ist es gut, aber ich möchte mir in Paris Namen machen, und dazu gehört, glaube mir, ohne Renommage, etwas mehr als Lessing. Ich bin kein Kind mehr, um nicht in dem zu unterscheiden, was den wahren Künstler macht. Aber es fordert noch vielen Fleiß und — in Paris bleiben.

Die Juryfreien

Von Oscar Bie

Die Ausstellungen der Juryfreien im Moabiter Glaspalast haben immer einen besonderen Reiz. Man sieht, daß sie nicht gemacht sind, weil sie gemacht werden mußten, sondern weil man Lust dazu hatte. Ein frisches Temperament streicht durch die Säle. Am Tage der Vernissage sieht man keine feierlichen Prozeduren, sondern die Künstler sind mit vergnügten Mienen ein Lied pfeifend damit beschäftigt, die letzte Hand an ihr Werk zu legen und die Ausstellung zu ordnen. Wie schön da gehängt wird, in dieser Ausstellung! Man ist von einem Saal neugierig auf den anderen, man hat eine gute Uebersicht, man sieht zusammen, was zusammen gehört, findet auch, obwohl keine Jury eingesetzt ist, eine schöne Reihenfolge der Qualität, da die ersten Säle immer die Hauptwerke umfassen, während die weiteren Räume deutlich eine gewisse Verachtung aussprechen.

Diese Ausstellung hat mehrere Abteilungen. Es ist da die eigentliche Ausstellung der Juryfreien auf der rechten Seite, auf der linken Seite ist die Novembergruppe untergebracht und ganz hinten sieht man eine Sonderausstellung der Italiener. Außerdem ist ein besonderes Gewicht gelegt auf die Darbietung plastischer Werke in Verbindung mit den Zeichnungen der Bildhauer. Das ist sehr lehrreich. Die Bildhauer zeichnen anders als die Maler. Ihre Linie ist gleich auf Form gedacht und die Perspektive der Figur ist berechnet. Extrakabinette sind für diese Gattung reserviert. Schreiner, Marcks, J. A. Wolff, H. Ecker, Haim-Wentscher sind die Bildhauer und Bildhauerinnen, die sich in dieser Weise uns vorstellen. Monumentale Bilder sind in der Nähe aufgehängt: Der Göttermorgen von Waske, ein triumphales Glasgemälde und der leichte kreidige Entwurf von Crodel für ein Studentenheim. Außerdem sieht man den sehr interessanten Versuch eines modernen Ehrenmals zur Erinnerung an den Krieg, das Bruno Paul in kubischer Form erdacht und Rämisch mit Reliefstuppturen geschmückt hat in einem flachen byzantinischen Stil.

Die Ausstellung der italienischen Gruppe ist vielleicht der schwächste Teil der Veranstaltung, aber man muß höflich sein. Es ist ein Verein von älteren und jüngeren Künstlern, der sich „novecento" nennt, was unserem zwanzigsten Jahrhundert entspricht. Eine Einheit ist nicht darin, auch keine Kraft, es ist nur ein Mitgehen mit der Zeit in der ganzen Breite zwischen dem Impressionismus und der modernen plastischen Anschauung, die ja gerade in Italien so viel Apostel gefunden hat. Ein Mann wie Carra, einst ein großer Futurist, ist geschwenkt. Er malt jetzt friedlich und anmutig ungefähr in der Weise eines Renoir. Tosi neigt dem Dekorativen zu. Tozzi geht mehr der Form nach und bei Campigli merkt man am sichtbarsten den Einfluß des Modells auf die Körpergestaltung. Eine Mussolinimaske von Wildt ist das Zentrum des Saals, eine großzügige Arbeit, technisch sehr vollkommen in poliertem Marmor.

Die Novembergruppe feiert hier ihr zehnjähriges Bestehen. Sie hat darum nicht bloß gegenwärtige Kunstwerke zusammengestellt, sondern von überall her auch aus privatem Besitz Sachen gesammelt, die ihre Wirksamkeit und ihre Bedeutung illustrieren. Das ist nun ganz herrlich, was da zusammen kam. Nach den verschiedensten Seiten hin erkennt man die Regungen unserer Zeit, einst verpönt, heut herrschend. Ein Saal umfaßt die Entwürfe jener Architekten heutigen Stils, die aus dieser Gruppe hervorgingen und indessen Führer ihres Fachs geworden sind, wie Erich Mendelsohn. Ein anderer Saal enthält die Dokumente jener abstrakten Schule reiner Form, die zwischen der Architektur und der Malerei gelegen ist. Hier sammelt sich alles um das Dessauer Bauhaus. Kandinsky ist reichlich vertreten, von Schlemmer sieht man eine balletthafte Studie von fünfzehn Modellen und alle Freunde und Lehrer des Bauhauses haben ihre Beiträge geliefert von der rein linearen Phantasie bis zu dem tänzerischen Rhythmus. Moderne Bildhauer reihen sich an. Von Belling sieht man eine plastische geschwungene Form in dreifachem Rhythmus, Dreiklang genannt, und dazu kommen dann weiter alle die Künstler modernen Formats, die der Gruppe nahe stehen. Selten hat man solche Meisterwerke der extremen Kunst zusammen gesehen. Chagall mit seinem Blick über Paris und phantastischen Figuren. Segal mit seiner kachelförmigen Auflösung des Motivs Zeppelin über Chikago. Die Visionen von Max Ernst, darunter ein Liebespaar, wie in einer eisernen Jungfrau eingeschlossen, halb Tizian halb Rubens, in moderner Uebersetzung. Grosz mit seinem Abenteurer, dessen Seele in Buntheit zerfließt. Die Barrikade von Dix, die scharfen Weddingsungen von Nagel, das villige Billard von Schmid, Cäsar Klein mit seinen Flächenrändern, Kulviansky mit seinen gedrungenen schwarz-weißen Eltern, ein neuer Mann, Wiethüchter aus Barmen, mit fabelhaft hingeworfenen westfälischen Bauern. Die Galerie ist gar nicht mit einem Mal zu übersehen.

Auch die eigentliche juryfreie Ausstellung ist beim ersten Blick garnicht zu umfassen. Man denke, es sind über vierzehnhundert Nummern dort. Hier und da fällt ein unbekanntes Bild auf von entschiedener Begabung, aber schon ist der Name wieder vergessen. Erst wenn Jahr für Jahr Namen fest sitzen, dringen sie in den Katalog unseres Gedächtnisses ein: Freytag, ein echtes Malertemperament, der Düsseldorfer de Haer, mit letzter Verve in Form und Farbe, der intensive Bloch, Geigenberger mit seiner satten Perspektive, der schummrige Breinlinger, das breite große Proletarierbild des Dresdners Frank, der zarte Badestrand von Hundt, die spanischen Landschaften Lemans, ein bißchen im Corot-Stil, die Rokokospielereien von Goller, die dunkelgefaßten Stilleben und Figuren von Völker — man sieht, es sind alle Richtungen vertreten, man kann in allen Tempeln der modernen Kunst spazieren gehen, die Juryfreien haben sich Gott sei Dank nicht auf eine bestimmte Methode verschworen, jeder, der etwas kann und will hat hier seine Stelle. Das ist und bleibt der Wert der Veranstaltung, das hält sie frisch und lebendig. Wir wissen nicht, wohin wir steuern, wir haben keine Jury der Kultur und des Gewissens mehr, das Genie und der Könner werden uns allein den Weg weisen.

MARCHIVUM

Aus dem Lande

Mißjahr für die Bienenzucht

m. **Heidelberg**, 10. Sept. Im ganzen badischen Unterland muß das Jahr 1929 als Mißjahr für die Bienenzucht bezeichnet werden. Auch die Wanderbienenzucht hatte nur mäßigen Erfolg. Der Bezirksbienenzuchtverein Heidelberg sendet seine Völker, wenn es in der Ebene nichts mehr für sie zu holen gibt, nach seinem Stande in Obertsrot im Murgtal. Dort hat aber infolge des ungünstigen Wetters eine annehmbare Tannentracht erst in den letzten 14 Tagen eingesetzt. Wenn auch die wandernden Bienenzüchter dadurch einigermaßen auf ihre Rechnung gekommen sind, so reicht doch das Ergebnis nicht im entferntesten an das des Vorjahres heran. Interessant ist die Leistung der Königinbelegstation in Kleingemünd, die sich vom 18. Mai bis Anfang August im Betrieb befand. Nicht weniger als 75 Prozent der Königinnen wurden begattet. Die Station, die ein Unternehmen der Ortsgruppe Neckargemünd mit einer Beihilfe des Bezirksvereins ist, soll im nächsten Jahre wieder eröffnet werden. Der Preis für den Honig soll nach einem Beschlusse des Bezirksbienenzuchtvereins Heidelberg in diesem Jahre wieder 2 ℳ für das Pfund betragen.

Wieder ein tödlicher Motorradunfall

× **Wiesloch**, 11. Sept. An der Kreuzung der Straße Wiesloch—Bruchsal und Walldorf—Eppingen ereignete sich gestern nachmittag wieder ein Motorradunfall, dem der 20jährige kaufmännische Angestellte Emil Krotz aus Rauenberg zum Opfer fiel. Krotz wollte, hinter einem Personenwagen herkommend, nach Rauenberg fahren. Er bog nach Rauenberg ein, als von der Gegenseite ein Personenwagen in schnellem Tempo die Kreuzung passierte. Das Personenauto hatte gerade die Kreuzung geschnitten und erfaßte Krotz, der das Auto nicht bemerkte. Er erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er sofort starb. Das von einer Dame, die nicht den Führerschein besitzt, gesteuerte Auto suchte zu entkommen, wurde aber bei Wiesloch durch ein nachkommendes Auto gestellt.

Karlsruhe als Ausstellungsstadt

* **Karlsruhe**, 10. Sept. Im Rahmen der „Karlsruher Herbsttage" finden auch in diesem Jahre wieder mehrere Ausstellungen in Karlsruhe statt, die ihrem wirtschaftlichen und kulturellen Charakter nach weitgehende Beachtung verdienen. So veranstaltet die Stadtverwaltung vom 29. September bis 27. Oktober eine Bau- und Wohnungsausstellung „Die Gebrauchswohnung" in der Karlsruher Dammerstocksiedelung (neues Baugelände). Das Badische Landesgewerbeamt zeigt vom 5. Oktober bis 2. November in den Räumen der Landesgewerbehalle eine „Ausstellung für wirtschaftliche Fertigung". Anschließend wird vom Deutschen Hygiene-Museum in Dresden in Verbindung mit der Stadtverwaltung vom 9. bis 24. November die Ausstellung „Richtige Ernährung", ebenfalls in der Badischen Landesgewerbehalle, vorgeführt. Außerdem werden noch einige Kunstausstellungen veranstaltet.

*

Schwetzingen, 11. Sept. Gestern nachmittag ist der 11 Jahre alte Oberrealschüler Kurt Oertel, Sohn des Zollinspektors Oertel hier, im Schwetzinger städtischen Schwimmbad ertrunken. Der Hergang des Unglücks konnte nicht genau festgestellt werden. Seit Eröffnung des Bades im Jahre 1896 ist bisher noch niemand darin ertrunken. Die Gefahr des Ertrinkens ist in dem kleinen Schwimmbad nicht sehr groß.

* **Altenheim** bei Offenburg, 10. Sept. Gestern nacht gegen 10 Uhr brannte das Oekonomiegebäude des Gasthauses zum Löwen vollständig nieder. Es konnte nur das Vieh gerettet werden, die gesamte Ernte verbrannte. In dem abgebrannten Gebäude war auch eine Zigarrenfabrik. Die Feuerwehr mußte sich auf die Rettung der Nachbarhäuser beschränken. Der Schaden dürfte etwa 80 000 ℳ betragen. Die Brandursache ist unbekannt. Der Besitzer und seine Frau waren verreist.

Theater und Musik

Nationaltheater. Die zum 150jährigen Theaterjubiläum einstudierten „Räuber" gehören offensichtlich fortan zu dem eisernen Bestand des Spielplans. Das ist insofern zu begrüßen, als die in den verschiedentlichen Festreden gepriesene und immer wieder von neuem verlangte Tradition auf solche ebenso vornehme wie zweckdienliche Art gewahrt wird. Gefährlich würde es werden, wenn die äußerliche Form und Formulierung zu einem Gerüst würde, das keinerlei Um- oder Ausbaumöglichkeiten mehr zuließe. Zuvörderst scheint diese Gefahr noch nicht zu bestehen, da das „Räuber"-Ensemble der Jubiläumstage noch vollständig beisammen ist. Bis auf zwei Rollenträger. Fritz Klippel wurden bekanntlich die „Räuber" zum Sprungbrett nach Berlin. Für ihn spielte gestern abend Erich Musil den Karl Moor. Ihm liegt, schon rein äußerlich des Alters wegen, die Rolle des edelmütigen Räubers und unglücklichen Geliebten näher, als Klippel, der allerdings dafür mehr Temperament und Tempo aufbrachte. Im übrigen wollen wir beide, so nahe die Versuchung liegt, nicht miteinander vergleichen, sondern jeden so nehmen wie er ist und sich gibt. Musil ist ohne Zweifel ein starkes (bisweilen sogar sehr starkes) Talent. Das zeigen namentlich plötzlich aufsteigende kraftgenialische Geistesraketen. Die Tonart der Sprache ist herabgesetzt, was dem übermäßig Schrillen der Schillerschen Sprache nur nützt. An klangliche Eigentümlichkeiten Musils, der gebürtiger Wiener ist, werden wir uns noch gewöhnen müssen. Gottlob stören sie nicht, aber sie fallen noch auf. So war denn der erste Eindruck, den uns Musil in einer tragenden Rolle vermittelte, günstig. Man wird ihn fortab besonders im Auge behalten müssen. — Für Marga Dietrich spielte Elisabeth Stieler die Amalia. Es zeugt von ihrer Künstlerschaft, daß es ihr gelang, dieser blutleeren Figur wenigstens einige fühlbare Pulsschläge zu verleihen. (Schade, daß die Szenen am Spinett, die mit zu den eindringlichsten der Jubiläumsaufführung gehörten, durch Klavier- und Gesangsersatz durchgeführt werden müssen. Aber, freilich, alles auf einmal kann man nicht von jedem und jeder verlangen.) Ueber den sonstigen Verlauf der Vorstellung ist besonderes nicht zu berichten. Was durch die Sommerferien an Ausspannung gewonnen schien, wurde durch gelegentliche Schwimmpausen etwas beeinträchtigt. Doch tat dies der Begeisterung des Hauses, in dem das jugendliche Element überwog, keinen Abbruch. Die im Scherz geprägte Parole: „Jeder Mannheimer einmal in den Räubern!" scheint sich allmählich verwirklichen zu wollen. Worüber wir uns, einschließlich der Intendanz und des Kassenrapportverantwortlichen, aufrichtig freuen würden.

H. Bl K. P.

Zwei Einbrecher verhaftet

× **Pforzheim**, 11. Sept. In den letzten Tagen wurden hier verschiedene Einbrüche in Verkaufshäuschen begangen. Den Einbrechern fielen dabei Warenbestände und Geldbeträge in die Hände. Gestern gelang es nun einem Polizisten, die Einbrecher auf frischer Tat zu ertappen. Während ein Einbrecher flüchten konnte, wurde der andere festgenommen. Auf seiner Flucht warf der Verbrecher eine Aktentasche weg, die Diebesgut und Einbrecherwerkzeuge enthielt. Er konnte jedoch noch am gestrigen Tage im Kanzlerwald gestellt und dingfest gemacht werden. Die beiden Komplizen hatten im Kanzlerwald ein richtiges Diebeslager errichtet. Eine Menge Diebesgut, von auswärtigen Einbrüchen herrührend, wurde sichergestellt. Es handelt sich um zwei reisende Einbrecher, die auswärts schon lange gesucht wurden.

*

* **Eppingen**, 10. Sept. In der Nacht zum Montag verunglückte ein mit drei Personen besetztes Motorrad. Der Lenker hatte, vermutlich infolge zu großer Geschwindigkeit, die Herrschaft über das Fahrzeug verloren. Alle drei erlitten schwere Verletzungen. Einer der Verletzten, Wilhelm Seifert, ist gestern früh seinen schweren Verletzungen erlegen. Auch das mitfahrende Mädchen erlitt Kiefer- und Schädelbrüche, so daß auch sie schwerlich mit dem Leben davonkommen wird. Die Verletzungen des dritten Mitfahrers sind nicht so schwerer Natur.

× **Niedereschach** (bei Villingen), 9. Sept. Gestern nachmittag wurde in der Eschach auf der Gemarkung Deißlingen unmittelbar beim Pumpwerk der Rottweiler Wasserleitung eine bekleidete Frauenleiche gefunden. Es handelt sich um die 31 Jahre alte Frida Dufner aus Deißlingen, die seit Donnerstag abgängig war. Die Gendarmerie verhaftete einen Mann aus Deißlingen, da ein Verbrechen vorzuliegen scheint.

Peinlicher Vorfall in einer Kirche

* **Freiburg** i. Br., 10. Sept. Als heute um die Mittagszeit zwei auswärtige Damen die Martinskirche besichtigten, wurden sie plötzlich von einem 30 Jahre alten unbekannten Mann, der eine Brille und einen grauen Anzug trug, in erregten Worten aufgefordert, die Kirche zu verlassen. Ein zufällig anwesender Freiburger versuchte den anscheinend nicht ganz normalen Mann zu beruhigen, worauf er zwei Ohrfeigen von ihm erhielt. Unter Abwehrschlägen zog sich der Hilfsbereite zurück, der außerdem noch vom Angreifer mit einem Messer bedroht wurde. Bis die Polizei zur Stelle war, war der Mann verschwunden. Er kehrte noch einmal zurück, um seine Brille, die er bei der Rauferei verloren hatte, zu holen. Auch dabei konnte er nicht festgenommen werden. Man vermutet, daß es sich um einen Geisteskranken oder doch geistig Beschränkten handelt.

*

* **Wertheim**, 10. Sept. Im benachbarten Lindelbach erfolgte am gestrigen Sonntag unter starker Teilnahme des Umkreises die Weihe des neuen Kriegerdenkmals. Bei einem im Freien abgehaltenen Gottesdienst predigte Pfarrer Dr. Fink (früher in Mannheim). Nach der Enthüllung des Denkmals hielt der Präsident des Evangelischen Volksbundes für Baden, Pfarrer Teutsch, die Weiherede, die durch ihren tiefen Ernst und die Wucht ihrer Sprache einen mächtigen Eindruck hinterließ. Pfarrer Teutsch betonte vor allem, daß es für unser Volk nur dann noch einen Aufstieg geben werde, wenn es sich durch seine gesamte geistige Haltung der ungeheuren Opfer des Krieges als würdig erweist.

× **Lörrach**, 9. Sept. Die Wiese ist in ihrem Unterlauf zum Rheine hin fast vollständig ausgetrocknet. Auch die Grundwasserzufuhr hat aufgehört. Die Folge davon ist, daß die Fische, die in Wasserlöchern gedrängt hausen, infolge Sauerstoffmangels ersticken.

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Uebergriffe eines Schutzmannes

Noch ist die Sache nicht abgeschlossen, aber nach allem was die vertagte Verhandlung wegen Widerstands und Ruhestörung am Schöffengericht Mannheim ergab, hat wieder einmal ein Schutzmann gröblich seine Dienstpflicht verletzt. Und man muß erwarten — schon im Interesse des Ansehens unseres Polizeikorps — daß volle Klarheit über den Fall geschaffen wird.

Was geschah? In einer Wirtschaft im Jungbuschviertel entstand eine Messerstecherei. Der Gestochene und andere Gäste des Lokals verfolgen den Messerhelden durch die Straßen. Verschiedene auf Patrouille begriffene Schutzleute greifen ein. Fassen aber nicht etwa den Täter, sondern den Gestochenen. Sie kennen ihn als einen angeblichen Ruhestörer, der schon einmal Widerstand verübt hat. Das genügt. Auch jetzt stört der Mann wieder die Ruhe durch sein Schreien zur Nachtzeit. Die Schutzleute wußten nicht, was vorgegangen.

Der Festgehaltene will erzählen. Man schenkt ihm kein Gehör. Als der Mann nicht stille ist, erhält er von dem Polizeihauptwachtmeister Mackert ein paar Ohrfeigen, die den Geschlagenen erst recht aufschreien lassen. Seine bei ihm stehende Frau stößt gellende Hilferufe aus. Und nun übt der Schutzmann seine starke Muskulatur auch an der Frau, sodaß sie an eine Hauswand fliegt. Die weiteren Mißhandlungen machen den Mann völlig wild und nur mit Mühe bringt man ihn zur Wache, wo er in den Notarrest gesteckt wird.

Eine volle Woche nach dem Tatabend am 11. Januar stellt der Zahnarzt fest, daß die Klagen des Mannes über Schmerzen nicht grundlos waren, denn sein Unterkiefer war gebrochen. Beim Röntgen im Krankenhaus wurde ein doppelter Kieferbruch konstatiert. Erst am 11. Juni wurde der Mann gesund geschrieben, nachdem er am 2. März aus dem Krankenhause entlassen worden war. Immer noch verspürt der Mann Schmerzen.

Aber nun erst kommt die Pointe, die wie eine Groteske anmutet: Der zu Unrecht verprügelte und verletzte Mann wird noch obendrein wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt in Anklagezustand versetzt. Schutzmann Mackert hatte einen schwarzen Tag. Sein schöner Bericht über den Vorgang zeigte deutlich, wie man eine Sache ins Gegenteil verkehren kann. Er meinte beschönigend, der Mann habe die Hiebe verdient.

Der Vorsitzende aber meinte, daß er denn doch zu weit gegangen sei. Endlich gibt der Zeuge stockend zu, daß er den Gummiknüppel gebraucht hat; die Verletzungen könnten aber nicht davon herrühren.

Bei der überraschenden Wendung der Angelegenheit zu Ungunsten des Schutzmannes wurde die Verhandlung zwecks weiterer Zeugenladung vertagt. Man wird auch den jetzigen Zeugen Mackert auf der Anklagebank wegen schwerer Körperverletzung sehen. Hoffentlich wird sich jetzt seine vorgesetzte Behörde gründlich mit der Sache befassen. Solche Dinge dürfen nicht in einem geordneten Polizeiwesen vorkommen.

Die Einbrüche in Käfertal und Feudenheim

Große Unruhe verursachten vom April bis Juni d. J. in Käfertal und Feudenheim eine Reihe von Einbrüchen teilweise schwerster Art. Nach dem elften Falle am 27. Juni wurde das Einbrechertrio morgens durch eine Anzahl Kriminalbeamte aus den Betten geholt. Anführer war der 20 Jahre alte Taglöhner Albert Otto aus Klein-Rosseln. Wie er sind auch seine Genossen, der 23 Jahre alte ledige Friedrich Wolf aus Dossenheim und der 18 Jahre alte Bauschlosser Philipp Sams aus Gernsheim, schon vorbestraft. Otto war an sämtlichen elf Diebstählen, Wolf an vier und Sams an fünf beteiligt. Vorzugsweise suchten sie sich Villen und Einfamilienhäuser als voraussichtlich beutereiche Objekte aus, in die sie entweder von Veranden, Balkonen oder durch die Fenster einstiegen. Sie verfuhren dabei mit der Frechheit von Einbrechern verwegenster Art. Den einträglichsten Einbruch verübten sie in einer Villa in der Nähe der Ebertbrücke, wo sie eine ganze Anzahl wertvoller Anzüge und Kleidungsstücke und 20 Flaschen Wein hervorragendster Marken und alter Jahrgänge im Gesamtwerte von 1500 ℳ stahlen.

Sie stahlen alles, was in ihre Reichweite kam: Schmucksachen, Uhren, Silberbestecke, Kleider, Zigarren, Zigaretten, Weine, Fahrräder, eingemachte Früchte, Schuhe, Schokolade, Geld, sogar einen Rasierapparat. In einer Villa in der Käfertalerstraße entwendeten sie aus der Schublade eines Nachtschränkchens drei alte Walzenrevolver und eine Weckeruhr, obgleich der Besitzer unmittelbar daneben schlief. Was ihnen nicht brauchbar erschien, versenkten sie in den Neckar.

In einer Küche in Feudenheim fanden sie neun Eier, aus denen Sams Rührei bereitete, die dann in aller Gemütsruhe im Hause verzehrt wurden. Sie hatten den Schlüsselbund des Besitzers in dessen Hosen gefunden und damit alle Türen und Behältnisse geöffnet. Sams besaß noch die Frechheit, einen Zettel mit den Worten zu hinterlassen: „Gemütliches Essen. Geld fanden wir keins. Das war Ihr Glück." Sams hatte Arbeit und hatte es am wenigsten nötig zu stehlen. Otto war eine Arbeit in Straßburg angewiesen; er ging aber nicht hin, weil er seine Braut hier hatte, die im achten Monat schwanger war. Treffend sagt ihm der Vorsitzende, daß er dann erst recht Ursache gehabt habe, Arbeit anzunehmen und das Mädchen zu unterstützen. Der Gesamtwert des geraubten Gutes beträgt etwa 3—4000 Mk.

Alle drei gaben die ihnen zur Last gelegten Handlungen zu, gebärden sich aber auf der Anklagebank wie Gewohnheitsverbrecher. Otto schielt fortwährend in den Saal, wo er wohl den Verräter vermutet. In Anbetracht, daß Notlage bei den Handlungen mitgespielt haben mag, spricht das Gericht im Einverständnis mit dem Staatsanwalt nur Gefängnisstrafen aus: Otto erhält 2 Jahre, Wolf 1 Jahr, Sams 7 Monate. Zwei Monate 10 Tage Untersuchungshaft werden angerechnet.

Tageskalender

Donnerstag, den 12. September

Nationaltheater: „Die Verbrecher", 7.30 Uhr.
Apollotheater: Variété-Vorstellung, 8.15 Uhr.
Lichtspiele: Alhambra: „Erotik". — Schauburg: „S.O.S." Capitol: „Die Liebe der Brüder Rott". — Scala: „Alarm". Gloria: „Der seltsame Fall eines Arztes". — Palast-Theater: „Der Fall des Staatsanwalt M." — Ufa-Theater: „Adieu Mascotte".

Sehenswürdigkeiten:

Kunsthalle: Dienstag bis Sonntag: 10 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr. — **Schloßmuseum** mit den Sonderausstellungen: 150 Jahre Mannheimer Nationaltheater und Die politische Bewegung 1848/49. Geöffnet täglich v. 10—13 und 15—17 Uhr. Sonntags v. 11—17 Uhr durchgehend. **Schloßbücherei:** 9—1 3—7 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vorm. von 11—1 und nachm. von 3—5 Uhr; Dienstag 3—5 Uhr; Mittwoch 3—5 Uhr; Freitag 3—7 Uhr. — **Planetarium:** Besichtigung 3.00 Uhr.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Rhein-Pegel	6	7	9	10	11	12
Basel	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Schusterinsel	1.20	1.20	1.10	1.02	1.08	1.07
Kehl	2.39	2.32	2.20	2.17	[illegible]	2.11
Maxau	3.97	3.86	3.90	3.87	3.81	3.80
Mannheim	2.71	2.67	2.59	2.55	2.52	2.48
Caub	1.60	1.56	1.52	1.50	1.44	[illegible]
Köln	1.11	1.09	1.04	1.01	0.96	0.92

Neckar-Pegel	6	7	9	10	11	12
Mannheim	2.61	2.60	2.50	[illegible]	2.44	2.39
Jagstfeld	0.00	0.00	0.00	[illegible]	0.00	0.00

Wasserwärme des Rheins 21.0° C.

Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für Politik: H. E. Meißner — Feuilleton: Dr. S. Kayser — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H. Mannheim E 6, 2.

Zu beziehen in der Hauptnebenstelle R 1, 9/11 den Nebenstellen Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20, Meerfeldstr. 13 u. durch unsere Trägerinnen

1929 - ein alpines Katastrophenjahr

Von Karl Perktold (Traunstein)

Noch kein Jahr hat so viele Bergunfälle zu verzeichnen wie dieses. In geradezu erschreckender Zahl stiegen die Unfälle in den Bergen. Die Zahl der heurigen Bergunfälle hat eine traurige Rekordzahl erreicht. Die Blätter des Alpenlandes haben durchweg eine eigene Rubrik eingeführt, unter der nur Bergunfälle verzeichnet werden. Die Unfälle in den Bergen sind so zahlreich wie die Verkehrsunfälle. Seit nahezu dreißig Jahren führt der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein eine Statistik der alpinen Unfälle. In seinem Mitteilungsblatt genügten noch jedes Jahr einige Seiten, aber in diesem Jahre dürfte ein eigenes Buch über die ins Enorme gestiegenen Unfälle angelegt werden.

Allein in den Monaten Juni und Juli wurden 100 Menschen als Tote von den Bergen geborgen.

Bis Ende August dürfte die Zahl der tödlich Verunglückten die Ziffer 200 weit überstiegen haben. Mit diesen Unfällen sind nur die Toten in den Zentralalpen verzeichnet. Am meisten Tote forderten die Berge bei Innsbruck, Garmisch-Partenkirchen und Berchtesgaden. Eine sehr hohe Ziffer erreichte auch das Salzkammergut, wo mindestens 20 Bergtouristen in diesem Jahre den Tod fanden. In Tirol allein dürfte die Zahl der Toten 50 betragen. Die noch glimpflich abgegangenen Unfälle, also Leicht- und Schwerverletzte, dürften an die Zahl 500 heranreichen. Am schlimmsten war der Hauptsaisonmonat, der August, an dem kein Tag verging, an dem nicht in die Bergchronik ein oder mehrere Todeskreuzchen verzeichnet werden mußten. In Tirol mußten oft an einem Tage die äußerst gefahrvollen Bergungen von zwei bis drei Tödlichverunglückten bewerkstelligt werden. Diese enorm hohen Ziffern lassen sich nicht etwa durch eine ansteigende und sich vermehrende Besucherzahl rechtfertigen — im Gegenteil, im heurigen Jahre waren die Berge nicht so besucht wie in den vorhergegangenen. Die Wege auf die meisten Berge wurden ausgebaut, auf viele Berge führen nun Drahtseilbahnen, und trotzdem diese Rekordziffer von tödlichen Bergunfällen!

In drei Jahrzehnten erreichte die Statistik der tödlichen Bergunfälle die Zahl von weit mehr als 4000.

Diese Zahl schließt eine Welt von furchtbarer Tragik und namenlosen Grauens in sich. In den Bergfriedhöfen überwiegen die Grabeshügel, in denen fremde, oft namenlose Touristen begraben liegen, die Grabeshügel der Einheimischen. Ein schlichtes Bergkreuz, einige Alpenblumen, zieren diese Gräber in den Bergfriedhöfen, und wie oft wurden in diesem Jahre die Glöcklein der kleinen Bergdorfkirchen geläutet, zum Zeichen, daß wieder einer in den Bergen sein Leben lassen mußte. Und einsam sind diese Beerdigungen: kein Mensch schreitet hinter dem Sarge — niemand kannte ja den Bergtouristen. Nur einige Bauernburschen in ihrer kurzen lederanen Hose und dem grünen Jäckchen mit einem Trauerflor am Arm, tragen meist den Sarg des Verunglückten an das Grab. Berge, in denen er sein Leben gelassen hatte, grüßen in den Friedhof.

Wir Gebirgler werden meist sentimental, wenn von den Bergen herab jener traurige Transport sich bewegt, der an das Herz greift. Auf einer primitiven Tragbahre, mit dem Grün der Bergzwergkiefer bedeckt, liegt der Tote, der oft abgeseilt, und dann auf den steilabfallenden, steinigen Wegen in stundenlangem, schwierigem und lebensgefährlichem Marsche zu Tal gebracht werden muß. Wir Bergler verstehen es, wenn die Berge rot leuchten in der Abendsonnenglut und rot in den Strahlen der Morgensonne den Tag ankünden. Aber diese hohe Ziffer der Bergunfälle ist uns unbekannt. So hoch war die Liste der Toten noch nie, und wir fragen uns, wie das möglich sein konnte.

Hierfür gibt es nur eine Erklärung: Die Touristen, meist noch nie in der Bergwelt gewesen, gehen mit ungeheurem Leichtsinn an die schwierigsten Touren heran. Man darf ruhig sagen, daß 50 Prozent der heurigen Todesopfer auf Konto Leichtsinn gebucht werden müssen.

Es ist bezeichnend, daß die Zahl der Todesopfer, die auf Konto Steinschlag, Lawinensturz oder Erschöpfung gebucht werden müssen, viel geringer ist als die Zahl derjenigen, die beim Pflücken von Alpenblumen abgestürzt sind

Almrausch und Almrosen blühen ja meist an weniger gefährlichen Stellen, aber das sogenannte Gamsblümerl, jene gelbliche und der Schlüsselblume so ähnliche Alpenblume hat heuer viele Todesopfer gefordert. Diese Blume, die infolge des Raubzuges an unseren Alpenpflanzen nur noch an ganz gefährlichen Stellen blüht, forderte im Salzburger Gebiet allein 10 Todesopfer. Aber noch höher ist die Zahl derjenigen, die beim Pflücken des Edelweißes abgestürzt sind. Durchschnittlich 10 bis 15 Prozent aller tödlichen Unfälle in den Bergen ereignen sich alljährlich beim Pflücken dieser Blume. Das Edelweiß, jener weißleuchtende Blumenstern, blüht meistens nur an sehr steilen Wänden. Das Edelweiß ist eine genügsame Blume und ist mit der spärlichsten Nahrung zufrieden; einige Erdständchen genügen, um ihm das Wachsen zu ermöglichen. Diese Blume, die gesetzlich geschützt wird, lockt viele auf die steilsten Wände hinauf: ein Hindausstrecken nach ihr — ein Lockerwerden eines Steines — eine Unachtsamkeit im Bruchteil einer Sekunde — und der Blumenräuber saust in die Tiefe, irgendwo zerschmettert, in der blutigen Hand das Edelweiß, rotgefärbt. So trifft man oft die Leichen an. Die Heiligkeit der Berge schützt der Tod.

Auf der Klagenfurter Tagung des Alpenvereins hielt Professor Dr. Wilhelm Paulke einen Vortrag über Lawinen und teilte mit, daß in den Alpen jährlich 80 Menschen dem weißen Tod (Lawinen) verfallen und daß

im Weltkrieg 30 000 Soldaten durch Lawinen zugrunde gegangen sind.

Diese Soldaten haben im Weltkrieg ungeheuer schwere Dienste geleistet, sie stehen auf der Ehrentafel der Bergwelt; und jene Bergkreuze, die an diese Opfer eines unseligen Krieges erinnern, sind jedem Bergsteiger und Alpenländler heilig. Sie schützten die Berge der Heimat!

Allerlei aus aller Welt

Offener Geldschrank schützt nicht vor Diebstahl — Wassergeister und Malaria — Ein origineller Brautschatz — Die verräterische Weckeruhr

Uebergroße Klugheit kann mitunter eine Torheit sein. Das mußte zu seinem Leidwesen kürzlich ein Newyorker Tabakhändler erfahren. Er verfügte ja nicht gerade über große irdische Reichtümer, besaß aber immerhin einen Geldschrank, der allerdings meist leer war. Nun fürchtete er aber, Einbrecher könnten in der Vermutung, daß sich in dem Schrank größere Geldbeträge befänden, diesen einmal nachts aufbrechen und stark beschädigen, vielleicht gar unbrauchbar machen. Der Tabakhändler wußte sich zu helfen: er klebte einen Zettel auf den Schrank an mit der Notiz, der Geldschrank sei offen. Als er nun eines Morgens seinen Geschäftsraum betrat, war der Geldschrank wirklich „offen", Papiere waren über den Boden verstreut, und aus der Ladenkasse fehlten 100 Dollar, außerdem fehlte noch von den Tätern jede Spur. — Manchmal nützt wirklich die größte Vorsicht und — Klugheit nichts.

Religiöser Aberglaube kann zuweilen gefährlich werden. In Indien gehört bekanntlich die Malaria zu den gar nicht selten auftretenden Krankheiten, und besonders die Stadt Bombay wird von ihr heimgesucht. Die Stadtverwaltung sucht der Seuche mit allen Mitteln Herr zu werden, aber die orthodoxen Hindus und Parsen (Feueranbeter) leisten ihr dabei hartnäckigen Widerstand. Als man festgestellt hatte, daß die Wasserzisternen in den Höfen der Häuser außerordentlich gefährliche Brutstätten der Malariafliegen seien, wollte man diese Zisternen zudecken. Aber die Parsen waren damit nicht einverstanden, sie forderten, daß die Sonnenstrahlen Zutritt haben müßten zum Wasser. Gut, sagte die Stadtverwaltung, wir werden auf die Zisternen Deckel legen, in denen sich Glasplatten befinden. Aber die Parsen waren auch dagegen, weil dann die Geister, die nach ihrem Glauben im Wasser wohnen, es nicht aufsuchen und verlassen könnten. Man wußte sich zu helfen: die Deckel erhielten Kupferplatten, die mit Löchern von einem Zwanzigstel Zoll im Durchmesser versehen wurden. Durch diese Oeffnungen können nach Ansicht der Parsen die Wassergeister hindurchschlüpfen.

*

Von einer originellen Mitgift, die eine Braut von ihrem Vater bei ihrer Verheiratung erhielt, weiß man aus England zu berichten. Der Verleger des englischen Blattes „Gipsland" schenkte seiner Tochter, die einen Reporter seiner Zeitung heiratete, den Ertrag einer Anzeigenspalte für die Dauer von 30 Jahren. Das ist keine Kleinigkeit; denn eine solche Spalte bringt täglich nicht weniger als 20 Pfund Sterling, also 400 Mark ein. Innerhalb dreißig Jahren werden Tochter und Schwiegersohn rund 220 000 Pfund Sterling, d. h. 4 400 000 Reichsmark erhalten. Damit kann man wohl zufrieden sein.

*

Den Dieben wird das Leben heutzutage recht schwer gemacht. Es ist doch schließlich keine einfache Sache, etwas zu stehlen, und wenn man es gestohlen hat, möchte man auch sein „Eigentum" gut nach Hause bringen. Das gelingt, wie wir aus einem Vorkommnis in Paris ersehen, nicht immer. Der Schlosser Dupont hatte beruflich in vielen Wohnungen zu tun, und bei solchen Gelegenheiten manches mitgehen heißen, was garnicht für ihn bestimmt war. Eines Tages aber sollte er doch sein Damaskus erleben. In einem vornehmen Haushalt erregte eine prachtvolle kleine Schreibtischuhr sein Interesse, und schon befand sie sich wohlverwahrt in der Tasche von Monsieur Dupont. Mit der unschuldigsten Miene von der Welt stieg der junge Mann die Treppe hinunter, grüßte den Hausmeister freundlich und war gerade im Begriff, das Haus zu verlassen. Da — er denkt, der Schlag solle ihn treffen — ertönt ein Rasseln in seiner Tasche. Die Uhr, die er für eine gewöhnliche Uhr gehalten hatte, war ein Wecker, der noch dazu aufgezogen war. Jetzt wurde der Hausmeister aufmerksam. Ehe der Dieb sich von seinem Schrecken erholt hatte, hatte ihn der Hüter des Hauses am Kragen gepackt und übergab ihn dem nächsten Polizeibeamten. p.

Platz für die ganze Menschheit auf dem Bodensee

Der falsche erste Eindruck — Wieviel Stecknadeln gehen in ein gefülltes Wasserglas? — 1500 Millionen Menschen ertrinken im Bodensee

Nichts täuscht mehr als der erste Eindruck. Das gilt nicht nur von Menschen, sondern in höherem Grade noch von leblosen Dingen. In der Newyorker „Science and Invention" zählt B. P. Ziegener eine Reihe von Fällen auf, in denen wir uns meist, wenn wir sie betrachten und über sie nachdenken, zunächst ein ganz falsches Bild von mancherlei Dingen machen.

Keiner von uns zweifelt daran, daß Kork eine recht leichte Substanz ist. Was wiegt denn überhaupt so ein Flaschenkork! Es ist kaum der Rede wert. Wenn wir ihn in der Hand halten, empfinden wir gar nicht, daß sich etwas darin befindet. Eine Frage: man stelle sich einen Korkball vor, dessen Durchmesser zwei Meter beträgt; wieviel würde dieser Ball wiegen? Sicher sind zwei Meter mehr, als die durchschnittliche Größe eines Menschen beträgt. Dazu muß man bedenken, daß diese zwei Meter für alle Dimensionen gelten. Aber was will das alles bedeuten, wenn wir behaupten, daß dieser Kork geeritzt ist. Man glaube es uns, wenn wir behaupten, daß dieser Korkball mehr als 2000 Kg. wiegt.

Das größte Gewicht sprechen wir ja immer dem Metall zu, aber auch da gilt das Wort: „Irren ist menschlich". Wir wollen das an einem Beispiel beweisen. Man überlege sich einmal, wieviel Stecknadeln man in ein bis an den Rand mit Wasser gefülltes Trinkglas tun kann, ohne daß das Wasser zum Ueberfließen kommt. „Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort." Aber nicht nur die Jugend, auch ältere und weise Menschen würden vorbeiraten, wenn sie etwa sagen würden: fünf oder zehn Stecknadeln. Am besten wäre es, wenn man selbst das Experiment durchführen würde. Man könnte dann nämlich zum eigenen Erstaunen feststellen, daß 1000 Stecknadeln noch nicht genügen, um zu erreichen, daß das Wasser überfließt.

Es sind eben mehr als 1000 nötig

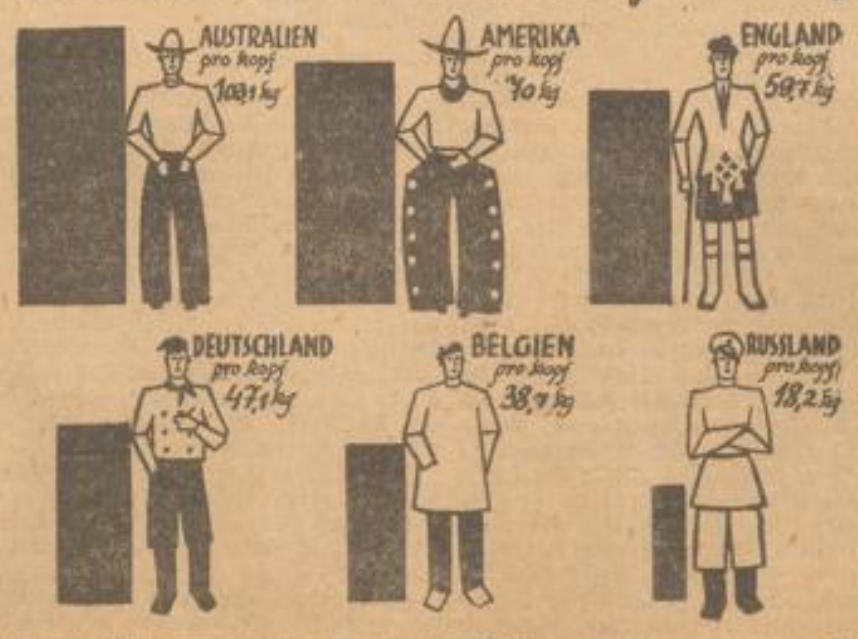
Hier die Lösung des Rätsels: Zunächst floß das Wasser, bevor wir die Stecknadeln hineintaten, nicht über, weil noch etwas Raum vorhanden war. Zwar war der Rand des Glases vom Wasser erreicht, aber eben nur der Rand. Auf der Oberfläche war jedoch noch Platz vorhanden, weil das Wasser sich tatsächlich in konvexer Form etwas über den Rand erhebt. Dazu kommt noch der Umstand, daß das Volumen einer Stecknadel minimaler ist, als wir es uns vorstellen, es beträgt nämlich kaum 0,0059 ccm. Da wir unsern Versuch mit einem normalen Trinkglas gemacht haben, müssen wir den oberen Durchmesser dieses Glases auf etwa 8 cm ansetzen. Das ergibt, sobald das Glas bis zum Rande gefüllt ist, ungefähr 50 Quadratzentimeter als Flächeninhalt. Man weiß, daß ein solches Glas bis 2 Millimeter über dem Glasrand mit Wasser gefüllt werden kann, ohne daß die Flüssigkeit überfließt. Reicht die Füllung nur bis zum Rande, dann haben wir noch immer Raum für 10 ccm Wasser. Anstelle des Wassers setzen wir jetzt die Stecknadeln, deren Einzelvolumen wir mit 0,0059 ccm angenommen haben, d. h. mit anderen Worten, nicht weniger als 1700 Nadeln können wir in das bis an den Rand mit Wasser gefüllte Trinkglas hineinlegen, ehe das Wasser überfließt.

Man schätzt die Zahl der Menschen, die die gesamte Erde bevölkern, auf 1500 Millionen

Stellen wir uns einmal vor, daß alle diese Menschen an einem Orte dicht nebeneinander aufgestellt würden. Dazu ist sicher ein Riesenland nötig. Ach nein! Eine einfache und kurze Berechnung mag das beweisen. Wir setzen voraus, daß immer drei Menschen, nicht gar zu eng nebeneinandergestellt, einen Quadratmeter Bodenfläche nötig hätten. Daraus würde sich ergeben, daß 1500 Millionen Menschen insgesamt einen Flächenraum von 450 Quadratkilometer bedecken würden, mehr nicht. Was aber sind 450 Quadratkilometer? Nicht einmal soviel, wie die Fläche des Bodensees beträgt, der bekanntlich eine Flächenraum von 538 Quadratkilometern in Anspruch nimmt. Die ganze Menschheit auf dem Bodensee! Nur ein Schritt, allerdings kein kleiner, von der Theorie zur Praxis. Stellen wir uns vor, daß der Bodensee völlig zugefroren wäre, dann könnte sich die gesamte Menschheit auf ihm ein Stelldichein geben. Es würde nicht einmal ein besonderes Gedränge herrschen — nur — die Eisdecke dürfte nicht gar zu dünn sein.

Wir wünschen ja nun gerade nicht, daß 1500 Millionen Menschen auf dem Eis des Bodensees einbrechen, aber man kann es uns doch nicht verwehren, einmal an diese Möglichkeit zu denken. Eine Springflut wäre sicher die Folge einer solchen Katastrophe, das Wasser würde geradezu gewaltig ansteigen. Falsch! Noch nicht einmal eine solche Welle würde entstehen, wie sie bei niedriger Windstärke sich in jeder Sekunde bildet. Tatsache ist, und jeder Fachmann, der diesen Dingen nicht fremd gegenübersteht, wird es zugeben müssen, daß, wenn die gesamte Menschheit in einer Zahl von 1500 Millionen gleichzeitig auf dem Eis des Bodensees einbricht, das Wasser dieses Sees um nicht mehr als zwanzig Zentimeter steigen würde.

Wieviel Fleisch essen wir jährlich?



Unsere Darstellung veranschaulicht den jährlichen Fleischverbrauch der verschiedenen Länder pro Kopf der Bevölkerung. Neben dem Viehreichtum der einzelnen Länder spielen dabei auch die klimatischen Verhältnisse eine große Rolle, da bekanntlich in den heißen Zonen das Bedürfnis nach Fleischnahrung geringer ist als in den kühleren.

MARCHIVUM

Kommunale Chronik

sch. **Neilingen**, 10. Sept. Aus dem Gemeinderat ist zu berichten: Das Gesuch des hiesigen Landwirts Heinrich Schneider I, um unveränderten Wiederaufbau seines abgebrannten Gebäudes wird aus wirtschaftlichem Interesse genehmigt. — Ein Antrag um Erstellung einer Dapolinpumpenanlage wird unter der Voraussetzung genehmigt, daß die Anlage mit der Häuserfront abschneidet. — Zwecks Instandsetzung des alten Schulhauses sollen Angebote der hiesigen Tüncher eingeholt werden. — Von sämtlichen hiesigen Spargelpflanzern soll, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses, als Entgelt für die Aufwendungen beim hiesigen Spargelmarkt eine Gebühr erhoben werden. — Ein Antrag des Wohnungsverbandes Mannheim-Land um Rangänderung mit der Gemeindehypothek wurde abgelehnt. — Gegen die hiesigen säumigen Hauszinszahler soll mit schärfsten Mitteln vorgegangen werden; der Gemeinderechner wurde entsprechend informiert. — Zwecks Einführung einer Stempelreklame soll ein Kostenvoranschlag eingeholt werden. — Gegen einen hiesigen Bürger soll gem. § 76a R.Str.G.B., das Wirtshausverbot beim Bezirksamt Mannheim beantragt werden. — Zum Turn- und Sportfest der hiesigen Volksschule wird ein Wanderpreis gestiftet. — Auf dem diesjährigen Zuchtviehmarkt in Radolfzell soll ein Zuchtfarren angekauft werden; mit dem Ankauf wurden die beiden Gemeinderäte Krämer und Kiel beauftragt. — Zwei hiesigen Landwirten werden der Rathaus- und der Schulspeicher zum Trocknen von Hopfen unentgeltlich überlassen.

R. **Meckesheim** bei Heidelberg, 10. Sept. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist zu berichten: Durch die Vermehrung der Feldmäuse ist eine Beschädigung der kommenden Herbstsaat zu befürchten. Es werden daher sofort Bekämpfungsmaßnahmen ergriffen und zwar durch Einleitung des Bohr- und Räucherverfahrens. — Auch in diesem Jahre wird wieder für die gewerblichen Fortbildungsschüler, die eine auswärtige Schule besuchen (Heidelberg oder Sinsheim) eine Schulgeldunterstützung mit je 10 Reichsmark in Aussicht gestellt. — Die Friedhofwege werden neu instandgesetzt und an geeigneter Stelle zwei Ruhebänke für die Friedhofbesucher aufgestellt. — Zur raicheren Alarmierung der Freiwilligen Feuerwehr wird eine Feuermeldestelle errichtet werden. — Die Wasserabzugsgräben rechts an der Schatthäuser und links der oberen Bahnhofstraße werden durch Einlegen von Röhren beseitigt. Die Straßenrinne der Löwengasse wird erneuert. Die Pflasterarbeiten werden im Submissionswege vergeben. Die auf dem Versuchsfeld der Fortbildungsschule angepflanzten Saatkartoffeln werden im Versteigerungswege verkauft und der Erlös wieder für das Versuchsfeld verwendet.

R. **Mönchzell** (Kreis Heidelberg), 10. Sept. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist folgendes mitzuteilen: Da auf das diesjährige Kirchweihfest am 27. Oktober die Landtagswahl fällt, so soll nach der Verfügung des Bezirksamts Heidelberg das diesjährige Kirchweihfest auf den 3. Sonntag im September oder auf den 3. Sonntag im Oktober verlegt werden. Der Gemeinderat beschließt, daß das Kirchweihfest auf den 3. Sonntag im Oktober verlegt werden soll. Hiervon ist dem Bezirksamt Heidelberg Mitteilung zu geben. — Dem Verein für Jugendschutz und Gefangenenfürsorge — Bezirk Heidelberg — wird für das laufende Rechnungsjahr aus der Gemeindekasse ein Zuschuß bewilligt.

Nachbargebiete

Studienfahrt Kraichgauer Winzer in die Pfalz

:: **Neustadt** a. H., 11. Sept. Eine größere Anzahl Winzer aus den Weinbauorten des Kraichganes unternahm heute, von Heidelberg ausgehend, eine Studienfahrt durch das pfälzische Weinbaugebiet der Haardt. Nach einer Besichtigung der Rebenveredelungsanstalt in Rhodt ging die Fahrt nach Hambach, von dort nach Haardt, wo man sich in der Winzer-Genossenschaft einige Stunden niederließ. Eine Besichtigung der Rebanlagen in Forst und Bad Dürkheim schloß sich an. Die Exkursion erreichte in letzterem Orte ihr Ende. Ein geselliges Zusammensein am Abend bildete den Abschluß.

Belohnte Ehrlichkeit

* **Bingen**, 6. Sept. Gestern nachmittag fand ein junger Mann im Burggraben eine Brieftasche, in der sich außer deutschem Geld über 700 Dollar und ein Scheckbuch befanden. Die Brieftasche hatte ein Deutschamerikaner verloren, dem sie bald nach dem Verlust wieder zugestellt wurde. Der Verlierer gab dem jungen Mann 100 Dollar als Finderlohn, außerdem stellte er ihm freie Ueberfahrt nach Amerika und eine gute Stellung in seiner Firma in Aussicht.

*

* **Neustadt a. d. H.**, 11. Sept. Wegen Familienstreitigkeiten entfernte sich gestern vormittag eine 21 Jahre alte Ehefrau mit ihrem nahezu zwei Jahre alten Kinde aus ihrer hiesigen Wohnung und stürzte sich in den sog. Judenlochweiher. Einem in der Nähe arbeitenden Winzer gelang es, die Frau noch lebend aus dem Weiher zu ziehen, während das Kind tot geborgen wurde. Die Frau wurde in dem Krankenhaus aufgenommen.

* **Stuttgart**, 10. Sept. Letzten Freitag abend staute sich wie das „Stuttgarter Neue Tageblatt" berichtet, am Stuttgarter Marktbrunnen eine Menschenmenge. In der Tiefe glitzerte das Wappen eines Dreimarkstückes. Und schon tauchte der Kühnste kopfüber in die Tiefe. Nachdem er mit leeren Händen heraufgekommen war, zog er rasch das triefende Hemd aus. Und nochmals gings in das nasse Element. Wieder hoch kommend, sah der Taucher sich der hohen Obrigkeit gegenüber, die ihn zum Anziehen aufforderte. Das Publikum gab sich jedoch nicht zufrieden. Ein ganz Heller ermunterte seinen Freund, indem er schrie: „Karle, do hoscht lange Fenger, dir langts nonter". Der so Angeredete zog aber mit den Worten: „Mir henni Geld zum fressa" von dannen. Nun wagte sich der Taucher, der sich inzwischen erholt hatte, nochmals in den Schlund hinab und brachte, wenn auch keine drei Reichsmark, so doch ein 200 Mark-Stück in Aluminium zum Vorschein. Das Glockenspiel gab mit seinem „Dronte em Unterland, do isch halt fei" dieser heiteren Begebenheit einen würdigen Abschluß.

* **Straßburg**, 10. Septbr. Vorgestern morgen bemerkten Passanten bei der Schleuse Nr. 85 des Rhein-Rhone-Kanals bei Neudorf, einem Vororte Straßburgs, die Leiche eines Mannes, die aus dem Wasser herausgefischt wurde. Die sofort angestellten Erhebungen ergaben, daß es sich um den 52jährigen Schreiner Anton Wetterlé handelt. Der Ertrunkene wies an der Stirne eine große Wunde auf. Am Freitag morgen war die Polizei benachrichtigt worden, daß Wetterlé vermißt sei. Die daraufhin angestellten Nachforschungen ergaben, daß Wetterlé am Abend des Donnerstag in Gesellschaft von drei Hamburger Zimmerleuten in zahlreichen Wirtschaften verkehrt hatte. Die vier Zecher wurden um 23 Uhr zum letzten Mal gesehen. Es war zwischen dem Elsässer und den drei Zimmerleuten zu einem heftigen Wortwechsel gekommen. Einer der Zimmerleute ist verhaftet worden. Nach den beiden anderen wird von der Polizei gefahndet.

Schluß des redaktionellen Teils

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser
Wirkt vorbeugend
©169
Peter Rixius G. m. b. H., Mannheim, Tel. 26796 u. 97
Wilhelm Müller jun., U 4, 25, Fernsprecher 21636

Vermietungen

Wohnung
in einem
Zweifamilienhaus
Nähe Lindenhofplatz,
4 Zimmer, Bad, Küche im Parterre 10176
zu vermieten.
Dringlichkeitskarte erforderlich. Möglichst Uebernahme neuer Möbel erbeten.
Angebote unter Z H 178 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zwei saubere, leere Zimmer
an alleinstehende Person od. ruhiges Ehepaar sofort zu vermieten. Anzusehen abends nach ½9 Uhr Luisenring 50, II. 28406

6 Zimmerwohnung
Neckarbrücke, 140 RM.
4 Zimmerwohnung, Neuostheim, 140 RM.
3, 4, 5, 6, 7, 8 Zimmerwohnungen in allen Stadtteilen zu vermieten.
Suche ebenfalls Wohnungen und Geschäfte aller Art. *7398
Immobilien- u. Wohnungsbüro Weber, P 4, 13. Telephon 249 75.

Auto-Boxe neuzeitl., mit Heizg. zu vermieten. B3092 Kronprinzenstraße 37 bei Dietz.

Auto-Garage
im Waldhof ab 15. 9. zu vermiet. Zu erfr. bei Ing. R. Müller, Altrheinstr. 9. B3097

Ein in geschäftlich günstiger Lage Heidelbergs gelegener Laden m. Nebenräumen, besond. geeign. f. Eisenwarengeschäft, da in Nähe keine Konkurrenz, preisw. zu vermieten. Angeb. unter U P 100 an d. Geschäftsst. B3028

2 Zimmer-Wohnung
Garage u. ein sep. Parterrezimmer
zu vermieten. B3095 Lenaustraße 23.

Leeres Zimmer
el. Licht, evtl. Tel.-Ben., auch als klein. Büro geeig. zu vm. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *7278

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht an solid. berufstät. Herrn od. Dame zu vermieten. U 1, 28, III. rechts. B3074

Leere u. möbl. Zim.
Wohnungen vermietet und sucht Schwetzingerstr. 16, a. Tattersall. Tel. 535 40 *7209

Leeres Zimmer
zu vermieten. *7308 Haardtstr. 9, part. r.

Möbl. Zimmer
mit elektr. Licht sofort zu vermieten. R 1, 16, Katz B3850

2 gut möblierte **sonnige Zimmer**
per sof. od. 1. 10. 29 zu verm. Beyer, Dammstraße 8, part. B3068

Schön möbl Zimmer
sofort od. spät. zu verm. Rosenstr. 28, 2 Tr. r. B3070

Möbl. Zimmer an sol. Herrn zu vm. B3099 B 6, 23, part.

Gut möbl. Zimmer
mit el. Licht an besser. Herrn zu vermieten. Seckenheimerstr. 86, 2. Stock. *7277

Gut möbl. Zimmer
mit elektr. Licht sofort zu vermieten. *7261 T 5, 6, 2 Tr. links.

Heller Raum für Werkstatt od. Lagerraum zu vermiet. Näheres Käfertalerstraße 67, part. *7076

Leeres Zimmer
zu vermieten. *7305 Max-Josefstraße 9, parterre.

Schön. mbl. Zimmer
mit el. Licht zu verm. Führer, Burgstr. 41, Ecke Seckenheimerstr. B3093

Gut möbl. Zimmer
mit sep. Ein. el. L. u. Gaskocher, im gut. Hause an sol. nur berufst. Herrn zum 15. September zu verm. Akademiestraße 10, (Nähe Börse). 4284

Langstraße 7 part. gr. sep. möbl. Zimmer sof. (auch an Dame) zu vermieten. 4287

Möbl. Zimmer
an berufstät. Fräulein sof. od. spät. zu vm. *6949 C 1, 15, 2 Tr. Vorderh.

2 schön möblierte **Wohn- u. Schlafzim.**
zu verm. Bad u. Tel. K 1, 12, II. *7307

Möbl. Zimmer m. 2 Bett. an berufst. Frl. od. Hrn. sof. zu vm. Ungarienstr. 54 bei Fahrbach. *7321

K 1, 10, 2 Treppen Breitestraße
Gut möbl. Zimmer mit el. Licht u. guter Pension zu vermiet. 7374

P 7, 25 (Ring) ist ein groß., gut möbl.
Parterrezimmer
mit elektr. Licht und Schreibtisch zu verm. *7343

Groß. möbl. Zimmer
Nähe Musikschule, sof. zu vermieten. *7303 Näh. Telephon 250 39

T 2, 22, 2. Stock
schön möbl. Zimmer
elektr. Licht sof. z. verm. Anfr.: Büro, Tel. 29570

Gut möbl. *7318
Schlafzimmer und möbl. Küche
zur Alleinbenützung zu vermieten. Näh. in d. Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimmer in ruhiger sonn. Lage per sof. od. spät. zu verm. Meerfeldstr. 86, 1 Tr. rechts. *7295

OBERST
SÜDDEUTSCHLANDS GUTE FÜNFER
Waldorf-Astoria

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Sparkassenprobleme und Sparkassenpolitik

Ein Nachwort zur Königsberger Tagung und der Werbung um die Arbeitnehmerschaft

Ist schon allgemein das Interesse für Wirtschaftsfragen in der Nachkriegszeit stärker geworden, so doch auf keinem Gebiete wohl in dem Maße, wie auf dem des Sparkassenwesens. Jedermann ist an den Fragen, die die Sparkassen, das Sparwesen und deren Probleme berühren, wenn nicht gar beteiligt, so doch zum mindesten stark interessiert, von dem kleinsten Sparer angefangen bis hinauf zum Leiter des größten Finanz- oder Industriekonzerns, von dem untersten Verwaltungsbeamten bis hinauf in die Spitzen der Regierung und der Volksvertretung.

Der Sparer, der sein Geld zur Sparkasse bringt, will wissen, wie sein Geld verwaltet und angelegt wird, wie es sich verzinst, welche Einrichtungen ihm die Sparkasse bietet, damit er schnell zu dem sich gesteckten Ziel kommt. Der Unternehmer, der Finanzier verfolgen aufmerksam die Entwicklung der Spartätigkeit in Deutschland, um sich ein Urteil bilden zu können, wie am besten wohl in der Zeit der deutschen Kapitalnot die Kapitalversorgung geregelt werden kann, wann überhaupt Aussicht besteht, nicht mehr von einer Kapitalnot zu sprechen. Die amtlichen Stellen wiederum sind darauf bedacht, die Spartätigkeit weiter zu fördern und zu stärken und sowohl die Lage des Sparers als auch die des Kapitalsuchenden zu verbessern.

Die Hauptarbeit und die Hauptprobleme gilt es jedoch von den berufenen Organen des Sparkassenwesens selbst zu leisten und zu lösen. Die amtlichen Stellen können sie nur durch geeignete Maßnahmen fördern. Sparer und Kapitalnehmer können Anregungen geben. Rechenschaft über die bisherige Politik und neue Probleme geben die Sparkassen regelmäßig alle zwei Jahre auf dem Sparkassentag, der Tagung ihrer Spitzenorganisation. Aus diesem Grunde kommt dem allgemeinen deutschen Sparkassen- u. Kommunalbankentag, der in diesem Jahre wieder fällig war und dieser Tage soeben in Königsberg i. Ostpr. stattfand, erhöhte Bedeutung zu.

Nachdem nun die Rückkehr der Sparkassen zur normalen Geschäftspolitik — wie dies Präsident Kleiner selbst hervorhob — durchgeführt ist, die durch die Inflation notwendig geworden war, können sich nunmehr die Sparkassen stärker den Problemen der Intensivierung und den bank- und wirtschaftspolitischen Fragen zuwenden.

Während der Kieler Sparkassentag vor zwei Jahren im Zeichen einer Werbung um den Mittelstand abgehalten wurde, traten diesmal auf der Königsberger Tagung mehr die Beziehungen zwischen den Sparkassen und der Arbeiterschaft mehr in den Vordergrund. Dabei ging man offenbar von der durchaus richtigen Erkenntnis aus, ein Gegeneinanderarbeiten zwischen Sparkassen und den in letzter Zeit hervorgetretenen Arbeiterbanken zu verhindern und zu versuchen, zu einem gemeinsamen Zusammengehen zu kommen.

Wenn man die geschichtliche Entwicklung des Sparkassenwesens betrachtet, so sind sie ja eigentlich gerade für die Arbeiter und Angestellten gegründet worden, um ihnen die Möglichkeit zur Rücklage einiger Sparpfennige zu geben. Die Sparkassen haben sich aber zu Sparstellen für die gesamte breite Masse der niederen und mittleren Einkommensempfänger herausgebildet. Die Sparkassen betreuen sowohl Arbeiter wie Angestellte, als auch Beamte und Gewerbetreibende in großer Zahl. In welch hervorragendem Maße gerade wieder die Arbeiterschaft zu den Kunden der Sparkassen zählt, geht aus den Ziffern über die Entwicklung der Spareinlagen hervor. Diese zeigen gerade ein stärkeres Ansteigen in den Gebieten, in denen sich die Industrie befindet, also in Gebieten mit starker Arbeiterbevölkerung.

Man muß jetzt aber sagen, daß der Königsberger Sparkassentag gerade bei der Behandlung der Fragen Sparkassen und Arbeitnehmerschaft keine besonders glückliche Hand gezeigt hat. Nichts wäre für eine Werbung unter der Arbeitnehmerschaft für die Sparkassen vorteilhafter gewesen, als eine eingehende Behandlung des Sparkassenwesens und ihrer Einrichtungen zu gunsten der Arbeiterschaft. Man brauchte weniger nach Mitteln und Wegen zu suchen, die die gemeinsame Front mit den Arbeiterbanken und den Arbeitern selbst anderen Wirtschaftszweigen gegenüber hervorkehren sollten. Die Absicht wird dabei zu deutlich und verstimmt. Zudem ist eine derartige Behandlung dazu angetan, Gegensätze mit anderen Wirtschaftseinrichtungen hervorzukehren, mit denen die Sparkassen ebenso zusammenarbeiten müssen. Auch hier gibt es für sie noch Probleme zu lösen, wie zum Beispiel die Schaffung endgültiger Vereinbarungen mit dem Bankgewerbe, die Vereinigung der Fragen, die mit der Reform der Mündelsicherheit zusammenhängen usw.

Höhere Kohlenfrachten und süddeutscher Kohlenhandel

Die Beseitigung des Tarifs A. T. 6

Aus Kreisen des süddeutschen freien Kohlengroßhandels (zum Unterschied von den Ruhrzechenhandelsgeschäften oder Firmen, die an die Kauf- und Lieferungsbedingungen des Kohlenkontors gebunden sind) wird uns geschrieben:

Die Reichsbahn hat durch eine im August veröffentlichte Mitteilung eine am 1. Okt. in Kraft tretende Umtarifierung für Wasser-Umschlagskohle vorgenommen, durch welche die Interessen des freien Kohlenhandels und jener süddeutschen Kohlenverbraucher, die aus irgendwelchen Gründen keine Ruhrkohlen verwenden wollen, abseits der Wasserstraße und der freien Umschlags- und Schiffahrtsunternehmungen zum zweiten Male innerhalb Jahresfrist schwer getroffen werden. Bis zum 1. Dezember 1928 wurde jede Wasser-Umschlagskohle am Oberrhein und Main nach dem A. T 6a befördert. Seit diesem Zeitpunkt wird die Kohle, die keine Beförderung auf der deutschen Reichsbahn bis zum Einladehafen erfahren hat, nach dem Tarif A. T. 6 von den Umschlagsplätzen am Rhein und Main abbefördert. Vom 1. Oktober d. J. ab werden sämtliche Wasserumschlagsplätze, damit auch die Oberrhein- und Main-Umschlagsplätze, aus dem A. T. 6 beseitigt und die Kohlen ohne Zulauf auf der deutschen Reichsbahn zum Einladehafen nach dem Normaltarif F, abzüglich Verkehrssteuer, befördert. Diese Tariferhöhung beträgt beispielsweise für je 1000 Kg. auf Entfernungen von

50 Km.	30 Pfg.	200 Km.	80 Pfg.
100 Km.	70 Pfg.	250 Km.	80 Pfg.
150 Km.	80 Pfg.	300 Km.	60 Pfg.

Somit verteuert sich z. B. eine 15 Tonnen-Ladung, die bisher nach dem Satze des Ausnahmetarifs 6 befördert wurde, auf der Strecke Mannheim—Heilbronn um 7,50 *M* (67,50 statt bisher 60 *M*). Oder, um eine anderes Beispiel zu wählen: Für die Tonne waren für die Strecke Mannheim—Rheinauhafen—Stuttgart-Nord (121 Km.) zu zahlen nach AT 6a 48 *M*, nach AT 6 50 *M*, nach F sind zu zahlen (abzügl. Verkehrssteuer) 58 *M*; für die Tonne auf der Strecke Mannheim-Rheinauhafen—Konstanz (296 Km.): nach AT 6a 77 *M*, nach AT 6 109 *M*, nach F-Tarif sind zu zahlen (abzügl. Verkehrssteuer) 118 *M*. Die Ruhrkohle hat damit gegen die englisch-holländische Konkurrenz einen Frachtvorsprung von 13 *M* ab Mannheim.

Soweit die Verhältnisse am Oberrhein in Frage kommen ist dieser Standpunkt jedoch auch nach amtlichen Auffassungen nicht zutreffend. Vor dem Kriege bestanden für das badische Staatsbahnnetz zwei Kohlenausnahmetarife, der Ausnahmetarif 6 und der Ausnahmetarif 6a. Der Ausnahmetarif 6 galt für den Verkehr zwischen sämtlichen Stationen und der Ausnahmetarif 6a nur für den Versand von den Rheinhafenstationen Karlsruhe-Hafen, Kehl, Mannheim, Mannheim-Ludwigshafen, Maxau, Rheinau und Rheinauhafen. Eine Beschränkung auf den Versand von den Kohlengewinnungsstätten lag also bei Ausnahmetarif 6 in Baden nicht vor.

Von ganz besonderer und im vorliegenden Falle entscheidender Bedeutung ist, daß die beiden Ausnahmetarife für alle Steinkohlen, ohne Unterschied der Herkunft, angewandt worden sind. Selbst der allgemeine deutsche Kohlenausnahmetarif 6 galt für ausländische Kohle, nämlich für den Versand von den niederländischen Kohlengewinnungsstätten nach badischen, württembergischen und bayerischen Stationen. Hiernach sind unbestritten die Tarifverhältnisse im Kohlenverkehr nicht im Sine des § 23 des Verreichlichungsvertrages der Staatsbahn geschont, der besagt: „Die Reichseisenbahnverwaltung wird die Tarife unter Wahrung der Einheit und mit tunlichster Schonung bestehender Verhältnisse fortbilden und den Verkehrsbedürfnissen der Länder, namentlich auf dem Gebiet der Rohstoffversorgung, nach Möglichkeit Rechnung tragen", sondern in grundsätzlicher Hinsicht ganz erheblich geändert worden, und zwar im Sinne einer außerordentlich großen Zurücksetzung der ausländischen Kohle.

Diese Tarifmaßnahme war bekanntlich Gegenstand von Verhandlungen der freien Kohlenhändler in Mannheim, Karlsruhe, Frankfurt und Stuttgart. Eine in diesen Verhandlungen gefaßte Entschließung fordert, von der in Aussicht genommenen Tariferhöhung Abstand zu nehmen. In der Begründung dieser Forderung heißt es u. a., die Reichsbahn klage dauernd über Mindereinnahmen und verlange Tariferhöhung. Die Aenderung der Kohlenfrachten werde aber einen Rückgang der Reichsbahneinnahmen bringen, weil anstelle der bisher zum AT 6 beförderten Kohlen Sendungen treten, die nach AT 6a, also zu einer niedrigeren Fracht befördert werden, weil sich die durch den AT 6a geschützte Kohle damit den Markt zurückerobern könne. Die Ausschaltung des AT 6 verschlechtere also die Position der Bahn und diene dazu nicht den Interessen der bisher vom freien Kohlenhandel mit billigen und guten Kohlen belieferten Wirtschaft, die gegen Ruhrkohlenmonopolisierung eingestellt sei, weil nur der freie Kohlenhandel und der freie Wettbewerb der Preisgestaltung bestimmte Grenzen setze.

Die Reichsbahn nimmt demgegenüber den Standpunkt ein, daß durch die Streichung der Wasserumschlagsplätze im Ausnahmetarif 6 dieser Tarif wieder auf seinen früheren Geltungsbereich — Versand von den Kohlengewinnungsstätten — zurückgeführt wird. Damit sei nur eine Maßnahme durchgeführt worden, die bereits bei der Aufnahme der Wasserumschlagsplätze in den AT 6 am 1. Oktober 1919 für den Zeitpunkt in Aussicht genommen war, an dem die Bindungen des Versailler Vertrages und die wirtschaftliche Voraussetzung für die Einbeziehung der Wasserumschlagsplätze — Kohlenmangel in Deutschland — gefallen waren.

*

:: **Neue belgische Kohlenpreiserhöhung.** Das belgische Kohlensyndikat erhöhte erneut seine Kohlenpreise für mehrere Industriesorten, um 5 Fr. die Tonne durchschnittlich. Einzelne Sorten blieben unverändert. Die Hausbrandkohle wurde endgültig im Preis heraufgesetzt, und zwar um 5—10 Fr. die Tonne. Innerhalb weniger Monate wurde also der belgische Kohlenpreis um 30—40 Fr. erhöht.

Die Getreideernte in Frankreich und Polen

Das Internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom erhielt telegraphisch folgende Schätzungsziffern über die Getreideernte:

Frankreich: Nach einer ersten vorläufigen Schätzung wird die Weizenernte auf 67 053 380 Dz. (Vorjahr 75 504 000 Dz.) beziffert und die Roggenernte auf 10 016 660 Dz. (8 982 350 Dz.)

Polen: Aufgrund der zweiten vorläufigen Schätzung belaufen sich die Ernteergebnisse in diesem Jahr auf:

Weizen	16 400 000 Dz. (Vorjahr 16 100 000 Dz., Durchschnitt der letzten 5 Jahre 14 760 000 Dz.).
Roggen	62 600 000 Dz. (61 100 000 bezw. 55 500 000 Dz.)
Gerste	18 700 000 Dz. (15 300 000 bezw. 12 000 000 Dz.)
Hafer	25 400 000 Dz. (25 000 000 bezw. 20 000 000 Dz.)
Kartoffeln	255 100 000 Dz.

* **Deutsche Landmannbank AG., Berlin. — Wieder 5 v. H. Dividende.** Der A.-R. beschloß, der auf den 30. Sept. einberufenen o. H.-V. für das am 31. März 1929 abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von wieder 5 v. H. auf die St.-A. und 5 v. H. auf die V.-A. in Vorschlag zu bringen. Der Geschäftsgang war im abgelaufenen Jahre etwas besser als im vorigen, sodaß bei gleicher Dividende erhöhte Reservestellungen vorgenommen werden konnten.

Die Lage der Weltwarenmärkte in Textilrohstoffen

Der Baumwollmarkt hat in der letzten Zeit einen mäßigen Auftrieb und mehr Interesse zu verzeichnen gehabt. Man führt die Avance diesmal nicht auf Spekulation oder Handelskäufe, sondern auf die Stärke der Marktlage zurück. Spekulation und Handel haben sich bisher in Erwartung einer großen Ernte und niedriger Preise zurückgehalten. In den Westgebieten der amerikanischen Baumwollstaaten dauert der Regenmangel an. Der letzte Bürobericht für den ganzen Baumwollgürtel lautete auf 15 543 000 Ballen, Privatschätzungen von Clement Curtis u. Co. auf 14 961 000 Ballen, vom „Daily News Record" auf 15 360 000 Ballen, v. Fossick-Büro auf 14 787 000 Ballen, von J. W. Jay u. Co. auf 15 150 000 Ballen, M. Giles auf 14 883 000 Ballen und von der Southern Cotton Co. auf 14 653 000 Ballen. Von dem jetzt fälligen neuen Bürobericht erwartet man eine Bestätigung des Durchschnitts dieser Privatschätzungen. Wenn dies eintrifft, wäre mit einer weiteren Preisbefestigung zu rechnen. Die Nachrichten aus den englischen Hauptverbrauchsgebieten lauten in letzter Zeit günstiger; namentlich zeigt sich gute Nachfrage für den indischen Bedarf, China tritt als Käufer für graue und weiße Shirtings auf, der Nahe Osten und Südamerika sind als Käufer für Tuche verschiedener Art im Markte. In Uebereinstimmung mit dem hat sich auch der ägyptische Baumwollmarkt, zum Teil auch auf ungünstige Nachrichten befestigt.

Nach einer amtlichen amerikanischen Bestandsaufnahme sind die Weltvorräte an Wolle im Besitz des Handels und der Fabriken zur Jahresmitte um 11 v. H. gegenüber der gleichen Vorjahrszeit d. h. von 385 auf 343 Millionen lbs. zurückgegangen. In Wollhandelskreisen glaubt man daher, daß der Preisrückgang für Wolle im Juli seinen Tiefpunkt erreicht hat.

Für Jute eröffnet Newyork am 1. Oktober einen Terminmarkt, auf dem Rohmaterial und Gewebe zur Notierung kommen werden. Die Störungen durch den indischen Streik sind noch nicht ganz, wohl aber ihr Einfluß, überwunden, da die indischen Firmen Käufe in neuer Ernte im Umfang des letzten Jahres vornehmen. Die Preise haben sich befestigt für Firsts alter Ernte, August-September auf 31 Pfd. 5 sh.; desgl. neue Ernte 32 Pfd.; Sept.-Okt. 32 Pfd. 2 sh. 6 d; Okt.-Nov. 32 Pfd. 5 sh.; Lightnings, August-September, 29 Pfd. 10 sh. cif. Die Hamburger Vorräte betragen z. Zt. 50 000 Ballen, d. h. 10 000 Ballen weniger als Mitte August.

Flachs ist dieses Jahr in Irland und Ulster weniger als i. V. gebaut worden. Bezahlt wurden für Livländischen R 75 Pfd., für Swannenburg 78 Pfd., für reinbelgischen Flachs 120—125 Pfd. Die neue Hanf-Ernte in Italien ist von guter Qualität, weshalb die Preise trotz größeren Ertrügnisses sich gegenüber August erhöht haben. Bei 50 Pfd. je To. ist der Preis gegenüber Jahresbeginn immer noch 9 Pfd. zurück; der Wettbewerb baltischen Hanfes geht immer weiter zurück; Manila-Hanf rückgängig, M 2 ist mit 35 Pfd. 10 sh. zu haben, Sisal-Hanf mit 40 Pfd. bis 40 Pfd. 10 sh. □

* **Die Geschäftslage bei der J. G. Farbenindustrie. — Normaler Geschäftsgang — Steigende Umsätze.** Von der Pressestelle der J. G. Farbenindustrie wird mitgeteilt: „Die Verringerung der Arbeiterzahl in verschiedenen Werken der J. G. Farbenindustrie AG. steht im Zusammenhang mit dem Abschluß des in den letzten Jahren durchgeführten größeren Ausbauprogramms sowie mit einer weitern Rationalisierung der Betriebe. Der Geschäftsgang als solcher ist weiter normal. Die Gesamtumsätze im laufenden Jahr übersteigen diejenigen des Vorjahres."

* **Fabrikerwerb der Berlin-Karlsruher.** Nach der „BBZ." hat die Berlin-Karlsruher Industriewerke AG. in Berlin-Karlsruhe kürzlich aus Privatbesitz ein Fabrikunternehmen (Verpackungsmaschinen) erworben, das die Verwaltung für sehr aussichtsreich hält. Der Kaufpreis soll bei 1 Mill. *M* liegen.

* **Maschinenfabrik Gebrüder Lutz AG., Darmstadt — Beschlußunfähige GV.** In der ao. GV. war die zur Beschlußfassung über den einzigen Punkt der Tagesordnung: Auflösung der Gesellschaft notwendige Dreiviertelmehrheit der Aktien nicht vertreten. Es wurde mitgeteilt, daß inzwischen ein neues erfolgversprechendes Projekt zur Umgestaltung der Gesellschaft eingegangen sei, das allerdings erhebliche Mittel beanspruchen würde. Der Vorschlag, dieses Projekts durch den AR. eingehend prüfen zu lassen und eventuell der demnächstigen GV. vorzuschlagen, entweder die Gesellschaft aufzulösen oder ein neues Programm vorzulegen, wurde einstimmig angenommen. Ferner wurde mitgeteilt, daß die Gesellschaft so gut wie keine Schulden habe. Einzelheiten über das neue Projekt wurden nicht bekanntgegeben. In etwa acht Wochen dürfte eine neue Generalversammlung einberufen werden.

:: **Minimax AG. in Berlin — Wieder 10 v. H. Dividende.** Die Gesellschaft schlägt für 1928/29 wieder eine 10proz. Dividende auf die Stammaktien und 9 v. H. Dividende auf die Vorzugsaktien vor. Von 2 002 808 (2 809 074) *M* Rohgewinn verbleibt nach Abzug der Unkosten Abschreibungen und Rücklagen ein Reingewinn von 451 781 (360 979) Mark. Vorgetragen werden 26 201 *M*. Das laufende Geschäftsjahr hat sich gut angelassen. (GV. am 24. Okt.)

:: **Voraussichtlich wieder 10 v. H. Dividende der Süddeutschen Zucker AG.** Die Dividende der Süddeutschen Zucker AG. für das am 31. August abgelaufene Geschäftsjahr 1928/29 wird auf wieder 10 v. H. geschätzt. Die Umsätze sollen 1928/29 infolge erhöhter verarbeiteter Zuckerrübenmengen größer als i. V. gewesen sein.

* **Zuckerfabrik Bedburg AG. in Bedburg.** Der AR. beschloß, der auf 26. Sept. einberufenen HV. eine Dividende von wieder 16⅔ v. H. vorzuschlagen. Gleichzeitig wird die HV. über eine Erhöhung des Aktienkapitals um 20 000 *M* zu beschließen haben.

Karlsruher Produktenbörse - 11. September

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Die Lage am Brotgetreidemarkt hat sich wenig verändert. Mehl liegt immer noch still. In neuem Getreide scheint das Angebot nicht mehr so drängend. Die Umsätze sind klein. Futtermittel sind bei leicht erhöhten Preisen etwas gefragter. Süddeutscher Weizen 25,75; deutscher Roggen 20,25—20,50; Braugerste, je nach Qual. 22—23,75; Futtergerste, deutsche Sortiergerste und bezugsscheinpflichtige ausl. 18—21; deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität 18,50—19,50; Plata-Mais, bezugsscheinpflichtig 21; Weizenmehl, Mühlenforderung 38,50; Roggenmehl, 60 bis 65 Prozent, südd. Mühlenforderung 30,75 bis 31,75; Weizenbollmehl (Futtermehl) je nach Fabr. 12,25—12,75; Spezialfabrikate entsprechend teurer. Weizenkleie, fein 10,75; Weizenkleie, grob 11,25; Biertreber, je nach Qualität, prompt 17,75—18,25; Malzkeime, je nach Qualität 17—17,50; Trockenschnitzel, lose 13,50—14; Rapskuchen, lose 18,25—18,50; Erdnußkuchen, lose 22; Kokoskuchen, je nach Fabr. 20,75—21,25; Soyaschrot, südd. Fabrikat 20,50—21; Leinkuchenmehl, je nach Fabr. 25,50—26; Speisekartoffel, gelbfl. 5,50—6; Speisekartoffel, weißfl. 5 *M*. Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken 10—10,25; Luzerne, je nach Qualität 11—11,50; Stroh, drahtgepreßt, je nach Qualität 5,75—6,50 *M*. Alles per 100 Kilo. — Abteilung Weine und Spirituosen: Lage unverändert.

*

* **Schätzung der englischen Weizenernte.** Der Ernteertrag von Weizen in England und Wales wird nach dem Stand Ende August mit 17.7 Cwt. acre angegeben. Diese Schätzung liegt etwas unter der Ziffer des Vorjahres, aber um ⅛ Cwt. über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre.

* **Das Hopfengeschäft belebt sich.** Speyer, 11. Sept. Seit Dienstag ist eine kleine Belebung des Hopfenmarktes im pfälzischen Anbaugebiet festzustellen. Es traten auswärtige und auch elsässische Käufer auf, die zum Preis zwischen 40 und 45 Mark je Zentner einige Abschlüsse tätigten.

* **Obst- und Gemüse-Großmarkt Weinheim a. d. Bergstr. vom 11. Sept.** Bei sehr starker Anfuhr war die Nachfrage mäßig. Erlöst wurden für die 100 Pfund Birnen 1. Sorte 10—25; 2. Sorte 5—10; Aepfel 1. Sorte 5—12; Zwetschen 7—8; Pfirsiche 15—35; Nüsse 31; Tomaten 6—7.

* **Obstmarkt Weisenheim a. S.** (Alter Markt), 11. Sept. Bei guter Anfuhr und flottem Absatz wurden folgende Preise erzielt: Zwetschen 7—8; Pfirsiche 15—28; Birnen 15—30; Aepfel 10—18; Trauben 20—22; Tomaten 3—4.

* **Hohenlohe'scher Obstmarkt Neuenstein bei Heilbronn** (Wttbg.) vom 10. Sept. Fallapfel, angeführt 450 Ztr., verkauft 450 Ztr.: 1,80—1,50; Aepfel, angeführt 300 Ztr., verkauft 300 Ztr.: 3—4. — Tafelobst: Aepfel, angeführt 200 Ztr., verkauft 200 Ztr.: 4—5,50; Birnen, angeführt 80 Ztr., verkauft 80 Ztr.: 4—; Zwetschgen, angeführt 250 Ztr., verkauft 250 Ztr.: 5—6.

* **Vom Jute-Markt Berlin,** 11. Sept. Rohjute: Die Märkte sind ruhig, aber fest. Firsts loko: Neue Ernte: Sept.-Okt.-Verschiffung Lstr. 31.15/— je To., Okt.-Nov.-Verschiffung Lstr. 31.17/6 je To. Fabrikatemarkt in Dundee: Garn- und Gewebemarkt sind ruhig. Deutscher Markt: Das Garngeschäft war etwas belebter, das Gewebe- und Sackgeschäft ruhig.

Devisenmarkt

Im heutigen Frühverkehr notierten Pfunde gegen

New-York	484,71	484,73	Schweiz	25,18	25,17	Stockholm	18,09	18,10
Paris	123,97	123,90	Holland	12,10	12,09	Madrid	32,96	32,87
Brüssel	34,87	34,88	Oslo	18,21	18,20			
Mailand	92,66	92,71	Kopenhagen	18,21	18,20			

Gegen Reichsmark wurden Dollar mit 420,15 und Pfunde mit 2036,65 gehandelt

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort - 11. September

Das Geschäft war auch heute sehr lebhaft. Es konnten Schiffe für Berg- und Talreisen gut untergebracht werden. Die Talfrachten zogen weiterhin um 20 Pfg. per Tonne an und notierten mit 1.80 *M* per Tonne ab hier nach Rotterdam. Für Reisen ab Kanal wurden 40 Pfg. mehr bezahlt, weil ab 13. ds. Mts. im Rhein-Hernekanal nur mit einem Tiefgang von 2 Meter gefahren werden darf. Bergreisen wurden, abgesehen von einigen kleineren Schiffen, nur in Tagesmiete angenommen. Diese wurden mit 6½ ab hier und 7 Pfg. ab Kanal bezahlt; später konnten 7 bis 7½ Pfg. erzielt werden. Die Schlepplöhne blieben weiterhin fest. Der Bergschlepplohn notierte mit 1.20 bis 1.50 *M* per Tonne nach Mannheim. Der Talschlepplohn zog an und beträgt heute 20 Pfg. per Tonne nach Rotterdam.

Hamburgs Seeverkehr im August 1929

Nach Angabe des Handelsstatistischen Amtes sind im Monat August im Hamburger Hafen angekommen: 1054 Dampfschiffe und 391 Segler bzw. Schleppschiffe, im ganzen 1445 Seeschiffe mit 1 862 062 NRT. Von der der Gesamtsumme führten 902 Schiffe mit 968 808 NRT. die deutsche Flagge. Abgegangen sind: 1099 Dampfschiffe und 665 Segler bzw. Schleppschiffe, im ganzen 1764 Seeschiffe mit 1 854 151 NRT., hiervon führten 1218 Schiffe mit 914 209 NRT. die deutsche Flagge.

*

:: **Karlsruher Hafenverkehr im August 1929.** Der Wasserstand des Oberrheins war im August sehr bewegt. Den Rückgang, den er schon am Ende des Vormonats begonnen hatte, setzte er fort und sank — am Pegel Maxau gemessen — von 4,27 Meter am Anfang des Monats, unterbrochen nur von einer größeren Welle im letzten Drittel des Monats, bis auf 4,18 Meter. Im Gebirge waren Schiffsleichterungen erforderlich, die Großschiffahrt nach und von Karlsruhe im übrigen aber wenig behindert. Der Karlsruher Hafenverkehr war gewohnheitsmäßig kleiner als im Vormonat, hat aber den Verkehr des Monats August 1928 immerhin noch um rund 45 000 Tonnen überstiegen. Die Verkehrszunahme war bei Zufuhr und Abfuhr zu verzeichnen.

MARCHIVUM

Sportliche Rundschau

Sommerspielmeisterschaften der DT.

Die Teilnehmer

An den Endspielen, die am Samstag und Sonntag in München vor sich gehen, sind folgende Mannschaften teilnahmeberechtigt: **Schlagball:** TV. München 1860 (Meister); T.u.F.V. Danzig 1858; ATV. Mikultschütz; Mtv. Berlin-Tegel; Tv. Mahsdorf; Wilhelmsburg 1900; DSV. Opladen; Mtv. Karlsruhe; Turngemeinde Kötzschenbroda-Niederlößnitz; Tv. Saarbrücken 1848. **Faustball** (Männer): Turngem. Schweinfurt (Meist.); Zoppoter Tv.; Görlitzer Tschft. 1888; Turnfreunde Berlin; Hamburg-Rothenburgsorter Tv.; Turnkl. Hannover; Tv. Krefeld; Licht-Luftbad Frankfurt M.; Turngemeinde Kötzschenbroda-West; Tv. Pforzheim-Brötzingen. **Faustball** (Frauen): Turnkl. Hannover (Meister); Königsberger Turnkl.; Vorwärts Breslau; Atw. Neuruppin; Hamburger Tschft. Barmbeck-Uhlenh.; Tv. Krefeld 1855; Turngem. Worms; Turn- und Fechtclub Ludwigshafen; Mtv. München 1807; Kaufm. Tv. Gera. **Faustball** (Aeltere): Turngem. Schweinfurt (Meister); Königsberger Mtv. 1842; Alter Tv. Breslau; Turnvergg. Berliner Lehrer; Hamburg-Rothenburgsorter Tv.; Turnkl. Hannover; Tv. München-Gladbach 1848; Licht-Luftbad Frankfurt a. M.; Atv. Leipzig 1845; T. u. Fechtclub Ludwigshafen.

Pferdesport

Otto Schmidt verläßt Stall Weinberg

Eine beinahe schon sprichwörtlich gewordene Verbindung auf dem Turf hat ihr Ende gefunden: Otto Schmidt, der populärste aller deutschen Jockeys, ist von dem Leiter des Stalles Weinberg kurzerhand entlassen worden. Seit Saisonbeginn kriselt es am Stall Weinberg. Zunächst kam Otto Schmidts Krankheit, dann fanden die Pferde ihre Form nicht. Während des Hamburger Derbymeetings gingen die Träger von „Blau-Weiß" ganz leer aus. Die Quittung darüber erhielt Trainer Linke in Form seiner sofortigen Entlassung. Schließlich mußte auch „Otto" als Sündenbock herbei. Dieser und jener Ritt ging an andere Jockeys. In Baden-Baden wurde als neuer Trainer der Engländer R. Adams verpflichtet und man unterzeichnete damit einen Wechsel auf längere Sicht, denn erst in der nächsten Saison wird das Wirken des neuen Mannes spürbar werden. Vorher hat man sich nun von Otto Schmidt getrennt, der voller Verbitterung seine Stellung verläßt. Als er im Herbst 1927 seinen 1000. Sieg steuerte, feierte ihn besonders sein Stall, für den er den größten Teil dieser Erfolge errungen hatte. Dem folgt nun der sang- und klanglose Abschied. Otto Schmidt machte bereits seine Lehrzeit beim Stall Weinberg durch und zwar unter dem damaligen Trainer F. Taral. Noch als Lehrling steuerte er 1915 mit Amorino seinen ersten Derbysieger und von da ab ist er der Reiter von „Blau-Weiß" geblieben, wobei ihm nicht weniger als achtmal das Championat zufiel.

Düsseldorf, 11. September

1. **Siegfried-Preis.** Für Zweijährige. 3000 M. 1000 Meter. 1. A. vom Hofes Blumenkönig (A. Zimmermann); 2. Janette; 3. Praline. Ferner liefen: Hellas, Mampe, Kronenzehner, Eisvogel, Palastherr, Louetta. Tot: 17; Pl.: 13, 20, 15:10.

2. **Burgund-Jagdrennen** Verkaufsrennen. 3000 M. 3000 Meter. 1. H. Zimmermans Woge (Mäßig); 2. Mozart; 3. Giralda. Ferner liefen: Zwirns Bruder, Prinz, Sankt Anton, Le Fanfaron, Hans Gerd, Gottlieb, Tremonia, Mutzerl. Tot.: 42; Pl. 17, 17, 26:10.

3. **Nibelungen-Preis.** Ehrenpreis und 3000 M. 1400 Meter. 1. O. Weinbergs Bonibury (A. Zimmermann); 2. Feuerprobe; 3. Stableck. Ferner liefen: Amenophis, Lausitzer, Gebt Feuer. Tot.: 27; Pl.: 12, 12:10.

4. **Rheingold-Pokal.** Für Dreijährige. Ehrenpreis und 3500 M. 2000 Meter. 1. Gest. Röttigens Kapitän Graalfs (Zimmermann); 2. Franziskas; 3. Daland. Ferner liefen: Hagestolz, Drachenburg, Dido, Annchen. Tot.: 51; Pl.: 19, 19, 17:10.

5. **Kriemhild-Ausgleich.** Ausgleich II. 3500 M. 2200 Meter. 1. F. Schmandts Larida (Mutz); 2. Nobelman; 3. Freigeist. Ferner: Marcellus, Hoffnung II, Julfest, Südwind, Lucca. Tot: 66; Pl.: 24, 21, 32:10.

6. **Spessart-Jagdrennen.** Ausgleich III. 3000 M. 3700 Meter. 1. M. Bleimanns Irrmal (H. Retir); 2. Nina; 3. Magnus. Ferner liefen: Edelgunde, Rambla, Mühelos, Moselkern, Desdemona. Tot.: 258; Pl.: 38, 18, 18:10.

7. **Brünhilde-Ausgleich.** Ausgleich III. 3000 M. 1400 Meter. 1. Abteilung: 1. G. v. Knoblochs Orla (J. Staudinger); 2. Woher; 3. Karissima. Ferner liefen: Scotch Whisky, Pilgerin, Albruna, Farmerin, Mohrenpeter. Tot.: 40; Pl.: 13, 13, 24:10. — 2. Abteilung: 1. K. Köppes Ordensschwester (J. v. d. Plugt); 2. Taucher; 3. Kalborg und Alpnis. Ferner liefen: Floritta, Kaschka, Jubilate. Tot.: 120; Pl.: 26, 14, 6, 2:10.

*

Hannover (11. Sept.)

1. **Aihanasie-Rennen.** F. Zweij. 3000 M. 1200 Meter: 1. Frau G. Kriegs Mika (Narr), 2. Ganga. Nur 2 liefen. Tot: 11:10.

2. **Preis von Springe.** Verk.-Rennen. 3000 M. 2400 Meter: 1. E. G. Butzkes Goldwächter (Hannes), 2. Sausejunge. Nur 2 liefen. Tot: 14:10.

3. **Loccumer Jagdrennen.** Ausgl. III. 3000 M. 3200 Meter: 1. Frhr. v. Sternfelds Frustra (H. Enardt), 2. Schwertlilie, 3. Zukunft. Nur 3 liefen. Tot: 42:10.

4. **September-Ausgleich.** Ausgl. II. Ehrpr. u. 4000 M. 1600 Meter: 1. O. Rieges Schneeberg (O. Gehrke), 2. Randglosse, 3. Domfalke. Ferner liefen: St. Robert, Rosenquarz, Bardar, Herzkönigin, Preußenstolz, Dollar, Gauner. Tot: 75, Pl: 18, 25, 18:10.

5. **Roland-Ausgleich.** Ehrpr. u. 3000 M. 2400 Meter: H. Rieges Borussia (A. Murphy), 2. Bernhard, 3. Gaukeler. Ferner liefen: Bardes Bruder, Taugenichts. Tot: 40, Pl: 16, 14:10.

6. **Pr. v. Braunschweig.** 3000 M. 1200 Meter: 1. Gest. Weils Lotos (M. Schmidt), 2. Finsteraborn, 3. Peritus. Ferner liefen: Hans Kleut, Grosella, Adonis, Hilde, Schicksalsstrom, Furie, Barbara. Tot: 19, Pl: 18, 19, 20:10.

7. **Heide-Jagdrennen.** 3000 M. 3650 Meter: 1. G. Ehrenfrieds Kili (Wolff), 2. Werden (gefallen). Nur 2 liefen. Tot: 17:10.

*

Reit-, Spring- und Fahrturnier in Heidelberg

Am 5. und 6. Oktober wird in Heidelberg ein großes Reit-, Spring- und Fahrturnier stattfinden. Es hat sich ein Turnierausschuß gebildet, dem der 1. Vorsitzende des Heidelberger Reitervereins, Baron Göler von Ravensburg, präsidiert und dem als technischer Leiter Soherr-Mannheim, der bekannte Turnierreiter Hartmann und Dr. Ranpach, der Schriftführer des Heidelberger Reitervereins, angehören. Das Protektorat liegt in den Händen des Heidelberger Oberbürgermeisters Dr. Neinhaus. Es sind eine Reihe von schweren Jagdspring-Konkurrenzen, sowie Eignungs- und Materialprüfungen ausgeschrieben. Das Turnier-Programm erhält eine besondere Note durch die Teilnahme der ländlichen Reitervereine aus der näheren Umgebung, die bekanntlich in dem großen Verband „Reiterring badische Pfalz" zusammengeschlossen sind. Außerdem rechnet man mit der Teilnahme verschiedener Viererzüge und Tandems aus Ludwigsburg, Ulm und Hannover. Weitere Einlagen, wie Vorführung der Hohen Schule durch Major Jobst-Mannheim, sind vorgesehen. Es ist dies das erste große Turnier Nordbadens und auch in Heidelberg. Am 29. September findet in Oftersheim ein kleines Turnier statt. Als Abschluß der Turnierfolge in Nordbaden treffen sich die Turnierreiter in Weinheim am 12. und 13. Oktober. Dr. R.

Fußball

Platzsperre in Mundenheim

Man hatte bereits in letzter Zeit verschiedentlich Gelegenheit, festzustellen, daß der Süddeutsche Fußball-Verband bei Disziplinlosigkeiten ganz energisch durchgreift. Ein neues Beispiel liefert Mundenheim. Nach der amtlichen Bekanntmachung des Verbandes wurde wegen der schweren Ausschreitungen bei dem Spiel Mundenheim gegen V. f. R. Mannheim der Platz der Sp. Vg. Mundenheim vom 10. September ab gesperrt.

Literatur

* **Deutsche Frauengymnastik,** nach gesundheitlichen Richtlinien zusammengestellt. Mit zahlreichen Bildern von Diplom-Turn- und Sportlehrer Fritz Strube. Pössenbacher Verlagsanstalt München 2 C 5. Dieses Buch, ausgestattet mit 40 wohlgelungenen Aufnahmen, unterscheidet sich von den übrigen Werken über Frauengymnastik dadurch, daß es zur Vereinfachung und Vereinheitlichung strebt. Es gibt in Deutschland so viele Gymnastiksysteme und Unterrichtsmethoden, daß es dem Anfänger und der breiten Masse schwer fällt, das Richtige aus all dem Vielen herauszufinden. Der Interessent ist zumeist auf ein Laienurteil angewiesen und bekommt deshalb auch oft Uebungsanleitungen, die ihm nicht liegen. Gesundheit, Lebensfrische und Daseinswille bietet die Deutsche Frauengymnastik, geübt nach Strube's Werk. Dieses billige Werk mit seinen ausgezeichneten Aufnahmen und guten Erklärungen wird zur Gesundung des deutschen Volkes beitragen.

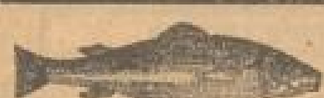
Bubiköpfe!

Denkt an die Zukunft! Wenn nun im höheren Alter das Haar zu dünn würde? Da helfen dann alle Dauerwellen nicht mehr. Darum vorbeugen. Jetzt schon täglich das Haar mit der seit 30 Jahren bewährten Kräutertinktur Javol pflegen! Javol fetthalt. für trockenes, sprödes, stumpfes Haar. Javol fettfrei für zu fettiges Haar. In Fachgeschäften Anstalter A.-G., Kottbus

Freitag Berufs-Mäntel angestaubte u. einzel Stücke für Damen und Herren weiß u. farbig im Lokal ausgelegt zu enorm billigen Verkauf

Ludwig Feist, D 2, 1

10142



P. DEUSS P1,7

Als besonders preiswert, heute und folgende Tage

Schellfische
Cabliau
Fischfilet *7394
ohne Haut und Gräte
Heilbutt
Neue fette Vollheringe
jetzt eine Delikatesse
10 Stück 95 Pfg.
Neue Matjes-Heringe
Tägl. frisch geräucherte Bückinge
sowie alle neue Fischmarinaden in kleinen und großen Dosen.

Zum Herbstputz:

Eludes

Öl u. Wachs für Parkett, Linoleum und Möbel. Terpentin-Ersatz Ia. Liter 55 ₰ bei 10 Liter 53 ₰. Ferner Stahlspäne, Putzwolle, Fußbodenöl, Seifenflocken u. Seifen-Schnitzel etc. empfehlen:

Ludwig & Schüttheim
Drogerie O 4, 3 S437
Filiale Friedrichsplatz 19 Ecke Aug.-Anlage

Die Sensation des Tages
1 Waggon
ca. 20000 Meter
Waschsamt
bedruckt, fehlerfrei
Meter 2 Mark
Hirschland
MANNHEIM „AN DEN PLANKEN"

MARCHIVUM

Todes-Anzeige

Nach langem, von großer Geduld ertragenem Leiden verschied heute sanft im 85. Lebensjahre, Frau

Henriette Ruhbach Wwe.
geb. Schreckenberger *7360

Mannheim (U 4, 20), 10. September 1929

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Freitag, den 13. Sept., nachm. ¾3 Uhr von der Leichenhalle aus statt

---

Dr. H. Stern
Nervenarzt 10168
Kaiserring 36
Von der Reise zurück!

Amtliche Bekanntmachungen

Sprech- und Kassenstunden bei den Finanzämtern.

Bei den beiden hiesigen Finanzämtern werden festgesetzt die Sprechtage und Sprechstunden auf Montag und Donnerstag, vormittags 8—12 Uhr u. nachmittags 15—17 Uhr; die Kassenstunden auf Montag bis Freitag 8—12 Uhr u. Samstag 8—11 Uhr. Am letzten Monatswerktag bleibt die Kasse geschlossen.

Mannheim, den 10. September 1929. 39
Finanzamt Stadt. Finanzamt Neckarstadt.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Arbeitsvergebung.

Oeffentlicher Wettbewerb für die Vergebung der Ausführung von ca. 232 lfd. Mtr. Mauerfiel 0.60/1.10 Meter l. W. und 280 lfd. Meter Steinzeugrohrstiele von 0.25 u. 0.35 Mtr. l. W. einschließl. der Spezialbauten des V. Bauabschnittes in Sandhofen. Verdingungsunterlagen werden während den Dienststunden beim städt. Tiefbauamt, Abteilung Wasser-Stielbau, Verwaltungsgebäude R 5, Zimmer Nr. 160/161 abgegeben. Pläne und Auskunft bei der Abteilung Stielbau, Zimmer Nr. 161.

Eröffnung der Angebote am Montag, den 23. September 1929, vormittags 11 Uhr, im Verwaltungsgebäude R 5, Zimmer 161. Zuschlagsfrist bis 9. Oktober 1929. 44

Städt. Tiefbauamt.

Morgen früh auf der Freibank Rohfleisch. Anfang Nr. 1. 38

Versteigerung.

Samstag, den 14. Septbr., vorm. 10 Uhr und nachm. ½3 Uhr versteigere ich öffentlich wegen Auswanderung die komplette hochherrschaftliche Wohnungseinrichtung 10 158

im Hause P 7, 17, 3 Treppen
(Heidelberger Straße).

Zum Ausgebot kommen:

1 kompl. Biedermeier-Zimmer, Kirschbaum, 1 prachtv. Musikzimmer, Palisander, 1 Speisezimmer, 2 Barock-Kommoden (Museumstücke), 1 eingel. Dielen-Schrank, antik, selten schöne Vitrinen, 1 Sekretär, 1 Standuhr, antik, eine alte Truhe, 2 Bücherschränke, Tische, Stühle, Spiegel, Perser Teppiche u. Brücken, Lüster, kompl. Fensterbehänge, silb. Kaffee-Service und Leuchter, 1 große Sammlung wertvoller Porzellan-Figuren und -Gruppen, 1 Speise-, Kaffee- und Mokka-Service, Kristall-Vasen, -Schalen u. -Gläser, kompl. Kücheneinrichtung, 2 Betten, 2 Schränke, kompl. Badeeinrichtung, Kinderbadewanne, Konservenschrank, Staubsauger, Beck-Apparat mit Gläser, Geschirre und vieles Andere. Die Gegenstände sind in tadelloser Verfassung!

Besichtigung und Freihandverkauf:

Freitag, den 13. September, vorm. 9 Uhr durchgehend bis 7 Uhr abends.

A. Siegmüller, Auktionator,
M 2, 10, Telephon 235 84.

Uebernahme von Versteigerungen jeder Art bei sofortiger Abrechnung.

Fuß-Schweiß Achselschweiß, Handschweiß verb. „Durid" Fl. 60 Pfg. Kein übler Schweißgeruch mehr.
Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16. 9554

Zwangs-Versteigerung

Freitag, 13. Sept. 29, nachmittags 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Q 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Pferd, Möbel, Schreibwarenvorräte, 1 Klavier, 1 Harmonium u. Verschiedenes
Mhm., 11. Sept. 29.
Brehme
Obergerichtsvollzieher
3848

Verkäufe

Motorrad
N.S.U., 1 Zyl., 500 ccm., mit Boschanlage preiswert zu verkauf. Ludwigshafen a. Rh., Seilerstr. 2a, 1. Stock *7381

Motorrad
500 ccm., B.M.W., fahrbereit, für 300 ℳ zu verkauf. Neckarau, Belfortstr. 20. *7326

Büro-Möbel
auch Privat-Büro-Einrichtg., Kassenschrank, Schreibmaschine etc. sowie 4309
Telephonzelle
billigst zu verkaufen
Zu besichtigen
Langstr. 23/27

Billig zu verkaufen, umzugshalber:
1 Speisezimmer
bestehend aus Büfett, Kredenz, Ausziehtisch u. 6 Lederstühlen,
1 Badewanne mit Gasbadeofen,
1 Flurgarderobe
Adresse in d. Geschäftsst. *7329

Perzina-Flügel
gut erhalten zu verk. Tattersallstr. 31 II *3958

2flammig. Gasherd
mit Tisch, 2 Gasbügeleisen zu verk. *7305 Haardtstr. 9, part. r.

1 Singer-Nähmaschine
1 weißer Kinder-Sportwagen
2 Stühle, Eiche, dunkel
alles gut erhalt., verkauft billig. *7328
Richter, E 2, 4—5, 2. Stock.

Rackern Sie sich nicht so ab!

Schmieren Sie nicht, wie seither oft, nur eine kaum glänzende Farbschicht auf die andere, sondern behandeln Sie den Boden mit LOBA-Beize.

Das ausgetrocknete Holz lebt auf, bekommt leuchtende Farben, freundlichen Glanz und die Maserung tritt in alter Schönheit wieder hervor. Die Böden und Treppen spiegeln ihre Hausfrauentugenden wider mit

Loba die wasserechte Beize

Fabriklager: T 6, 17
Ferdinand Pfleghaar, Mannheim
Telephon 533 46

Eichbaum-Werger-Brauereien A.-G.
Worms a/Rh.

Kraftloserklärung.

Wir nehmen Bezug auf die im Deutschen Reichsanzeiger, der Frankfurter Zeitung, der Neuen Badischen Landes-Zeitung, der Neuen Mannheimer Zeitung und der Wormser Zeitung vom 20. 4., 16. 5. und 20. 6. 1929 veröffentlichten Aufforderungen zum Umtausch der Aktien der Brauereigesellschaft Eichbaum (vorm. Hofmann), Mannheim, in Aktien unserer Gesellschaft. Die bis jetzt nicht zum Umtausch eingereichten Aktien der **Brauereigesellschaft Eichbaum (vorm. Hofmann)** werden hiermit für kraftlos erklärt. Ga109

Worms a. Rh., den 7. September 1929.
Der Vorstand.

Bruchleidende

finden sofortige Erleichterung, in vielen Fällen auch Heilung auf natürlichem Wege, ohne Berufsstörung durch das bestbewährteste

Opel

Bruchband ohne Feder, dank seiner vorzüglichen Konstruktion wird es von Jung und Alt mit Vorliebe getragen, daher auch die vielen Heilerfolge. Seit kurzer Zeit weit

über 34000 im Gebrauch.

Wenden Sie sich bei Leisten-, Hoden-, Schenkel-, Nabel-, Bauchbrüchen oder Vorfallleiden unverbindlich u. kostenlos an meinen Vertreter am Samstag, den 14. September, von 9—12 u. von 2—6 Uhr in Mannheim, Central-Hotel.

Dankschreiben von Geheilten laufen täglich ein. Verlangen Sie kostenlose Beratung.

Martin Opel, Mühldorf a. I., bei München
Bandagenspezialist. *6714

Schreiber

Empfehle:
Neues Delikateß-Sauerkraut
mit Weingärung
aus eigener Fabrikation
Pfund **25** Pfennig
Neue Salz- und Essiggurken
Neue gutkochende Linsen
Neues Odenwälder Grünkorn
ganz und gemahlen
Eßbirnen . . . . Pfd. 15 Pfg.
Wirtschaftsäpfel Pfd. 15 Pfg.
Süße franz. Tafeltrauben Pfd. 42 Pfg.
5% Rabatt!
*363
Schreiber

Verkäufe

Ein vollständig eingerichtetes
Obst- u. Südfrüchte-Geschäft u. Konfitüren
in best. Geschäftslage Ludwigshafens nur geg. bar zu verkaufen. Angebote unter D X 98 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *7367

Gelegenheitskauf.
Billige Möbel im Austr. weg. Umzug günstig zu verk.: Steil. Nußb. Spiegelschrank, 1 bitz Eichen, 1 kompl. Schlafzimmer, Eichen hell, Standuhr, Schreibtisch, Bücherschrank, Küche, Piano, Grammoph., Damen- u. Herrenrad 2c. Rheinhäuserstr. 18, part. links. Tel. 531 96. *7351

Verlangen Sie nur
FYFFES Bananen
Sie tragen immer diese blaue Marke

Vollreif — Sauber — Bekömmlich — Vitaminreich

Die blaue Marke
gewährt die Garantie für Qualität, gestützt auf über 30jährige Erfahrung

---

Billige Lebensmittel

Vom 12. bis 14. Sept. Solange Vorrat!

Pfirsiche	3 Pfund	1.-
Bananen . .	2 Pfund	-.76
Krakauer . .	1 Pfund	-.88
Vollreis	4 Pfund	-.88
Gebr. Kaffee	½ Pfund	-.95
Sardinen	portug. 2 Clubdosen	-.90
Schweizerkäse	1 Pfd.	1.48
Emmenfaler ohne Rinde . . .	1 Schachtel	-.88
Landjäger . .	2 Paar	-.45

Hermann Wronker Akt.-Ges. Mannheim Heinrich-Lanzstr.

Lebensmittel-Bestellabteilung 21018/19

Verkäufe

Motorrad
B.S.A. fast neu M. 390.- zu verkaufen Ludwigshafen a. Rh. Kaiser Wilhelmstr. 61, Hths. *7340

1 Herrenzim.-Tisch
sowie einige Nußb.
Bettstellen
zu verkaufen. *7380 N 2, 13, 1 Tr. rechts.

Neue kompl. Pitch-p.-Küche und schönes Speisezimmer weg. Platzmangel unt. Preis abzugeben. *7379 F 5, 4, part.

1 fast neues, weißes
Bett mit Matratzen
zu verkauf. Schwalb, Verschaffeltstr. 7. *7377

Fast neuer Feder-Handwagen sowie *7330 Fenster u. Rolläden billig zu verkaufen. O 7, 29, Laden. Telephon 301 72

Gebr. Herrenfahrrad zu verkaufen. 63008 Goulardstr. 17, part.

Schönes Damenrad
f. Mädch. abzugeb. Jungbuschstraße 28, 3. St. r. *7300

Guterh. Damenrad
billig zu verkaufen. Dammstr. 20, 4. St. r.

Nicht grübeln

abmühen und die Nerven überreizen, wenn mangelnde Konzentration die Arbeit unproduktiv macht.
2-3 Tabletten Kola Dallmann beseitigen binnen wenigen Minuten jegliches Gefühl der Abspannung, geben einen ruhigen, klaren Geist und fördern die Gedankenarbeit. In Stunden höchster geistiger Anstrengung ist Kola Dallmann eine nie versagende Quelle der Belebung und Inspiration.

KOLA DALLMANN

Schachtel Mk. 1.— in Apotheken und Drogerien erhältlich. Achten Sie auf den Namen „Dallmann" — es existieren Nachahmungen.

Ein Klagen über schlechte Zeiten!

Klagen ist billig. Aber auch erfolglos. Probieren Sie einmal die Methode, sich über eine schlechte Zeit durch verstärkte Werbung hinwegzuhelfen. Werben Sie durch gute Inserate in einer guten Zeitung:

Neue Mannheimer Zeitung
Die meistgelesene — Das Blatt für Sie!

National-Theater Mannheim.

Donnerstag, den 12. Sept. 1929
Vorstellung Nr. 8, Miete C Nr. 2

Die Verbrecher

Schauspiel in 8 Akten v. Ferdinand Bruckner
Inszenierung: Richard Dornseiff
Technische Einrichtung: Walther Unruh
Anfang 19.30 Uhr — Ende geg. 22 Uhr

Personen:

Frau von Wieg — Lene Blankenfeld
Ottfried, Liselotte } ihre Kinder — Bum Krüger, Karin Vielmetter
Dietrich v. Wieg, ihr Schwag. — Hans Godeck
Olga Nagerle, Sekretärin — Annemarie Schradiek
Kummerer, Student — Willy Birgel
Gustav Tunichtgut, Kellner — Hans Finohr
Alfred Fischau — Erich Musil
Frau Berlessen — Ida Ehre
Josef, Frank } ihre Söhne — Raoul Alster, Hans Simshäuser
Ernestine Puscheck, Köchin — Elisabeth Stieler
Mimi Zerl, Dienstmädchen — Lilian Berley
Karla Kudelka, Wirtin — Eva Fiebig
Kaks, Friseur — Fritz Linn
1. Kommissar, 2. Kommissar, Arzt } der Mordkommission — Johannes Heinz, Joseph Renkert, Georg Köhler
Schimmelweis — Fritz Walter
Carla Koch, Dienstmädchen — Trude Hoch
Erste Dame — Annie Heuser
Zweite Dame — Gretel Heiß
Junger Mann — Walter Rießland
Kommissar — Joseph Renkert

Vor Gericht:

Vorsitzender, Staatsanwalt, Verteidiger } im Prozeß Tunichtgut — Johannes Heinz, Fritz Linn, Karl Marx
Vorsitzender, Staatsanwalt, Verteidiger } im Prozeß Nagerle — Wilhelm Kolmar, Joseph Renkert, Walter Rießland
Vorsitzender, Staatsanwalt, Verteidiger } im Prozeß Schimmelweis — Georg Köhler, Karl Fassot, Ernst Langheinz
Vorsitzender, Staatsanwalt, Verteidiger } im Prozeß Fischau — Erich Dürr, Karl Best, Karl Haubenreißer
Justizwachtmeister — Harry Bender
Alter Richter — Hans Godeck
Jüngerer Richter — Gerhard Stors

Apollo Nur noch 4 Tage abends 8¼ Uhr
Das grandiose Eröffnungs-Programm S306

Nur 2 Vorstellungen für große und kleine Leute
Das künstlerische
Kasperle-Theater
des Heidelberger Studenten-Kasper
„Klaus Störtebecker, der Seeteufel"
und s291
„Der Wundersack des Nicolo"
Samstag mittag 2.00 Uhr
Sonntag morgen 11.00 Uhr
Preise: —.40, —.60 und 1.— Mk.
Palast-Theater

Tanz-Schule Helm D 6, 5
Neuer Kurs 20. Sept. Tel. 31917
10116

Schule für Körperbildung und Tanz
Frieda Ursula Back
Wiederbeginn des Unterrichts 1. Oktober 1929
Gymnastik, Gruppen- und Einzelunterricht für Frauen und Mädchen, Männer und Knaben
Abendkurse f. Berufstätige Berufsausbildg.
Auskunft, Anmeldung ab 25 Sept 1929
Unterrichtsräume N 2, 12
Tel. 27700

Tanz-Schule Guth Qu 1, 5-6 Tel. 24768
Anmeldung zum Unterricht erbeten. 9754

Tanz-Schule Pfirrmann Bismarckplatz 15
Nähe Hauptbahnhof
Neue Anfängerkurse beg. kommenden Montag d. 16. Sept. u. Dienstag d. 1. Okt.
Hervorragende Unterrichtsweise
*7351

PIANOS
anerkannt erstklassig, sehr preiswert — Bequeme Teilzahlung.
Scharf & Hauk
Piano- und Flügelfabrik
C 4, 4 Mannheim C 4, 4
9294

Täglich
der deutsche Qualitätsfilm
Der Fall des Staatsanwalts M.
ein außerordentlich starkes und packendes Gesellschaftsdrama in 8 Akten
Der
Tonfilm
„Es geht der Dolly gut!"
Dazu:
Monte Blue
in dem Sensations-Großfilm
„Der Deserteur"
7 spannende Akte.
Anfang: 3.20, 5.10, 6.30, 8.10 Uhr
Palast-Theater

ALHAMBRA
Ein Doppelprogramm welches jedem Besucher gerecht werden dürfte!
An 1. Stelle der Großfilm
EROTIK
mit Olaf Fjord / Ita Rina
Luigi Serventi
Die Erotik in der Ehe u. in der freien Liebe.
Hierzu:
Wilhelm Dieterle
Marg. Lanner / Hedwig Wangel
Fritz Kampers
in dem schönen Filmwerk:
Der Pfarrer von Kirchfeld
Nach dem bekannten Drama von
Ludwig Anzengruber
Anfang 3, 5, 8 Uhr

Privattanzschule Schmidkonz-Weinlein
D 5, 11 — Mannheim — Fernruf 304 11 — D 6, 3
Vom Weltfanzturnier und Internationalen
Tanzlehrerkongreß in Zürich
als Inhaber der goldenen Medaille — I. Preis in der Championklasse und Inhaber der goldenen Medaille I. Klasse 1929 in der Tanzlehrerklasse
zurück, empfehle ich mich für die Wintersaison
Kurt-Rudolf Weinlein

Pianos Kauf und in Miete
s. Wunsch u. Kaufverrechnung
bei
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.
s101

Jg. Weißnäherin
empfiehlt sich für in u. außer dem Hause, auch Hohlsäumen und Sticken. Ang. u. W T 114 an die Geschäftsst. B4250

Aufarbeiten
Matratzen u. Diwans werd. prompt u. bill. übernomm. i. Hause. Komme überall. Karte genügt. *7838
Fertig, U 1, 12.

Geldverkehr
Geschäftswechsel, auch langfristige, werden sofort diskontiert. Angebote unt. W 800 an Ufa-Gausenstein & Vogler, Mannheim. Ga100

Unterricht
Einzel-Unterricht
i. Maschinenschreiben und Stenographie
Gründliche Ausbildung
Mäßiger Preis. S150
Frau Joos, E 3, 1a

Gepr. Lehrerin erteilt
Nachhilfeunterricht
in all. Fächern, sowie engl. und franz. Konversation. B3982
Friedrichsring 38 part.

Lehrer
erteilt Schülern der Unter- u. Mittelklass.
Unterricht
in allen Fächern, auch Latein. B3992
Anfrag. u. Y L 156 an die Geschäftsstelle

LILIAN HARVEY
IN
„Adieu-Mascotte"
(Das MODELL vom MONTPARNASSE)
Nach einer Idee von Michel Linsky
Manuskript: Franz Schulz
Regie: Wilhelm Thiele
Produktionsleitung: Günther Stapenhorst
u. a. Harry Halm – Jgo Sym
Marietta Millner – J. Falkenstein.
Ea100
Grosses Beiprogramm
Beginn: 4.00 6.15 8.30
Ufa-Orchester: J. Weiler
Heute letzter Tag!
UFA-THEATER
P 6 Enge Planken P 6

Achtung! Voranzeige!
Ab morgen Freitag, den 13. September
abends ½11 Uhr
NACHT-Vorstellung:
Der Fall Sonja Petrowa
(Die Seuche der Abtreibung)
Mit fachärztlichem Vortrag!
Nur für Erwachsene
Schauburg Schauburg

Deutschnationale Volkspartei
Zum „Deutschen Abend" des Stahlhelm am Montag, den 16. IX., abends 8 Uhr, Friedrichspark bitten wir unsere Mitglieder um zahlreiches Erscheinen
Der Vorstand des Ortsvereins

Guten Mittag- u. Abendtisch
i. bess. Hrn. u. Damen
L 15, 9, 2 Treppen
B4009

Getr. Herrenkleider sowie Pfandscheine kauft
Brym Wwe., G 4, 13, Tel. 20603.

SCHAUBURG
Ab heute Donnerstag
die mit Spannung erwartete Erstaufführung des Kriminal- und Detektivfilmes:

Nach dem berühmten Sherlock-Holmes Roman von Conan Doyle.
In den Hauptrollen:
Alexander Murski / Livio Pavanelli
Betty Bird / Fritz Rasp
Carla Bartheel / Robert Garrison
Wer kennt sie nicht, die Geschichte des geheimnisvollen Hundes von Baskerville, dieses Standardwerkes des Kriminal- und Detektivromanes von Conan Doyle? Millionen haben diesen Meister-Roman gelesen! Millionen werden die moderne Neuverfilmung dieses Spannungsstückes sehen wollen.
Spieldauer ca. 2 Stunden. S285
Außerdem das gute Beiprogramm!
Vergessen Sie nicht die kleinen Nachmittagspreise!
Beginn nachmittags 3 Uhr.

Vermietungen

2 neu renovierte **Läden** mit je einem Nebenraum, im Stadtzentr., günstig per sofort zu vermieten. Näh. S 3, 12 4. St. oder Tel. 32290. *7358

4 Zimmer, Neubau, Lindenhof, Lge. Rötter, 5 Zimmer, herrschaftl., Rich.-Wagner-str., Einfamilienhaus, Lulsenpark. *7221 Decher, Immobilien, Dürerstr. 2. Tel. 26774

3 Zim. Wohng. neuzeitlich eingerichtet, im Neubau, sofort zu vermieten. *7865 P. C. Dien, Kronprinzenstraße 37

Leeres Zimmer, part. an alleinst. berufstät. Herrn zum 15. 9., ev. 1. 10. zu verm. Adr. in der Geschäftsst. B4010

Gut möbliertes Schlaf- u. Herrenzimmer in bester Lage sof. od. später zu vermieten. L 6, 14, b. Fr. Appel Wwe. *7850

Lindenhof. Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Lindenhofstraße 13, part. lks. *7398

Schönes, großes, gut möbliert. Zimmer mit Pension auf 1. Oktbr. evtl. auch früher zu vermieten. *7372 L 15, 9, 2 Treppen

Gut möbl. Zimmer an sol. Herrn zu vermieten. D 4, 19. *7061

Möbliertes Zimmer Nähe Wasserturm-Bahnh. zu vermiet. Keplerstraße 32, 4. St. links. *7064

Sehr gut möbliertes Zimmer mit Schreibtisch an berufstät. Hrn. sof. zu verm. *7367 H 2, 8, 2 Tr. links.

Schön möbl. Zimmer an bess. Hrn. zu vm. R 6, 4, 1 Treppe. *7360

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. *4007 O 4, 2, 2 Treppen

Möbliertes Zimmer an Herrn sof. zu vm. b. Henninger, U 1, 16 2. Stock. B4005

Schön möbl. Zimmer per sof. zu vermieten. P 2, 6, 4. St. rechts *7346

C 3, 16, III, rechts Großes, schön möbl. Zimmer per 1. 9. zu vermiet. *7358

Gut möbl. Zimmer an solid. Herrn sof. zu vermieten. *7355 Waldparkstr. 16, III.

In schöner frei. Lage gut möbl. Zimmer m. 2 Betten u. Kochgel. an n. sol. Mieter zu v. Dammstr. 14, 1 Tr. *7367

Mittelpunkt d. Stadt, sehr schön möbl. Zimmer, elektr. Licht und Schreibtisch, sofort zu vermiet. F 2, 2, 1 Tr. *7071

Möbl. Zimmer in gut. Hause zu vermieten. Preis mit el. L. u. Frühstück 38 ℳ. Zu erfr. in d. Geschäft. *7308

Schön möbl. Zimmer mit Pension sof. oder 1. Okt. zu vermieten. S 6, 28, 1 Treppe lks. am Tennisplatz. B4008

Frdl. möbl. Zimmer el. Licht, ruhige Lage auf 14. 9. zu verm. Gärtnerstr. 35 (Neuh.) Bechtold. *7346

Gutmöbl. Zim. an Hrn. o. Dame sof. o. spät. zu vm. (ev. Wohng.-Benützg.) Akademiestr. 5, part., H. J. *7340

Hypotheken

15000 M. als 2. Hypothek auf prima Wohnhaus gesucht. *7276
Angebote unter Y R Nr. 162 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Heirat

Reit. u. jüng. Beamte u. Angest. sind. h. mit reiche Parten. Eheanbahnungsinst. Fr. Thomas, Kl. Merzelstr. 2. Tel. 200 56. Keine Prov. u. Verm. B4001

Es ist was los!

Großer September-Reklame-Verkauf!

Auch in diesem Jahre bieten wir zur Einleitung des Herbst-Geschäftes ganz Besonderes. Wochenlang haben wir uns bemüht, in allen Artikeln besondere Unterpreisposten aufzutreiben und unsere Angebote zeigen, welch außerordentliche Vorteile wir zu bieten in der Lage sind

Ein großer Posten **Reinwollene schwere Diffine-Velour** 140 cm breit, schöne Mantelfarben ....Mtr. **4.90** Regulärer Preis ganz bedeutend höher.

Mantelstoffe solide Qualität, in engl. Geschmack, 140 cm breit, Mtr. 2.75, **1.75**

Mantelstoffe mit Futterabseite, 140 cm breit, in den modernen braunen u. blauen Farbtönen, Mtr. 5.90, 5.50, **4.90**

Blaue Mantel-Ottomane solide Qualität, 140 cm breit ....Mtr. 4.90, **4.35**

Reinwoll. Crêpe-Caid in schönsten Farben ....Mtr. **1.95**

Reinwoll. Crêpe-Caid doppeltbreit, mod. Farbtöne.... statt 3.75 Mtr. **2.90**

Reinwollene Karo in hübschen neuen Stellungen ....Mtr. **1.95**

Damassé-Jackenfutter solide K'Seide, ganz bedeutend unter Preis..........Mtr. 1.35, **95** ₰

Ein Posten **Herren-Anzugstoffe** solide Qualitäten Gelegenheitspreise, Mtr. 14.50, 12.50, 10.50, **8.90**

Steppdecken-Damasséseide 150 cm breit, in schönen, eleganten Farben, statt 7.75 **5.75**

Zurückgesetzte Gardinen: Scheibengardinen, Spannstoffe, Etamine, Voile, Madras-Stoffe, Halbstores, Etamine und Madras-Garnituren, Bettdecken, weit unter regulärem Preis!

Steppdecken-Cöperseide ausg. Qual., nur mod. Töne, statt 12.90 **9.75**

Waschechte Hemdenzephir, vollbreit, echtfarbig, bedeckte, prakt. Muster **-.65**

Waschechte Hemdenzephir echtfarbige bewährte starke Qualität...... **-.95**

Elegante Jacquard-Hemdenpopeline, echtfarbig, neueste Streifen und Karo..........1.50, **1.25**

Echtfarbige Schürzenzeuge, gute waschbare Qualität 116 cm breit .... **-.85**

Echtfarbige Schürzenzeuge, besonders gute, starke Qualität, 116 cm breit **-.98**

Hermann Fuchs, O 3, 4

MANNHEIM an den Planken neben der Hauptpost

Offene Stellen

Wir suchen für die neueinzurichtenden Abteilungen

Strümpfe
Damen-
Trikotagen
erste **Verkäuferinnen**

die sich über eine mehrjährige Tätigkeit in lebhaften, besseren Häusern ausweisen können. Eintritt nach Uebereinkunft. 10150

Paradeplatz **Fischer-Riegel** Paradeplatz

Passender Beruf für Frauen und Töchter.

Erste Spezialfabrik in feiner Damenwäsche und Stickereien wünscht in allen **Städten** Verkaufsstellen zu errichten u. **sucht** tüchtige und angesehene Personen mit netter Wohnung an guter Geschäftslage, um den Verkauf gegen hohe Provision zu besorgen. — **Preise und Qualität** der Ware sind von keiner Konkurrenz erreichbar, daher gute Verkäufe in allen Damenkreisen jeden Standes garantiert. In vielen Städten und Plätzen bereits mit großem und dauerndem Erfolg durchgeführt. Für Bewerberinnen mit guten Referenzen sehr angenehme und lohnende Betätigung. Anmeldungen unter Chiffre **Z B 44** an **Jakob Mayer**, Annoncen-Expedition, **Stuttgart 1**, erbeten. 825

Tüchtiger zuverlässig. Vertreter für **Mannheim** u. Umgegend zum Vertrieb eines neuen pat. Friseurhandwerkzeuges gesucht. Überall leicht verkäuflich. Hohe Provision. Sofort Geld. Ausf. Angeb. an **Andr. Schmitt-Stephan, Mainz**, Hindenburgstr. 26

Auswärtiges, leistungsfähiges **Tuch- und Buckskin-Spezialhaus** mit reichhaltig sortierter Kollektion **sucht tüchtigen** **Detail-Vertreter** evtl. Reisender. Gefl. Zuschriften unter O V 101 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9543

Elektrobranche.
Reisekaufmann oder Ingenieur
repräsentable Erscheinung, gewandter Verkäufer, nachweisbar gut eingeführt in Industriekreisen u. bei Behörden in Mannheim und Umgegend, gegen Gehalt, Provision und Spesen per sofort oder später gesucht.
Nur Herren, die die gestellt. Bedingungen erfüllen können, wollen ausführl. Angebote mit Lichtbild unter Y S 153 an die Geschäftsstelle dieses Blattes einreichen. 10 134

Verkäufer von Uhren
schwarzw. Erzeugnisse, gegen Teilzahlung an Private, bei sofortiger Provisionsauszahlung gesucht. Angebote unter Y J 154 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10 133

General-Vertreter
f. Alleinvertr. e. chem. Art. f. d. Bez. Mhm. gef. Tgl. Verd. 50-100 ℳ. Erf. f. Lag. 5-600 ℳ. Sprechz. Freitag 2—4 Uhr in **Wirtschaft zum Pfalzbräu, Schwetzingerstraße 109.** *7256

Kino-Orgel-Vertreter gesucht. *7334 Angeb. u. Z A 171 an die Geschäftsstelle.

Sofort gesucht: **Zwei tüchtige Verkäuferinnen** für Feinkost- u. Südfrüchtegeschäft. *7354 Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Älteres, tüchtiges **Mädchen** für Hausarbeit gef. Adresse in d. Geschst. *7345

Tüchtiges Küchen- u. Hausmädchen gesucht. *7322 **Kulmbacher Bierstube Kaiserring 12.**

Tüchtiges **Mädchen** mit guten Zeugnissen, das zu Hause schlafen kann, für Küche und Hausarbeit in gutes Haus sofort gesucht. Vorzustell. **Augartenstraße 2, III, links.** *7350

Für modernes Café in bester Lage in Oggersheim wird evtl. auf 1. Oktober tüchtiger kautionsfähiger **Restaurateur gesucht.** Angeb. u. W Y 119 an die Geschäftsstelle 10052

Existenz - Lebensstellung bietet sich strebs., ehrl. Ehepaar od. alleinsteh. Frau durch Uebernahme unser. Lebensmittelverteilungsstelle (Privat - Belieferung) in Mannheim, bei hohem Verdienst. Beding.: Kühler Keller u. Sicherheit muß vorhanden sein. Schriftl. Bewerb. unter S T 10 700 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Ea225

In Villenhaushalt (drei Erwachsene, Küche auf Etage) wird perfekte **Köchin** in Dauerstellung gesucht. Langjährige Zeugnisse aus erst. Häusern Bedingung. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl. oder per Telephon Nr. 270 98. 10 176

Musiklehranstalt sucht **Violinlehrer** o. Lehrerin für Schüler der Elementar- und Mittelklaß. Geprüfte Lehrkräfte richten Antrag mit Anlage von Zeugnissen etc. unter Z F 176 a. d. Geschst. 4341

Tüchtige, gut empfohl. **Verkäuferin** der **Lebensmittelbranche** 20—24 Jahre alt, per 1. Oktober gesucht. Zahlung bei guten Leistung über Tarif. Schriftl. Angebote mit Zeugnis - Abschriften unter E H 8 an die Geschäftsstelle. *7386

Tücht. Servierfrln. gesucht. *7384 Adresse in d. Geschst.

Alleinmädchen welches gut kochen, bügeln u. nähen kann für kl. Haushalt per 1. Okt. gesucht. Gute langjähr. Zeugn. erforderl. Vorzustellen zwischen 9—5 Uhr in **M 3, 6, 2 Treppen. Tel. 302 07.** 4349

Ehrl. tücht. Mädchen zum 15. Sept. in kl. Haush. gesucht. Vorzustell. nachm. 6—8. **K. Mayer Waldparkstraße 39.** *7307

Fleißiges, ehrliches **Mädchen** für kleinen Haushalt v. 8—3 gesucht. Koch- u. Nähkenntnisse erforderlich. *7326 **Lichtenfels A 2, 1.**

Tüchtige Putzfrau gesucht für dreimal nachmitt. aus Schwetzingerstadt. Vorzustellen v. 3—5 nachm. **B. Sturm, Rich.-Wagnerstraße 84.** 4343

Stellen-Gesuche

Abgebaut. Beamter Anfang 40er, sucht **Vertrauensstellung** Lagerverwalter, Kassenbote od. dergl. Kaution kann gestellt werden. Angeb. unt. D F 81 an die Geschäftsstelle. B3975

Junger Kaufmann sucht **Stelle in Kontor oder Verkauf**. Uebernimmt auch lohnende Inkassos von größer. Firmen. Kaution kann gestellt werden. *7357 Angeb. unt. E B 2 an die Geschäftsstelle.

Zuverl. nücht. Mann in mittl. Jahren sucht Stellung als *7342 **Bürodiener o. Kassenbote** Kaution kann gestellt werden. Zuschrift. unt. D Y 90 an die Gesch.

Fräulein sucht Beschäftigung f. vorm., gleich welcher Art, evtl. Heimarbeit auf Schreibmaschine, da solche vorhanden. Angeb. u. D W 87 an die Geschst. B4002

Gebildetes, junges **Fräulein** mit abgeschl. Töchterschule, musikal. (Klavier), sucht Nachmittagsstelle zu 1 oder 2 Kindern. Angeb. u. Y Z 170 an die Geschst. *7363

Sauberes **Hausmädchen** sucht für nachmittags oder ganzen Tag Beschäftigung. *7344 Näheres bei **Glatt**, Schwetzingerstraße 1. Telephon 288 66

Stellen-Gesuche

Maschinen-Ingenieur
29 Jahre alt, im Automobil-, Werkzeug- und Maschinenbau bew., 10j. Praxis, absolv. Ing.-Schule, z. Zt. noch tätig als Konstrukteur in Apparatebau, sucht Stellung als Betriebs- od. Konstruktionsingenieur. Eig. Konstruktionen hydraulisch. Wagenheber u. Automobilmotoren sowie beste Zeugn. steh. z. Verfüg. Angebote erb. unt. X B 122 an die Geschäftsst. B3969

18jährig. Mädchen, v. Lande, sucht Stellg. B. Gabler, Uffadt Nr. 102 Mittelfrank. *7332

Bessere Frau sucht in den Abendstunden gutes Büro zum reinigen. *7370 Adresse in d. Geschst.

Miet-Gesuche

Große moderne Büroräume 7—8
in der Heidelbergerstraße oder Kaiserring (Nähe Wasserturm) **ab Mitte 1930 gesucht.**
Ausführliche Angebote unter Z G 177 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10 174

4-6 Zimmer-Wohnung
od. größere Räumlichkeit, für Unterrichtszwecke geeignet, mit anschließ. Wohnung, part. od. 1. Etage, in guter Geschäftslage sofort zu mieten gesucht. Angebote unter D Z 100 an die Geschäftsst. d. Bl. *7347

Wohnungstausch Karlsruhe-Mannheim
Schöne, sonnige 3 Zimmer und Küche nebst Zubehör in Karlsruhe geg. gleiche Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote an **Dehm, Karlsruhe-Weiherfeld, Dreisamstr. 7.** B3981

2 berufstät. Damen (Beamtinnen) suchen eine **große 2 Zimmer- oder kleinere 3 Zim.-Wohnung** in der Innenstadt, Schwetzinger- od. Oststadt per Novbr.-Dezbr. Angebote unter E C 3 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7350

Chemiker (ledig) sucht zum Oktober **zwei leere Zimmer** mit Bad in freier Lage Feudenheim, Waldpark od. Neuostheim. Angebote unt. Z D 174 an die Geschäftsstelle dss. Bl. B4004

Laden für Markthalle, Nähe Oststadt od. Schwetzingerstadt sof. zu mieten gesucht. Tauschwohnung vorh. *7378 Angeb. u. Z E 176 an die Geschäftsstelle.

Laden ca. 60 qm groß, mit 1 Schaufenster, in der Gegend von Wasserturm bis Paradeplatz für kapitalkräftigen Mieter gesucht. 4339 Angeb. u. Z C 178 an die Geschäftsstelle.

In d. Oberstadt wird in gutem Hause eine 4—5 **Zimmerwohnung** eine Treppe hoch, auf 1. Oktober ev. später gesucht. Angebote unt. V C 173 an die Geschäftsstelle. 4345

Beamter sucht eine **3 Zimmer-Wohnung** auf 1. 10. 29 oder später. Dringlichkeitskarte vorhanden. Angebote unter D V Nr. 86 an die Geschäftsstelle. *7329

2 sonn., gr. Zimmer u. Küche geg. 3 Zimm. u. Küche zu tausch. ges. Friedensmiete 87 ℳ. (Vorderh.) Ang. unt. E G 7 an die Geschst. *7375

Gebild. Ehepaar sucht **1 bis 2 möblierte Zimmer** Angebote unt. E F 6 an die Geschst. *7366

Gut möbl. Zimmer Nähe Bahnhof zu mieten gesucht. Preisangebote unt. E D 4 an die Geschst. *7362

Miet-Gesuche

1 bis 2 Zimmer und Küche per sofort zu mieten gesucht. *7313 Angebote unter D R Nr. 92 an die Geschäftsstelle. *7313

Jg. Ehepaar sucht **beschlagnahmefreie 1 Zimmer-Wohnung** zu mieten. Angebote unter E E 5 an die Geschäftsstelle. *7368

2 leere Zimmer von kinderlosem Ehepaar zu mieten gesucht. B3068 Angeb. unt. A F 7 an die Geschäftsstelle.

Mansarde od. kl. **Zimmer** evtl. unmöbl. für solide Hausangestellte in der Nähe gesucht. *7319 **Franz Jos. Faulhaber** Dammstraße 6

Verkäufe

Herren-Markenrad Stabil neu da direkt aus der Fabrik nur 68 Mk. mit Garantie zu verkaufen. Q 7, 2-3 3 Stock

Einige gebr. Damen- u. Herrenräder, beste Marken, spottbillig zu verkaufen. Knecht, Schwetzingerstr. 138. *7400

Herren-u. Damenrad sehr billig abzugeben. Schwetzingerstr. 134, p. *7389

Gebrauchte B4000 **Nähmaschine** zu verk. L 7, 2, 2. St.

Verkäufe

1 Kinderkleiderschr. 1 zweitür. Kleiderschr. fast neu, 1 Lautsprecher billig zu verkaufen. **Rich.-Wagnerstr. 32, parterre.** *7355

1 Gasherd mit Backofen, weiß emaill. u. ein schw. Küchenherd beides mit Garantie billig zu verk. *7389 **Rietheimer, R 7, 10.**

Kauf-Gesuche

Guterhaltene **Baubude** zu kaufen gesucht. Angebote m. Preisangabe unt. Y W 187 an die Geschst. 4887

Kassenschrank f. Bücher geeignet, zu kauf. ges. Angeb. unt. D L 86 a. d. Geschst. B3998

1 Strebelkessel 7—8 qm Heizfläche, 10 Radiatoren, gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. B3991 Angebote unter Y O Nr. 159 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Schreibmaschine in gutem Zustande aus Privatbesitz zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. Markenangabe u. D U 96 an die Geschäftsstelle. *7327

Hypotheken

Hypotheken
I/II. Rang — Beste Bedingungen — Baugeld

Darlehen

Geld: Aufwertungen - Bankkredite - Börsenberatung - Bürgschaften - Forderung. Gutachten - Kapitalanlagen - Pfandbriefe - Lebensversicherung (Ausland)

Treuhand: Beratung - Beteiligungen - Bilanzen - Erbsachen - Gründungen - Gutachten - Revisionen - Sanierungen - Stundungen - Vergleiche - Verwaltungen (Prospekt) Auftragsausführung bekannt fachmännisch - neutral - sicher - billigst.

Mannheimer Bankkommissions- & Treuhandbüro (Bankdirektor a. D., Treuhänder Wirtschaftler) (RDM) **J. Pabst**
Richard-Wagnerstr. 13, 2—6 Uhr. Ruf 290 06
B410

Unterricht

Institut Sigmund am Schloß Mannheim, A 1, 9

Tag- und Abendschule: Septa bis Oberprima (1.—9. Klasse) einschl. Schüler und Schülerinnen. Aufgabenüberwachung in Arbeitsstunden. Nachhilfekurse. Erfolgreiche Vorbereitung zu allen Schulprüfungen, zur Obersekunda- und Universitätsreife. Aufnahmen in Tag- u. Abendschule werktäglich, ausgenommen Samstag nachmittags.
Beginn neuer Abendkurse am Montag, den 23. September 1929. Prospekt u. Auskunft frei 10149

MARCHIVUM